

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

4.2.1928 (No. 35)

unternehmen, in Menge zufließen. Heute ist nicht mehr das englische, sondern das deutsche Menschenmaterial für den Aufbau überseeischer Wirtschaftsbetriebe, mag es ein kaufmännisches Geschäft, eine Farm oder eine Pflanzung sein, das überlegen, was dem Deutschen noch fehlt und was der Engländer noch hat, ist das Kapital, aber es zeigt sich immer deutlicher, daß auf die Dauer doch der Mensch mehr wert ist, als das Geld.

In unseren alten Kolonien Südwestafrikas gehen die aus dem Kapland und den Nachbargebieten gekommenen Engländer und Buren, daß sie es in der Landwirtschaft unter südwestafrikanischen Verhältnissen nicht mit den Deutschen aufnehmen können. In Ostafrika hat man die Deutschen auch wieder zulassen müssen, weil keine Aussicht war, ohne ihre Hilfe das Land wieder vorwärts zu bringen. In dem englisch gewordenen Teil von Kamerun sind so gut wie alle früheren deutschen Pflanzungen wieder in deutschen Händen: die deutschen Vorbesitzer haben sie wieder zurückgekauft. In den zentralamerikanischen Ländern sind die deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen in guter, zum Teil in glänzender Entwicklung. In China ist die Zahl der deutschen Kaufleute heute größer als vor dem Kriege. Allerdings wird nicht mehr so viel verdient, wie damals, weil die Deutschen sich untereinander starke Konkurrenz machen, aber sie drängen vor, während alle englische Firmen stillstehen oder zurückgehen.

Am sichtbarsten ist der Rückschlag gegen die Engländer vielleicht in Ostafrika, wo ihnen die Saal, die sie 1919 gegen die Deutschen auszuweisen gedachten, in einem ganz andern Sinne aufgegangen ist, als sie es erwartet haben. Nicht der Deutsche hat in den Augen der Chinesen gelitten, sondern der Chinese folgt jetzt umgekehrt: Wenn der Engländer aufgibt hat, das dem Deutschen antun zu können, der doch auch ein Europäer ist, so brauchen wir uns nicht zu genieren, ihn auch so zu behandeln, sobald wir die Gelegenheit haben. Und die Gelegenheit fand sich, als es um den Bonifort gegen den Status von Manchester ging, in dem Chinas Millionen sich zu Leiden angewöhnt waren. Auch ein Blick auf die Schwerindustrie, mit der Kohlenbergbau und Baumwollindustrie in England den Weg zur Umstellung, zur „Nationalisierung“, nicht finden können, den die deutsche Wirtschaft erfolgreich beschritten hat, zeigt uns, daß an dem inneren Verhältnis zwischen der deutschen und englischen Wirtschaftsentwicklung sich etwas verändert hat — und nicht zu Ungunsten der Deutschen.

Die Pariser Presse zu Briands Rede.

WTB. Paris, 3. Febr. Die Presse begnügt sich in der Hauptsache damit, Briands Ausführungen im Senat im allgemeinen zu beurteilen, ohne auf eine Analyse seiner Ausführungen einzugehen. Im großen und ganzen jedoch entspricht die Stellungnahme der Stellung, die die einzelnen Blätter zum Vocarnopolitik einnehmen.

„Matin“ erklärt, die zahlreichen ausländischen Persönlichkeiten, die der Sitzung beizuwohnen, hätten sich überzeugen können, daß sie nicht den Ausdruck der Politik eines Mannes, sondern des nationalen Gefühls hörten.

„Echo de Paris“ erklärt: Trotz der etwas verschwommenen Form seiner Rede hat Briand sich sehr klar ausgesprochen als gewöhnlich. Er lehnte es ab, das Problem durch ein Ja oder ein Nein zu lösen. Er willigte ein, es eventuell zu prüfen, aber er jähle die Bedingungen auf, die bei der Regelung erfüllt werden müßten.

„Deux“ urteilt: Es handelt sich um einen Austausch von Beschuldigungen ohne Mittelteil. Briand und Stresemann stehen in einer Erörterung, die öffentlich über die sehr präzise Frage ansetzt: Was bietet ihr uns als Austausch für die Räumung? Worin werden wir ermahnen können, wie weit Deutschland zurücktritt.

„Voltaire“ vertritt den Standpunkt, daß nunmehr noch Briands Rede die französisch-deut-

Eine amerikanische Stadt in Flammen.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Fall River (Massachusetts), 3. Febr. (United Press.) Die ganze Stadt droht einer ungeheuren Feuersbrunst zum Opfer zu fallen. Das Feuer brach um etwa 11 Uhr abends in der Spinnerei Pocasset aus. Bislang sind die beiden Gebäude der Spinnerei, das Hotel Mohican, zwei Theater und ein Gerichtsgebäude den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt bereits schätzungsweise 10 Millionen Dollar. Obwohl die Feuerwehren von allen benachbarten Orten zu Hilfe geeilt sind, besteht noch keine Aussicht, der Brände Herr zu werden, da ein furchtbarer Sturm die Feuerarbeiten weiterträgt und die Lösungsarbeiten verhindert.

Fall River (Massachusetts), 3. Febr. (United Press.) Kurz nach 1 Uhr nachts, d. i. 7 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit, waren bereits über zwanzig der größten Gebäude im Geschäftsviertel der Stadt ein Raub der Flammen geworden. Unter der Bevölkerung herrscht furchtbare Panik. Viele Hunderte von Familien haben in der Nacht ihre Wohnungen geräumt und kampieren im Freien. Es besteht zurzeit immer noch keine Aussicht, daß die Feuerwehren trotz ihrer verzwelfelten Anstrengungen des Feuers Herr werden können.

Localisierung des Feuers. Die Feuerwehr glaubt nunmehr, eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindern zu können, wie gegen 4 Uhr (10 Uhr mitteleuropäische Zeit) von den Behörden bekanntgegeben wurde.

Man hat durch Sprengungen mit Dynamit einen Gürtel freien Raumes um das Feuer gelegt; auch begann der Sturm um etwa 2 1/2 Uhr nachzulassen und sich ein wenig nach Norden zu drehen, was für die am dichtesten besiedelten

Teile der Stadt günstig ist. Durch den Einsturz einer Mauer wurden fünf Feuerwehrlente getötet und vier Feuerwehrlente sowie drei Zivilpersonen schwer verletzt. Wie groß die Zahl der übrigen Verletzte ist, läßt sich noch nicht feststellen, jedoch sind etwa hundert Personen in den Hospitälern untergebracht.

Zur Hilfeleistung bei den Vorkarbeiten sind die Wehren von zwölf Nachbarstädten herbeigeleitet. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf mindestens 25 Millionen Dollar geschätzt. Die in Fürsorge befindlichen Kleinrentner sehen sich zu drei Vierteln aus Frauen und zu einem Viertel aus Männern zusammen. Man kann also mit rund 255 000 Frauen und 85 000 Männern rechnen. Aus der Zahl der 340 000 unterstützten Kleinrentner wird man nach den Schätzungen der Regierung mit nicht mehr als 125 000 Personen rechnen dürfen, die ein Vermögen von mehr als 10 000 Mark früher gehabt haben. Zu diesen werden 150 000 bisher nicht unterstützte Kleinrentner treten. Rund 445 000 Personen haben ein Einkommen von nicht über 1000 Mark jährlich, ohne jedoch die Fürsorge in Anspruch genommen zu haben. Die Versorgung nach dem Entwurf würde nach oberflächlicher Berechnung, die allerdings, wie die Regierung selbst sagt, nur auf Schätzungen beruht, die Summe von 200 Millionen Mark beanspruchen. Demgegenüber steht eine Ersparnis an Fürsorgemitteln, die bei Ausschneiden von etwas mehr als einem Drittel der bisher in Fürsorge stehenden und bei einem Aufwande für die Fürsorge von 140 Mill. Mark 50 Mill. Reichsmark betragen würde.

Anti-englische Kundgebungen in Indien.

Die Ankunft der englischen Verfassungs-Kommission in Bombay.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Bombay, 3. Febr. (United Press.) Die Demonstration der Indier gegen die britisch-indische Verfassungskommission fand nicht in dem erwarteten Umfang statt. Die Ankunft der Kommission mit Sir John Simon an der Spitze vollzog sich in einem heftigen Gewittersturm, der zahlreiche Zehntausender zwang, in den Häusern Schutz zu suchen. Die von den Demonstranten mit Megaphonen und schwarzen Fahnen ausgerüsteten Boote konnten wegen des hohen Seeganges nicht ausfahren, so daß nur auf den Hofanlagen Demonstrationen gegen die Kommission stattfinden konnten. Der Nationale Kongress ordnete für Bombay einen Trauertag an, dem von der Bevölkerung Folge geleistet wurde. Die Straßen waren zum Teil menschenleer, auch waren einige Läden und Fabriken geschlossen.

Bombay, 3. Febr. In Madras griff bei einer Demonstration die Polizei ein und machte von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Demonstrant

wurde getötet, fünf schwer verletzt. Auch einige Polizisten wurden verletzt. In Bombay findet ein Protestfest statt. Auch hier griff die Polizei ein und stellte die Ordnung wieder her. Straßenbahnen und Autobusse, die mit Steinen beworfen worden waren, verkehren unter polizeilichem Schutz. Die Anhänger der Boykottbewegung verbrannten die Bilder von Baldwin, Birkenhead, Simon und Macdonald. Im allgemeinen herrscht Ruhe.

Der Entwurf eines Rentnerverforgungsgesetzes.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 3. Febr.

Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern haben dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages Material für den zur Beratung liegenden demografischen Kleinrentnerergänzungsentwurf überreicht. In dieser Uebersicht wird eine Schätzung über die Zahl der Kleinrentner angegeben. Die Schätzungen der Regierung geben davon aus, daß die Zahl der in Fürsorge befindlichen Kleinrentner 340 000 beträgt. Die nicht in Fürsorge befindlichen Kleinrentner werden auf 150 000 geschätzt. Die in Fürsorge befindlichen Kleinrentner setzen sich zu drei Vierteln aus Frauen und zu einem Viertel aus Männern zusammen. Man kann also mit rund 255 000 Frauen und 85 000 Männern rechnen. Aus der Zahl der 340 000 unterstützten Kleinrentner wird man nach den Schätzungen der Regierung mit nicht mehr als 125 000 Personen rechnen dürfen, die ein Vermögen von mehr als 10 000 Mark früher gehabt haben. Zu diesen werden 150 000 bisher nicht unterstützte Kleinrentner treten. Rund 445 000 Personen haben ein Einkommen von nicht über 1000 Mark jährlich, ohne jedoch die Fürsorge in Anspruch genommen zu haben. Die Versorgung nach dem Entwurf würde nach oberflächlicher Berechnung, die allerdings, wie die Regierung selbst sagt, nur auf Schätzungen beruht, die Summe von 200 Millionen Mark beanspruchen. Demgegenüber steht eine Ersparnis an Fürsorgemitteln, die bei Ausschneiden von etwas mehr als einem Drittel der bisher in Fürsorge stehenden und bei einem Aufwande für die Fürsorge von 140 Mill. Mark 50 Mill. Reichsmark betragen würde.

Die Beratungen über die Freigabebill.

WTB. Washington, 3. Febr. Der Finanzausschuss des Senates beendete die Beratungen der Freigabebill und vertagte sich dann auf Montag. Es verläutet, daß die vom Repräsentantenhaus angenommene Fassung im großen und ganzen genehmigt wurde und daß nur noch in wenigen Punkten Differenzen im Austausch bestehen. Man hofft, diese Ende nächster Woche ausgleichen und sich dann über die endgültige Formulierung schlüssig werden und Montag über den Gesamttext abstimmen zu können. Der Ausschuss hat in dieser schwierigen und meist unruhigen Materie sehr schnelle Arbeit geleistet und wird die Vorlage eher früher als erwartet dem Plenum des Senates unterbreiten können.

Ein Vbrstöß gegen die Vereinigten Staaten in Havanna. (Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Havanna, 3. Febr. (United Press.) Einen außerordentlich wichtigen Gelegenheitswurf, der das Interventionsrecht ausländischer Staaten behandelt, hat heute der venezianische Delegierte Victor Maurtua der Völkerrechtskommission der Konferenz vorgelegt. Der Entwurf, der bereits seit langem erwartet wurde, ist von ganz außergewöhnlichem Interesse, da er unter Umständen die Vereinigten Staaten wegen ihres Eingreifens in Nicaragua in eine peinliche Lage bringen könnte. Trotzdem verriete die Vorlage des Entwurfs, dessen Text genau nach den festgelegten völkerrechtlichen Prinzipien abgefaßt ist, keinerlei Sensation. Er schlägt sich der seit langem von den Vereinigten Staaten vertretenen Ansicht an und sichert die einzelnen Staaten gegen ausländische Interventionen, während er gleichzeitig mit besonderem Nachdruck feststellt, daß diese Staaten auch die Rechte anderer Staaten verletzen dürfen.

Weber Nicaragua noch die Monroe Doktrin werden in dem Entwurf erwähnt, aber auch keinerlei Verträge empfohlen, die der mittelamerikanischen Politik der Vereinigten Staaten Hindernisse bereiten könnten. Der Entwurf beschränkt sich vielmehr darauf, die Proklamierung einer Erklärung vorzuschlagen, die die absolute Gleichheit in Bezug auf völkerrechtliche Angelegenheiten für die einzelnen Staaten der panamerikanischen Union festsetzt.

Um das Liquidationschädengesetz.

Die Vorlage nicht als Schluslösung gedacht.

Berlin, 3. Febr.

Zu den getriggen interfraktionellen Verhandlungen der Regierungspartei mit dem Reichsfinanzminister über die Frage des Liquidationschädengesetzes teilt der „Kölnischer Anzeiger“ mit, daß die Regierungspartei sich über die fernere Behandlung des Gesetzeswurfes einig geworden sind. Wie das Blatt hört, soll das Gesetz nicht als Schluslösung gedacht sein. Das Kabinett will über diese Fragen noch eine Sitzung abhalten, da starke Bedenken über die finanzielle Tragweite bestehen.

Staatl. Fachingen.

Natürliches Mineralwasser. Hauptniederlage: Bahm & Bähler, Zirkel 30, Tel. 255



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 6) folgende Beiträge: Goethe und der Logogedanke. Von Professor Dr. Ludwig Marx in Brudersloh. — Ein Lehrerleben aus vergangener Tagen. Von Anton Jäckle in Karlsruhe. — Im Wälderland. Von Hermann Hesse in Montecatini. — Gedächtnis von Emanuel von Bodman in Gottlieben.

Die Zeitslupe.

Von Franz Blei.

Unter dem zeitlichen Tempo, Tempo, tut Zeit, Mensch und Maschine, was die Jungen, die Feuerung hergeben. Man sucht das Uebermorgen durch ein Heute einzuholen. Beschleunigung der Bewegung, Verkürzung des Zeitablaufes in der Ueberwindung des gegebenen Widerstandes: das ist die Tendenz unserer Maschine. Und nun hat diese selbe Zeit in seltsamer Paradoxie und wie um sich selber auf die Spur zu kommen, auf leisen Beinen sich selber nachschleichen ihr maskinelles Widerspiel erfinden: die Zeitslupe. Die Zeit begann sich für sich selber zu interessieren. Fragte sich: wie kam ich aus, in meine Elementarheiten zerlegt? Wie kam ich ab, wenn ich laufe? Wie bin ich im Detekt? In nächster Nähe?

Ich kenne den Mechanismus dieser Feerie, genannt Zeitslupe, nicht. Nur ihren Effekt. Sie zeigt dem Auge ohne Maschine nicht wahrnehmbare, aufeinander folgende Bewegungen der Materie im zeitlichen Ablauf, hält diese Einzelmomente fest, projiziert sie auf die Reintwand. Es ist eine Maschine wie irgendeine. Aber ihr Effekt ist wie irgend keiner.

Boxer bewegen sich geschmeidig schwebend und schleichen, gleitend und fliegend aufeinander zu, um einander zu streifen, wie Verliebte. Man geht höchst gelassen die Wade hinunter in den Hals, von einer leisen Verührung hervorgerufen, es wirkt symbolisch mehr als faktisch, wie bei der Liebe. Ein wildes Geräusch von Pferden wird von der Maschine zerlegt: magisch schieben sich wolkige Gebilde übereinander, heben sich, senken sich. Ein springender Hirsch wird ein traumhaft hinführendes Zauberwesen aus einem unterirdischen Paradies. Die Tänzerin: will sie sich der Erde entrücken, zum Himmel aufsteigen, kommt sie zurück, verzehrt sie, die doch so dicke raude Beine hat und Pöbeln gefressen wie wir es gewohnt sind bei diesen tanzennden, nachbeimenden Damen —?

Das Geheimnisvolle, Unirdische dieser Bewegungen, die sich, so sieht es aus, selber geneigen, wird fast ins Unheimliche gesteigert durch die völlige Lautlosigkeit, die absolute Stille, die wir diesen Bewegungen koordinieren, die wir nur von weitem auch oft nur kleinen Geräuschen begleitet kennen, Aufblatzen der Hände, Stampfen der Füße, brechenden Zweigen, Schmausen der Dinge. Aber wir wissen, was so langsam fällt, das fällt geräuschlos, wie die Flaumfeder, der fliegende Sammelballen der Ulme. Diese uns vertraute eingetübte Geräuschlosigkeit hören wir hier von der Zeitslupe als völlige einsame Stille in sonst nur als von mehr oder minder lauten Geräuschen begleiteten Vorgängen. Und dies erhöht den Eindruck, als würden wir hier als Zuschauer einer anderen Welt teilhaftig, die von der uns bekannten eigen nur die Form leibt, aber nicht die inneren Geheile übernommen hat, welche diese Formen in Bewegung setzen.

Der aus der Untergrundbahn hereingeströzte, von ihr hier vor diese Leinwand geworfene Mensch ist in der magischen Welt dieser geräuschlosen Verschiebung der Materie nicht heimlich. Er wehrt ihr Unheimliches ab, indem er die Erkundung zwingt, sich in der Komik eines offensichtlich Widerspruchsvollen sich zu verpulvern. „Nicht eilte die Polizei auf den Ort des Verbrechen“, liest man, und schon schleichen, als hätten sie Diebstahl, die Polizisten. Solches träumt man: man sollte laufen und kann nicht, kommt kaum von der Stelle. Es ist ein Alptraum. Solches zu sehen bedrückt. Die Abbiegung ins Komische nimmt den Druck. Aber vielleicht schämt sich der heutige Mensch und zwingt aus dieser Scham diese seltsame hochladende Maschine in die Komik. Vielleicht möchte er nicht daran erinnert werden von dieser Maschine, daß er mit seiner gepolsterten Haut des Tempo, Tempo, die Tore des geruhigen Paradieses zugeschlagen hat, nach dem ihm doch, immer noch, eine Schmach in den Herzen hinbläht. Auch wenn er als Parteigänger einer Erlösungspartei nur an den kleinen, unmittelbaren Nutzen denkt, den ihm das bringt.

Wie schön ist die Welt, wenn sie langsam ist! Wie eine zarte See das sonst so schwerfällig trampelnde, fuchsende und schwebende Geschöpf seines Tanzabends! Ah, warum ist nicht alles operettenhaft, feinstufige Vorforgue, der Vorleser der Kofferin Friedrich, etwas gedrückt von der Schwere deutschen Lebens und deutschen Philosophierens, das er trübt. Warum ist nicht alles zeitslupehaft! Ein Diktand könnte in dieser ungeheuren Langsamkeit vollbracht, nein, er könnte überhaupt nicht. Vieles wäre nicht, das recht abgesehen, lebte man mit so bedächtiger langsamem Wesen, ließe sich nicht drängen und drängte nicht. Das Leben wäre ausgefüllter und länger werden, die fixe Idee, daß man so viel in es hineinstopfen, so vieles erreichen müsse, weil es so kurz sei, würde absterben. Und die europäische Bahnvorstellung, daß man unangeseht Geschichte machen, Geschichte leben, Geschichte erinnern müsse, mochte man sich heute nur durch die Flucht auf eine noch nicht missionierte Südpolinsel retten kann, würde als eine Wohnvorstellung erkannt werden. Nun, diesen Himmel wird die kleine Maschine der Zeitslupe nicht aufsperrern. Man wird weiter durch die Tore der Hölle strömen, wo deren Karuffelle sich am reichsten bewegen. Und wird weiter hoffen. Denn das brennt über dem Polentor, daß man hier die Hoffnung nicht auf-

geben könne. Das „Daß“ die Hoffnung“ steht über der Tür in den Himmel. Darum will kein Mensch hinein. Er will die Qual, weil zu hoffen ihm angenehm ist. Er will rennen, nicht schweben. Er meint die eigentliche Bewegung nicht und jene, die ihm die Zeitslupe zeigt, einen Spul. Er vertreibt ihn durch Wachen. Aber das Wachen hat in einem kleinen Winkel ein tiefen Scham, nicht? Die Scham und die Ironie haben miteinander die Maschine der Zeitslupe erfunden.

Badisches Landestheater

Gesamtgastspiel Bassermann.

Neben dem Gastspiel des stets willkommenen Meisterpielers Albert Bassermann als Perion schenkte das von ihm gewählte Schauspiel „Der einsame Weg“ von Arthur Schnitzler eine höchst aufschlußreiche Gelegenheit zur Nachprüfung eines Wertes aus dem verschollenen, durch den ungeheuren Weltkriegseinbruch schon sagenhaft gewordenen Jungwienertum. Der damals etwa vierzigjährige Schnitzler brachte das heutige Stück 1903 heraus. Es ist also nur ein Vierteljahrhundert seitdem verfloßen, und doch ist uns jene Welt völlig verloren. Es ist kein Schade darum. Für die jungen und für die altgewordenen Anatole ist heute kein Platz mehr, nachdem das Verhängnis des „Grünen Kafkas“, einst von Schnitzler genial und prophetisch auf die Breiter gebracht, mit den ehernen Schritten graufier Wirklichkeit das fokette Spiel zwischen Croix und Tod zerstampft hat. Die Schicksale der Dramenhelden des Wieners Schnitzler waren übrigens immer schon Anzeichen einer überverfeinerten, angegriffenen, prägnanten Übersicht, der nur deshalb zuweisen die Tragik ins Haus mußte, weil es ihr zu gut ging. Die verlebten Anatole-Spielarten, die ihren Vieles „Reigen“ tanzten, hatten offenbar immer zuviel Geld und Zeit. Der Herr von Sala im „Einsamen Weg“ meint zwar vor seinem Gang in den Tod, seine Jungwienerei hätten zuviel Geiß-

Aus dem Stadtkreis

Die Weiße Woche.

Die Inventurausverkäufe sind im großen und ganzen wieder vorüber. Nun aber kommt: Die Weiße Woche. An den verschiedensten Geschäften und Kaufhäusern sind gewaltige Stapel weißer Waren aller Art bereitgestellt worden. Kunstvolle Dekorationen unterziehen wirkungsvoll die geschickte und verführerische Präsentation der in einer Kiste künstlichen Lichtes effektiv dargebotenen Waren. Tischwäsche und Bettwäsche, Leibwäsche und Hausaltwäsche aller Art und in allen Preislagen liegen da in einem fesselnden Rahmen bereit, entzünden das lauchende Auge der Hausfrau und lassen sie unwiderstehlich entzünden, was ihr doch zu Hause alles fehlt, wieviel erneuerungsbedürftig ist und wieviel vorzügliche billige Gelegenheiten zum Kaufe die Weiße Woche bietet. An der Tat gibt es Hausfrauen, die ihren alljährlich wiederkehrenden Bedarf an weißer Wäsche aller Art nur während der Weißen Woche zu decken pflegen, weil sie überacaut sind, bei diesen Verkäufen gute Sachen zu wohlfeilen Preisen zu bekommen. Anlässlich nur in den großen Städten und nur von einzelnen Geschäften eingeführt, sind heute die Weißen Wochen längst in Stadt und Land allgemein eingebürgert und erfreuen sich einer starken Volksmächtigkeit und Beliebtheit.

650 000 M als erster Teilbetrag für die Rheinbrücken.

Der Reichsbauhaushaltsausschuss genehmigte die Einstellung eines neuen Titels, Beihilfe des Reiches für den Bau der Rheinbrücken bei Durlach, Speyer und Maxau als erster Teilbetrag 650 000 M.

Aus Beruf und Familie.

50. Geburtstag. In diesen Tagen beging Herr Adalbert Bort zum „Goldenen Adler“ seinen 50. Geburtstag. Herr Bort hat es verstanden, durch Modernisierung seiner Säle und seine gute Geschäftsführung den „Goldenen Adler“ zu einem beliebten Versammlungsort der Vereine zu machen. Herr Bort hat neben seiner Geschäftsführung auch noch Zeit, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, indem er schon lange Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und 12 Jahre Sekretär des 8. Feuerwehr-Kreisverbandes war. Da er sich besonderer Beliebtheit erfreuen darf, acht darauf, dass er von allen Seiten reichlich geehrt wurde. So hat unter anderem die gesamte Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Musikdirektor F. r. a. a. dem Jubilar ein Ständchen gebracht, ebenso der Gesangsverein „Zwoparaphia“. Ferner wurden ihm Gratulationen mit Geschenken und Blumenpenden dargebracht von dem Oberkommando der Feuerwehr, der Badischer Feuerwehr, der 2. Kompanie, sowie der Abteilung der Wasserwacht. Ferner der Vorsitzende des Wirtvereins, sowie der verschiedenen Stammtischgesellschaften und anderer Vereinen, die ihr Vereinslokal im Adler haben. Möchte dem Jubilar ein ferneres Wohlergehen im Kreise seiner Familie beschieden sein.

Die Reichsbankstelle hat wegen Umbaus ihre Schalterstunden von 6 bis 20. Februar auf 8.30 bis 1.30 nachmittags verlegt.

Winter-Sport-Sonderzug von Mannheim nach dem Schwarzwald. Am Samstag den 4. Febr. verkehrt ein Sonderzug 4. Klasse Mannheim ab 11.30 über Schwetzingen (ab 14.57), Karlsruhe (ab 15.51), Rastatt (ab 16.15), Baden-Bad (ab 16.28), Bühl (an 16.41), Achern (an 16.55) bis Offenburg (an 17.23) mit Anschluss nach Richtung Schwarzwaldbahn (Friedberg an 19.32) und Richtung Freiburg (an 19.10). Alle Fahrtafeln, auch Sonntagsfahrtafeln, sind nach und von allen Stationen des Zuges, auch auf Teilsreden, zugelassen. Die Sportgeräte dürfen in den Sonderzug mitgenommen werden.

Wohnungsbau 1928.

Der Stadtrat hat am 31. Januar folgenden Beschluss gefasst:

- Die Förderung des Wohnungsbauwesens durch die Stadt im Jahre 1928 ist zu erstrecken:
 - auf die Mitwirkung bei der Beschaffung des Baukapitals durch Gewährung langfristiger hypothekarischer zu sichernden Darlehen zu marktlähigen Zinsen (Bauhypotheken), sowie durch Uebernahme der Ausfallbürgschaft für einen Teil des Baukapitals.
 - auf Verbilligung des aufzuwendenden Baukapitals durch Gewährung von Zinsbeihilfen.

Beide Maßnahmen sind nebeneinander zulässig. Die Bauhypothek soll zur Deckung des durch die erste Hypothek und die Eigenleistung des Bauherrn (in der Regel 30 v. H. der Gesamtkosten) nicht zu bestreitenden Teiles von Wohnungsbaukosten beitragen. Sie soll in der Regel den Betrag von 6500 Reichsmark für eine Wohnung nicht übersteigen und ist mit 1 v. H. über dem jeweiligen Zinssatz der städtischen Spar- und Pflandleihkasse Karlsruhe für entsprechende Hypotheken zu verzinsen und mit 1 1/2 v. H. zusätzlich der erwarteten Zinsen zu tilgen. Die Uebernahme der Ausfallbürgschaft durch die Stadt ist auf langfristige Tilgungshypotheken innerhalb der ersten 60 v. H. der Gesamtkosten beschränkt.

Die Zinsbeihilfen sind in der Form laufender Zuwendungen der Stadt an den Bauherrn beim feinen Rechtsnachfolger im Eigentum des Baugrundstücks zur Ermäßigung seiner Zinslasten aus dem Wohnungsbau zu gewähren und dürfen bis zum 31. Dezember 1940 erstreckt werden. Sie sind nach der Größe der Wohnungen und dem jeweiligen Zinssatz der städt. Spar- und Pflandleihkasse für erste Hypotheken zu bemessen und dürfen im Einzelfalle der Bestimmung eines bestimmten fiktiven Kapitalbetrags (Förderungsbeitrags) zu dem jeweiligen um 44 v. H. verminderten Zinssatz der städt. Spar- und Pflandleihkasse für erste Hypotheken, höchstens jedoch zu 3 1/2 v. H. entzinsen. Der Förderungsbeitrag darf normalerweise 11 000 Reichsmark für eine Wohnung nicht übersteigen und ist in der Regel schufachen auf 140 Reichsmark je Quadratmeter für die ersten 50 Quadratmeter einer Wohnung und für die weiteren 50 Quadratmeter Wohnfläche zu je 80 Reichsmark. In den Verträgen ist vorzusehen, dass vom Januar 1928 an die hiernach gewährten Zinsbeihilfen um 1/2 v. H. des Förderungsbeitrags gekürzt werden können. In Fällen besonderer Art, namentlich für die Bewohnung von Wohnungen für kinderreiche Familien darf der Stadtrat die Zinsbeihilfe bis um 1 v. H. des Förderungsbeitrags erhöhen.

2. Zur Förderung des Wohnungsbauwesens gemäß Ziffer 1 werden mit Verwendungsmittel bis 1. Oktober 1929 vorerst insgesamt zur Verfügung gestellt.

a) Wirtschaftsmittel 1928 aus dem städt. Anteil des gemäß gesetzlicher Vorschriften für die Förderung des Wohnungsbauwesens bestimmten Aufkommens aus der Gebäudesteuer 1928 in Höhe von 1 000 000 M.

b) Kommunaldarlehen des badischen Staates zur Förderung des Wohnungsbauwesens in Höhe von 1 500 000 M.

c) Aus den durch Gemeindebeschluss vom 25. Oktober 1927 genehmigten Anleihen, mittels der Betrag von rund 1 100 000 M.

Das gemäß Gemeindebeschluss vom 25. Oktober 1927 aufzunehmende Anleihen von 1 500 000 Reichsmark kann auch in Goldmark (1 Goldmark = 127,90 kg Feinsilber) aufgenommen werden; seine Verwendungsfrist wird bis zum 1. Oktober 1929 erstreckt. Zur Aufnahme der Kommunaldarlehen gemäß Ziffer 1 Buchstabe b) nach Maßgabe der für diese Darlehen geltenden Bestimmungen wird der Stadtrat ermächtigt.

Die Summe der zu gewährenden Wohnungshypotheken darf den Betrag von 3 000 000 Reichsmark, die der zu verhörenden Hypotheken den Betrag von 1 000 000 Reichsmark oder Goldmark erreichen. Der Restbetrag der von der Stadt unmittelbar zu gewährenden Anleihen darf nicht höher sein als der Betrag der Wirtschaftsmittel gemäß Ziffer 1 a) Soweit das Geld an die Stadt mittelbar oder unmittelbar Anleihen leistet, erhält die Stadt der seitens der Stadt mit Zinsbeihilfen zu verhörenden Wohnungsbaukosten entsprechende. Die Summe der Förderungsbeiträge, aus denen hiernach die zu gewährenden Zinsbeihilfen zu berechnen sind, wird auf vorerst 6 500 000 Reichsmark beschränkt.

3. Von den gemäß Ziffer 2 zur Förderung des Wohnungsbauwesens zur Verfügung stehenden Mitteln dürfen unter entsprechender Abzuga des Betrages der zu gewährenden Wohnungshypotheken bis zu 200 000 Reichsmark für Schwereausbau- und Anbauveränderungen alter Häuser abgemeldet werden.

4. Wenn und soweit die Kontostellen aus städtischen Pflandleihen (einst. Anleihen) 1924 bis 1927 über die verhältnismäßige Tilgungssumme hinaus schon vor dem ersten normalen Kündigungstermin 5. I. in der Regel 10 Jahre nach dem ersten Kündigungstermin ganz oder teilweise zurückgezahlt wird, darf ein Zuschlag an der Zinssatz gewährt werden. Der Zuschlag darf für jedes volle Jahr, das zwischen dem Tag der Heimzahlung und dem jeweiligen ersten normalen Kündigungstermin liegt, 2 v. H. des heimzunehmenden Betrages, also im Höchstfalle 20 v. H. betragen.

5. Zur Durchführung der gemäß Ziffer 1-4 zu treffenden Maßnahmen im einzelnen wird der Stadtrat ermächtigt.

Karlsruhe als Kongressstadt. Der 1. Deutsche Polizeihundecerein e. V., Sitz Durlach (P. D. N.) wird seinen Hauptverbandstag am 18. und 19. Mai d. J. in Karlsruhe abhalten. Wahrscheinlich wird eine große Hundeparlade mit dieser Veranstaltung verbunden werden.

Briefsendungen nach dem Saargebiet. Im Verkehr nach dem Saargebiet sind vom 1. Februar an Briefe im Gewicht von über 500 Gramm bis 2 Kilogramm, Drucksachen über 1 bis 2 Kilogramm, einzeln verpackte ungetrocknete Drucksachen bis 3 Kilogramm, Geschäftspapiere und Mitteilungen über 1 bis 2 Kilogramm zu den vollen Gebühren des Vereinsverkehrs zugelassen. Vom gleichen Zeitpunkt an können Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern verpackt werden, gebundene und gebundene Bücher, die nicht zu Anfertigungen oder Anpreisungen dienen sollen und literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehren Anhalten ausgetauscht werden, über das bisher zugelassene Gewicht von 1 Kilogramm hinaus bis zu der allgemeinen, zwischenstaatlich zugelassenen Gewichtsgrenze von 2 bzw. 3 Kilogramm gegen die ermäßigte Druckachengebühr von 5 M für je 100 Gramm befördert werden. Vom 1. Februar an werden im Verkehr mit Polen gewöhnliche und sperrige Postpakete auch zur dringenden Beförderung zugelassen.

Verwendung von Geld. Trotz der vielfachen Warnungen der Reichspost kommt es noch immer wieder vor, dass das Publikum Geldscheine in einfachen Briefen verwendet. Bei einem derartig großen Personalbestand wie der Reichspost, wird es leider immer ungenügende Elemente geben, die derartige Briefe untersuchen. Für verloren gegangene gemöhnliche Briefe leistet die Post keinen Ersatz für Verlust von Einschreibebriefen jedoch eine Entschädigung in Höhe von 30 M. Die einzige richtige und sichere Art, Geld zu versenden, ist die mit der Postanweisung oder Postkarte oder auch mit Geldbrief oder die Einrichtung eines Postcheckkontos mit einer Stammeinlage von 5 M.

Naturschutz.

Die neue Badische Verordnung zum Schutze der heimischen Tiere und Pflanzen ist am 13. November 1927 in Kraft getreten. Zu ihr sind zum ersten Male auch sämtliche Lurche (Frösche, Kröten, Molche und Salamander) und ihre Larven (Kaulquappen) und Eier (Laich) unter Schutz gestellt. Schon Ende Februar und Anfang März beginnen manche dieser Tiere mit ihrem Laichgeschäft. Der Naturfreund weiß, dass gerade zu dieser Zeit sich häufig besonders Jugendliche an den Gewässern herumtreiben, um sowohl die erwachsenen Lurche wie deren Larven und Eier zu fangen und unwillig zu töten. Dieser Unfug muß aufhören. Die genannten Tiere sind, abgesehen von allem andern, sowohl der Landwirtschaft wie auch dem Gartenbau sehr nützlich. Deshalb wird ausdrücklich auf das Strafbare solche Handlungen hingewiesen und alle Naturfreunde werden gebeten, auf ihren Spaziergängen und Ausflügen auf die Lurche und ihre Nachkommen zu achten und als deren Schützer anzutreten.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Februar und März folgende giftige pflanzliche Substanzen bereits anfangen können zu blühen: Seidelbast (Daphne mezereum), Farnkraut (Scilla bifolia), großes Schneeglöckchen (Pulsatilla verna) und die verschiedenen Weidenarten (Käpchen). Das Abpflücken, Abreißen und aller dieser Pflanzen ist verboten und strafbar; auch dürfen die genannten Pflanzen von niemand in den Handel gebracht werden. Jeglicher Verkauf ist also verboten.

Schmückt die Räume mit Blumen, die im Garten oder Freiland gezogen sind und laßt dafür die Natur unberührt. Die fortschreitende Kultur vernichtet an sich schon so viel in der freien Natur, daß jeder vernünftige Mensch freiwillig auf ihre weitere Vernichtung verzichten sollte.

Großherzogin Luise-Gesamtschule Schloss Durlach.

Die der Badischen Landwirtschaftskammer gehörige Schloss Durlach untergeordnete Schule schließt ihren fünfundzwanzigjährigen Winterkurs, der mit 30 Schülerinnen vollendet war, Ende März ab. Der nächste Kurs (Sommerkurs) beginnt am 1. Mai. Schloss Durlach ist inmitten des 7 Hektar großen Parkes in schöner Lage des Kraichgaues, nahe bei Forzheim gelegen und ist mit Forzheim durch Postauto verbunden. Die von der Badischen Landwirtschaftskammer eingerichtete Schule vermittelt eine gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft und Küche, ferner in Säuglings- und Kinderpflege, im Gartenbau, Hühnerhaltung und Bienenhaltung. Eine wertvolle Anerkennung hat die Schule bei der landwirtschaftlichen Ausstellung im September 1927 durch Verleihung der vergoldeten Medaille für hervorragende Leistungen erhalten. Es waren dort lediglich selbst hergestellte Produkte der Schülerinnen ausgestellt aus dem Gebiete der Kochkunst, der Handarbeiten, der Haltbarmachung von Obst und Gemüse u. a.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 8 enthält die kürzlich vom Badischen Landtag angenommenen Gesetze zur Änderung des Gesetzes über die Einführung der Reichsbürgerrechte in Baden, und über die Ermächtigung von Mitgliedern oder Beamten der Jugendämter zur Aufnahme vollstreckbarer Verpflichtungserklärungen zum Unterhalt unehelicher Kinder, außerdem eine Verordnung des Justizministeriums über Jugendminderkinder.

Jeden Sonntag
Tanz-Tee
Gesellschaftsabend
mit Konzert

W. W.

WEISSE WOCHEN

Beginn: Samstag, 4. Februar

Die ermäßigten Preise sind rot gekennzeichnet!

Einzelsstücke haben wir rücksichtslos herabgesetzt.

Während der Weißen Woche gewähren wir außerdem 10% Rabatt auf unsere anerkannten Qualitätswaren! (Markenartikel ausgenommen)

Reklame-Angebot! 1 Paar. Eschen-Marken-SKI mit Hutfeldbindung u. 1 Paar Hasel-Skistöcken komplett 18.-		
Winter-Herren-Ulster 95.- 85.- 75.- 59.-	Herren-Hemden Zefir: 8.75 7.90 Trikoll: 11.25 10.35 8.90	Damen-Gabardine-Mäntel Imprägn. 45.- 34.- 25.-
Sport-Anzüge mit langer und kurzer Hose 95.- 85.- 76.- 69.-	Pullover Damen: 8.50 7.75 6.75 Herren: 16.50 11.35 9.75 Kinder: 7.50 6.50	Damen-Strick-Kostüme 58.- 44.- 35.-
Herren-Coruscus-Mäntel Imprägn. 88.- 69.- 58.- 55.-	Strickwesten Kinder: 13.50 11.75 9.50 8.50 5.75 4.-	Damen-Gummi-Mäntel 50.- 26.- 19.75
Echtfarbige Leder-Jacken braun 74.- schwarz 65.-	Bade-Mäntel 11.50 9.75 Capes 12.50 10.50 9.75	Damen-Sport-Kostüme Jacke auf Sello gefüttert 58.- 38.- 29.-
Original englische Trench-Coat mit Oeltucheinlage 48.- 68.- 53.-	Tennis-Schläger 27.- 21.- 15.- 10.- Tennis-Hemden 6.10 5.70	Damen-Blusen (Wien-Berlin) 14.50 11.- 9.75

FREUNDLIEB

6 Güterwagen entgleist.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Gestern früh 4 Uhr entgleiste auf der Güterbahn Karlsruhe Rangierbahnhof (Karlsruhe-Weißhof) auf freier Strecke ein mit einem schweren Nachteil beladener Güterwagen, dem am Wegübergang Zepelinstraße fünf weitere Güterwagen folgten, wovon drei umfielen. Die Strecke war den ganzen Tag, das Gleis der Lokalbahn und der Stadt, Straßenbahn mehrere Stunden gesperrt. Verlegt wurde niemand, der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Personenverkehr nach Maxau und Graben-Neudorf wurde nicht gefährdet.

Darauf erfahren wir: Die Zepelinstraße und der Bahnübergang konnten kurz nach 12 Uhr wieder für den Wagen- und Straßenbahnverkehr freigegeben werden. Der Unfall spielte sich so ab, daß auf freier Strecke ein Güterwagen entgleiste, aber noch ein Stück neben den Schienen lief, ohne daß das Lokomotivpersonal es merken konnte. Erst an der Weiche vor dem Bahnübergang wurde der Wagen halb zur Seite gerissen und verurteilte dadurch, daß weitere 5 Güterwagen entgleisten. Die Anfräumarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, so daß die umgefallenen Wagen nach einigen Stunden bereits wieder auf den Gleisen standen. Der Materialschaden ist ziemlich groß. Die Holzplanken wurden zerlegt und das Untergestell der Wagen teilweise verbogen.

Kriegsgräberfürsorge. Die Arbeiten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin an der Ausgestaltung der gewaltigen Sammelriedhöfe in Frankreich, auf denen Tausende unserer Gefallenen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, schreiten rüstig fort. So wurden im vergangenen Jahre 29 Friedhöfe mit verschiedenen Baumarten bepflanzt, nachdem die von den Gartenarchitekten des Volksbundes entworfenen Ausgestaltungspläne von dem Kaiserlichen, dem bekanntlich außer namhaften künftigen Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge angehören, genehmigt worden waren. Die Ausgestaltungspläne für weitere 15 deutsche Kriegsriedhöfe in Frankreich fanden gleichfalls die Billigung des Kaiserlichen. Auch in anderen Ländern, namentlich Belgien und Polen, werden die Instandsetzungsarbeiten im engsten Einvernehmen mit den deutschen Behörden eifrig gefördert.

Fine und Schminke. Unserem kurzen Bericht über die künstlerischen Darbietungen im nachzutragen, daß Kammerfänger Kentwig im Großkristallspiel eine der beiden männlichen Hauptrollen singen wird. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kartenbestellungen als verfallen gelten, wenn die Karten nicht bis spätestens heute früh 10 Uhr in der Geschäftsstelle abgeholt sind, bei der sie bestellt wurden. Bei der starken Nachfrage, die nach den wenigen noch vorhandenen Karten herrscht, können Kartenbestellungen unmöglich noch über die genannte Zeit hinaus aufrechterhalten werden. Ferner sei ausdrücklich noch einmal bemerkt, daß die Saalöffnung erst abends 8 Uhr erfolgt und ein früherer Einlass nicht gewährt werden kann. — Für die Tambola ist eine Anzahl weiterer — zum Teil sehr wertvoller — Preise eingegangen. So hat u. a. die „Davaa“ (Hamburg-Amerika-Linie) durch ihre hiesige Vertretung (H. Dieke, Kaiserstraße) eine Schiffsahrt-Freikarte Hamburg—Southampton und zurück 1. Klasse geschenkt, die mit zur Auslosung kommt. Weitere Stiftungen haben folgende Firmen bzw. Persönlichkeiten gemacht: Musikhaus Fritz Müller, Geiswitzer David, Mich. Straßberger, L. Brombacher & Co., Bettenhaus Budbahl, Geiswitzer Amend, Karlsruher Zeitung A. Büchle, Karlsruher Tagblatt, Meister Bauer, sämtlich in Karlsruhe und H. Müller & Co., Offenburg.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht. Feuer. Durch Wegwerfen eines brennenden Zigarrenstummels entstand gestern früh im Abort eines Hauses der Mühlheimerstraße Feuer, durch das der Boden des Abortes zerstört wurde. Durch herabfallende Glut wurden im darunter befindlichen Stodwerk Wäscheküde in Brand gesetzt. Das Feuer konnte durch die Feuerwache mit einem Handlöschapparat gelöscht werden.

Fahrrad Diebstahl. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Gegenden der Stadt wieder mehrere Fahrräder aus Hausgängen und Höfen durch noch nicht ermittelten Täter gestohlen.

Festgenommen wurden: eine 30 Jahre alte Verkäuferin von hier wegen Verletzung des Offenbarungseides, ein 30 Jahre alter Väter aus Weidenau wegen Betrugs und Urkundenfälschung, ein 29 Jahre alter Metzger aus Bengeln (Schweiz) wegen Diebstahls, ein 24 Jahre alter Buchbinder von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Schlosser von hier wegen Unterschlagung, ein Arbeiter von Durlach wegen Zechberaus, ein Metzger von Reusbach wegen Verletzung, ein Wagner von Reusbach wegen Erregung öffentlicher Vergessenheit durch Vornahme unzüchtiger Handlungen, ein Schirmmacher von Lindenberg, der vom Amtsgericht Neustadt a. O. wegen Verletzung geurteilt wurde, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling und 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Steuer- und Kreditnot im Handwerk.

Allgemeine Versammlung des Karlsruher Handwerks.

Der Gewerbe- und Handwerkerverein Karlsruhe hatte in Fortsetzung der Protestaktion gegen die steuerliche Belastung, die mit der großen Versammlung im Colosseum begonnen hat, seine Mitglieder für Donnerstag abend in den Saal des Krokodils zusammengerufen. Auch diese Versammlung wies einen außerordentlich starken Besuch auf, eine für das Handwerk erfreuliche Tatsache, daß man sich der Bedeutung der zur Debatte stehenden Fragen bewußt geworden ist.

Der Vizepräsident der Handwerkskammer, Schlossermeister Blum, gab dem auch dankbar Ausdruck und begrüßte die Anwesenden und die beiden Referenten des Abends. Er wies auf die wichtige Stellung hin, die sich die Genossenschaften im handwerklichen Wirtschaftsleben

erworben hätten, und wobei besonders die Kreditgewährung von Bedeutung sei.

In diesem Thema nahm dann Dankvorsitzend Ewald das Wort. Er legte im einzelnen das Wirken der Genossenschaften dar, die dem Handwerk mit Rat und Tat zur Seite ständen, Geldmachungen, unter Ausnutzung des gerichtlichen Beweises übernahmen, Kredite gewährten, Auskünfte erteilten usw. Die Genossenschaften betätigten sich daneben als Ueberwerbungs- und Sparbanken. Leider lässe die Unterstützung durch die Handwerker noch sehr zu wünschen übrig.

Vizepräsident Blum brachte darauf ein Schreiben des Finanzministers zur Kenntnis, das besagt, daß das Handwerk sich in steuerlichen Angelegenheiten an die Gemeinden halten müsse. Der Regierung stehe kein Eingriffsbefehl zu. Herr Blum betonte dabei, daß dies zwar keine Mäßigkeit haben möge, daß es aber an den Ländern keine, gerechte Steuererlasse zu erlassen.

Landtagsabgeordneter Glasmeister Lana erwiderte dann das Wort zum Hauptreferat des Abends:

Die steuerliche Belastung des Gewerbes.

Er führte u. a. folgendes aus: Ueberall im badischen Land wird über die Steuern geklagt, die aber ein Gutes haben, daß sie nämlich dem Handwerk zeigen, welchen Weg es zu gehen hat. Nur die Masse kann sich im heutigen Deutschland durchsetzen, und gerade da hat es bisher im Handwerk gefehlt. Die Handwerkskammer hat ihre Pflicht getan in dem schweren Kampf gegen die unangenehme Steuerbelastung. Bei ihren Steuerkämpfen gehen hat, muß zugeben, daß in ihm eine unangenehme Arbeit steht, die sich auf jahrelanges Studium gründet. Leider schicken wir zu wenig Handwerker die Listen der Handwerkskammer ausgefüllt ein, die doch von so großer Wichtigkeit für die Beurteilung der Steuerbelastung wären und als Unterlagen für die Schritte bei der Regierung dienen sollen.

Die Handwerkskammer hat sich schon am 1. März 1926 in einer umfangreichen Schrift an den Landtag gegen die Gewerbesteuer gewandt. Sie wies auf die Doppelbesteuerung des Handwerks hin. Der Handwerkskammertag hat keineswegs geringere Arbeit geleistet. Wer über die Landtagsabgeordneten schimpft, dann darf man das nicht verallgemeinern, sondern muß sich an die wenden, die bekümmert haben, das Handwerk könne die Steuern leicht tragen. Unsere Protestversammlung im Colosseum hat hartes Aufsehen erregt. Der letzte Finanzminister Dr. Schmidt hat sich eingehender mit der Materie befaßt als sein Vorgänger und in seiner Rede auch erklärt, daß

eine Vermehrung der Steuer nicht in Frage kommen könne.

wohl aber eine Veranschlagung eintreten müsse derart, daß die Gesamtsumme anders verteilt werde als bisher. Es ist notwendig, daß bei den jetzigen Etablierungen jeder Handwerker in seiner Partei wirkt und alles daran setzt, um zum Ziele zu kommen. Viele von uns wissen gar nicht, was sie überhaupt an Steuern bezahlen.

Der Redner führte dann an Hand von großen statistischen Tafeln die Bekämpfung eines Gewerbebetriebes, es handelt sich um eine Glaserei, vor. Die Zahlen sind auf Grund einer sehr genauen Buchführung gefunden und von der Handwerkskammer sorgfältig nachgeprüft worden. Danach hat der betreffende Gewerbebetrieb einen Jahresumsatz von 92 532 M. An gewerblichen Steuern hat er 1927 3619 M. an sozialen Lasten und Abgaben 3111 M. und für das Gebäude 1758 M. Steuern bezahlt, zusammen also 8488 M. Steuern und Abgaben bezahlt, die etwa 9,2 Prozent des Gesamtumsatzes entsprechen. Der Redner brachte weiter eine Reihe von Beispielen, an denen er bewies, daß der Verdienst handwerklicher Arbeiter nur 2,5 Prozent betrug, daß andere sogar mit Verlust arbeiteten.

Er fuhr dann fort: Das beweist, daß das Gewerbe unbedingt eine Steuerermäßigung braucht, wenn es leben will. Wegen die sozialen Lasten will ich mich keinesfalls wenden, aber wir müssen fordern, daß die ungeheuren Gelder auch tatsächlich für trante und erholungsbedürftige Arbeiter verwandt werden. Selbst der Reichsarbeitsminister hat dagegen Stellung genommen, daß die Krankenkassengelder anzuwenden, gegen Zins verleiht oder kost-

spielige Verwaltungsgebäude aufzuführen. Wo das möglich ist, müsse eine Ermäßigung der Abgaben für Arbeiter und Arbeitgeber eintreten. Vorerst tun dem Handwerk aber besonders mehr Gemeinheitsstimm und keine Kritiken not.

Jeder muß selbst mit Hand anlegen.

Was nicht schließlich der beste Feldherr, wenn er keine Soldaten hat. Bisher ist das Handwerk seinen Führern nicht gefolgt und hat nur Kritik an ihnen geübt. Wir müssen uns durchringen zu dem Gedanken: Meine Last ist Deine Last. Alle müssen wir beitragen zur Besserstellung unseres Handwerkerstandes: Die Hilfe kommt nur durch die Tat, die klar Erkantem Rechnung trägt.

Vizepräsident Blum dankte dem Redner für seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Es wäre nur zu wünschen, daß noch mehr Betriebe ihre genaues Zahlenmaterial zur Verfügung stellen, damit man den maßgebenden Stellen zeigen könne, daß das Handwerk nicht nur schimpfe, sondern an Hand von Zahlen beweisen könne.

Als erster Diskussionsredner nahm der Direktor der Handwerkskammer Endres das Wort. Auch er dankte dem Redner und bedauerte, daß man so wenig Beispiele dieser Art habe. Die Ansicht des Landtagsabgeordneten Lana, die Handwerkskammer sei zu wenig in die Öffentlichkeit getreten, ist nicht richtig. Seine Meinung, daß eine Steuererhöhung im laufenden Jahre nicht zu erwarten sei, teile er nicht, wenn auch der Finanzminister durch eingehendes Studium der Materie zu der Auffassung gekommen sei, daß das Handwerk zu sehr belastet ist. Wenn die Steuern anders verteilt würden, so müße das, nichts, denn eine Verteilung der Gewerbesteuer bringe eine Vermehrung der Grund- u. Vermögenssteuern mit sich.

Der Redner ging dann im einzelnen auf den Reichsetat

von Finanzminister Köhler ein und wies eingehend auf die großen Lücken desselben hin. Die von Köhler eingesehenen Zahlen nannte er außerordentlich optimistisch. Die Gemeinden seien sehr viel an der Ueberbelastung des Gewerbes schuld. Eine Umgestaltung und Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates müsse unbedingt gefordert werden. Ueber staatspolitische Dinge lie in den letzten Monaten und Wochen genug verhandelt worden, man solle sich endlich mit wichtigeren Dingen befassen.

Friseurmeister Bachmann meinte, das Handwerk müsse sich durch eine eigene Partei helfen, nachdem die politischen verfaßt haben.

Architekt Reh wies auf die Submissionsblüten hin, die dem Handwerk schadeten und auch keine Freude für die Architekten seien.

Schlossermeister Umbreit stellt die Beamtenliste als Beispiel hin, da sie es verzeihe, ihre Wünsche durchzusetzen. Das Handwerk sei an seiner Not vielfach selbst schuld. Es sei notwendig, die Jugend zu ernen. Der Finanzminister habe bei einer Versammlung im Colosseum gesagt, man solle die Steuern doch umlegen, ein Beweis dafür, wie wenig er die Lage erkenne.

Wagnermeister Bögl er erklärte, seine Steuer betrage vom Umlag 6 Proz., vom Einkommen 35 Proz. und vom Reinerdienst 14 Prozent.

Landtagsabgeordneter Lana betonte, daß es falsch sei zu sagen, alle politischen Parteien seien an den Steuererlassen schuld.

Die Rechte habe ihre Pflicht getan.

Lüne aber nichts dafür, daß sie zahlenmäßig unterlegen sei. Da seien die Wähler schuld. Wenn das Handwerk eine eigene Partei gründe, werde es trotz seiner 50 000 Handwerker in Baden kaum 2 Abgeordnete durchbringen. Man müsse sich im Gegenteil an die politischen Parteien anschließen und jeder in seiner zu wirken versuchen. Beamte seien in allen Parteien und verständen es sich geltend zu machen. Es sei deshalb zu begehren, daß die Handwerkskammer einen Rednerkurs für junge Leute einrichte, aber bedauerlich für das Handwerk sei es, daß es so schwierig war, den Kurs überhaupt zusammenzubringen. Es sei Unfug, wenn der Finanzminister meine, man solle die Steuern umlegen. Nachtragsteuern könnten schon überhaupt nicht umgelegt werden.

Wagnermeister Dennig meinte, es sei in den Parlamenten für die Leute leicht Steuern zu beschließen, die an dem Auskommen nicht beteiligt seien. Auch die Deffentlichkeit begänne sich durch die Protestaktionen des Handwerks zu interessieren. Es sei notwendig, daß der badische Handwerkskammertag auch einmal eine Kampfstellung einnehme.

In den Parteiversammlungen müßten Handwerker ihre Wünsche vorbringen.

Nur durch die politischen Parteien könne man etwas erreichen. Zentrum und Sozialdemokraten hätten das Gewerbeertragssteuergesetz geschaffen.

Wagnermeister Spilfaden wies darauf hin, daß in der letzten Handwerkskammerung der Präsident geäußert habe, das Handwerk sei immer noch zu schwach dazu, auf die Straße zu gehen. Das sei nicht wahr. Wenn es not tue, gehe man auch einmal auf die Straße. Er glaube aber, daß die meisten Führer der Hand-

werkskammern parteipolitische Bindungen hätten. Dem Handwerker falle es schwer, in die Parlamente zu gehen, da dann zu Hause sein Geschäft vernachlässigt werde.

Vizepräsident Blum widersprach dem, daß die Mehrzahl der Herren der Handwerkskammer dem Zentrum angehören. Von 25 sei das nur bei vieren der Fall.

Schneidermeister Sieben wies die Vorwürfe gegen das Zentrum zurück. Landtagsabgeordneter Lana sagte in seinem Schlusswort, die Versammlung habe wenig von der Einigkeit des Handwerks gezeigt. Es sei gleichgültig, in welcher Partei jemand stehe, wenn er nur für das Handwerk wirke. Das Handwerk sei bisher zu ruhig gewesen, auch als man sich 1918 für Freiheit und Brüderlichkeit die Köpfe einschlug. Wenn das Handwerk sich jetzt nicht erhebe, und hinter seine Führer stelle, sei es verloren.

Vizepräsident Blum verlas zum Schluss einen Brief der Glasrinnung, der sich gegen die Schwarzarbeit richtete und bat, auch die Maurer- und Zimmerbetriebe zum Kampf dagegen aufzurufen. Vizepräsident Blum versprach, daß die Handwerkskammer in diesem Sinne wirken werde.

Zimmermeister Rejjana meinte, daß die Architekten an den Submissionsblüten vielfach selbst schuld seien. Die Stadt müsse zur Bedingung machen, daß alle Bauten, die mit städtischen Krediten finanziert würden, von Karlsruher Betrieben ausgeführt würden.

Vizepräsident Blum schloß dann die Versammlung.

Mittellungen des Bad. Landesbheaters.

Am Montag, den 6. Februar gelangt Strimbberg „Traumbild“, am Mittwoch, den 8. Febr. Paul Kornfelds satirische Komödie „Kilian oder: Die arme Rose“ und am Freitag, den 10. Febr. Jules Romains Schauspiel „Der Diktator“ zur Wiederholung. Am Samstag, den 11. Februar acht Schillers „Wilhelm Tell“, von Felix Baumhach neu einstudiert und in den meisten Hauptrollen neu besetzt, zum erstmalig wieder in Szene. Im Konzerthaus findet die nächste Aufführung des sensationellen Kriminalstücks „Der Deyer“ von Edgar Wallace am Sonntag, den 12. Februar statt.

Neues vom Film.

Die Neudens-Vielstiele (Waldkröbe) zeigen ein neues Programm: „Es war“, nach dem bestbekanntesten Roman von Hermann Sudermann. Der 7. Geburtstag S. Sudermanns gab der Film-Gesellschaft die willkommenen Gelegenheit einer Ehrung des Dichters durch diesen glanzvollen Film. Der einen der schönsten Romane des Dichters zur Grundlage hat. Der Film-Roman schildert die Welt des altpreußischen Landadels. Ereignisse, Begriffe und Charaktere wirken sich tragisch aus. Ein Bräutigam zwischen zwei jungen Mädchen hält durch und steht selbst über den Mannern und in der verhängnisvollen Frau, die den Tod in dem einbrechenden Winter findet, im Augenblick da sie ihre Lebensschuld zu bezahlen bereit ist. Im Rückblick der Handlung steht die blonde Grete Garbe. Die eine Partikellern von eigenem Reich ist. John Gilbert steht in der Rolle des Leo v. Sellenstein auf der Höhe seines Lebens, während Sara Parson und Barbara Kent das Ensemble vervollständigen. Als zweiter Film folgt der Ufa-Kulturfilm: „Nordische Volkstänze“, der alle Volkstänze und Tänze in reichhaltiger Veranschaulichung. Die Trianon-Bioskopien beschließen das Programm.

Gloria-Palast, am Rindfleischplatz, zeigt ab heute einen der besten Marinefilme „11. 9. Weibchen“, das Gedendicht des bekannten Kapitän und Romanautor des deutschen Unterseebootes U. 9. Das Manuskript ist von Will Rat geliehen. In den Hauptrollen steht man Carl de Vogt, Hella Wolska, Fred Schulz, Fritz Albert, Ernst Hoffmann u. a. m. Der Film wurde bei seinen Aufführungen überall mit größtem Beifall aufgenommen. Außer der tragischen Handlung bietet der Film wunderbare Wasserfahrten, die den erregenden Eindruck, den der Film hervorruft, noch erhöhen. Das Besondere ist dem Film entsprechend auf Jugendliche haben zu diesem Zweckplan Zutritt.

Tagesanzeiger

- Nur bei Aufnahme von Anzeigen gratis. Samstag, 4. Februar. Bad. Landesbheater: nachm. 3-5 Uhr: Die Puppenfee Max und Moritz. Abends keine Vorstellung. Stadt. Konzerthaus (Bad. Vielstiele): nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr: Im Reiche der ewigen Jugend. Stadt. Volkshalle: ab 8 Uhr abends: Fresse und Bäckerei 1928: „Lüne und Schminke“. Rathenauaal: abends 8 Uhr: Antiker Abend: Prof. Marcel Zoller. Colosseum: abends 8 Uhr: Gastspiel Schlosser Schiffer sowie das hiesige Varieteprogramm. Verband weiß. Handels- und Wirtschaftler (E. B. Abends 8 Uhr im Kulturhaus Maxtenball. Karlsruher Schminke-Bericht: abends 8 Uhr: Mastenball im Hotel Romad. Malkaten: Verherrung des Dampfeser Bodes, abends 8 1/2 Uhr. Darmstädter Hof: ab 8 Uhr abends Carnevalistischer Abend. Kasse Museum: Großes Putschangtreiben. Ref. Kellerheim: Kampensend. Hotel Solmskern: Rheinischer Abend. Krokodil: Großes Badierfest mit Kampensitzung. Ranninger: abends 8 1/2 Uhr: Starkierfest. Hoebner (Kroallengasse): Weiße Woche. Löwentronch: Kampens-Dumorett. Neudens-Vielstiele: Es war. Besprogramm. Gloria-Palast: 11. 9. Weibchen. Sommer-Vielstiele: Der Zuzug. Frauenfeinde.

Paul Weiss 10% Rabatt Hauptpost Kaiserstraße 221 auch auf alle Neuheiten.

Das gute Spezialhaus für Damen-Konfektion Nur während der Weißen Woche!

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Heidelberg: Theresia Weber, 75 Jahre; Michael Burger; Maria Stenzel, 49 J.; Margarethe Denzel; Martha Metzger; Jakob Herbst, 71 Jahre; Julius Krieg. — Bruchsal: Josef Zehr. — Bühl: Hermann Welenberg, 65 J.; Theodor Blum, 73 J. — Oberkirch: Karl Sand, 49 J.; Elisabeth Huber, 66 J. — Waldshut: Adolf Buri, 64 J. — Konstanz: Philippine Stroppe, 64 Jahre.

— Ettlingen, 3. Febr. Kurz nach seinem 70. Geburtstag verschied der Ehrenvorsitzende des Turnvereins Ettlingen 1885, Herr Emil Heißler. In tiefer Trauer steht Ettlingens Turnerschaft an der Bahre dieses trefflichen Mannes, der in treuer Pflichterfüllung 35 Jahre dem Ettlinger Turnverein 1885 Vorstand.

— z. Vörrach, 3. Febr. Der weit über die Grenzen des Markgräflerlandes hinaus bekannte Kaufmann Adolph Meyer ist gestern nachmittag im Diakonissenhaus Riehen, wo er seitlang von seiner langen Krankheit suchte, im Alter von 48 Jahren gestorben. Adolph Meyer war Begründer und 1. Vorsitzender der Gekka in Vörrach, Obmann der Badischen Einkaufsgenossenschaften, Mitglied des Generalrats der Zentraleinkaufsgenossenschaft in Berlin, Vorsitzender des Vereins selbständiger Kaufleute im badischen Einzelhandelsverband, Vizepräsident der Handelskammer Schopfheim und Vorsitzender des Kleinen Handelsausschusses der Handelskammer. Auch bekleidete er in Vörrach noch verschiedene Ehrenämter und sein Andenken und sein Rat waren überall geachtet. Der Verstorbene beschäftigte sich auch politisch aktiv und war der erste Stadtrat, den die deutschnationale Fraktion hier durchwählte. Zu erwähnen ist noch, daß Adolph Meyer einer von denjenigen Vertriebenen war, die unter den Septemberunruhen von 1923 am meisten zu leiden hatten und schwer mißhandelt worden sind.

*

Fasnacht aus dem Lande.

P. Pfullendorf, 3. Febr. Zum erstenmal nach dem Kriege wird auch die „Marthalla“ Pfullendorf mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten. Ein historischer Vorwurf aus der Vergangenheit der Stadt dient als Grundlage des Faschnachtspiels: Einmal des Reichsstadt Pfullendorf anno 1639. Etwa 300 Personen werden mitwirken.

*

P.B. Durlach, 3. Febr. (Diebstahl.) In der Nacht zum Donnerstag entwendete ein Unbekannter an mehreren Häusern die Messingplatten von elektrischen Klingelleitungen.

— Eggenstein, 3. Febr. (Der Handwerker-Fernverein) hielt am Freitag vergangener Woche abends im Gasthaus zum Adler eine Mitgliederversammlung ab. Der 2. Vorsitzende der Handwerkskammer in Karlsruhe, Schlossermeister Blum, hielt einen Vortrag über Handwerker und Steuerfragen. Der Redner führte aus, daß die Lage des Handwerks nach wie vor schlecht sei. Eine gewisse Aufwärtsbewegung habe sich wohl gezeigt. Aber Material, Löhne und ganz besonders die sozialen Lasten hätten eine wesentliche Steigerung erfahren und drücken auf die Leistungsfähigkeit des Handwerkers. Ein schwerer Druck liege auf dem Handwerk durch die ungeheure Steuerlast, ganz besonders durch die Gewerbesteuerlasten. Große Summen an Nachzahlungen seien aufzubringen. 80 Prozent aller Handwerker seien am Ende ihrer Betriebsmittel. Die Handwerker müßten bei den kommenden Wahlen dafür Sorge tragen, daß der Mittelstand im Reichstag härter vertreten wird. Dem Redner wurde reichlicher Beifall gezollt. — Für die anlässlich des 70-jährigen Jubiläums geplante Ausstellung wird ein Festbuch herausgegeben. Die Festbücher werden laufend nummeriert und eine Liste damit verbunden. Die Kundendirekten mit Meschedagen sind schon alle vergriffen, ein Sei-

gen der großen Nachfrage. Der Verein beschloß die Ausstellungsgegenstände gegen Feuergefahr zu versichern. Gegen Diebstahl hat sich jeder Aussteller selbst zu versichern. An den Haupttagen aber stellt der Verein eine Wache. Zum Ehrenpräsident wurde einstimmig der Mitgliedspräsident und langjährige Vorstand des Vereins, Bäckermeister August Seufert, gewählt. Die Verteilung der Plätze und Ausstellung der Gegenstände wird im Einvernehmen mit dem Landesgewerbeamt vorgenommen. Nach 3½stündiger Sitzung schloß der 1. Vorstand Fabrikant Högel die Versammlung.

— v. Bruchsal, 3. Febr. (Motorfahrer-Verband.) Die Landesgruppe Südwürttemberg und Württemberg umfassend, des Deutschen Motorfahrerverbandes hält am Sonntag, 5. Februar d. J. hier ihre diesjährige Landesgruppenhauptversammlung ab. Mit dieser ist eine Zielfahrt verbunden.

B. Bretten, 3. Febr. (Ehruung. — Ausfertigung.) Am Dienstag versammelten sich die Beamten des Finanzamts, um ihrem ältesten Beamten, der in den Ruhestand tritt, Steuersekretär Friedrich Kuna, einen herzlichen Abschied zu bereiten. Regierungsrat Schenk hob die Verdienste des Beamten, der 48 Jahre lang dem Staate treu gedient hat, in entsprechender Rede hervor. — In Verbindung mit dem Viehmarkt fand in den Räumen des Bad. Hofes eine Saatgut- und Kartoffelausstellung statt, die besonders von dem Landwirt, Pauerhaus sehr gut besucht war und viele Abschlüsse zeitigte. Die angebotenen Kartoffelsorten und das Saatgut waren erkrankte Pflanzen, die großen Beifall fanden.

— z. Heidelberg, 3. Febr. (Die neue Neckarbrücke.) Die 3. Neckarbrücke ist im Rohbau fertig, doch werden die Arbeiten für die Zugangswege, die Unterführungen usw. noch einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß die feierliche Eröffnung der Brücke erst im April stattfinden wird.

— z. Heidelberg, 3. Febr. (Ehruung.) Der Direktor der Badischen Landesfernwerke auf dem Adlonshaus, Geh.-Rat Prof. Max Wolf, ist zum Ehrenmitglied der amerikanischen astronomischen Gesellschaft gewählt worden.

— z. Kehl, 3. Febr. (Unglaubliche Kohlenpreise.) In Niederhambach wurden zwei 26 Jahre alte Anechte verhaftet, von denen der eine auf Anklagen des andern wegen bestehender Differenzen mit seinem Bruder das Vieh veräußerte. Einer Aue wurde der Schwanz bis zum Hauptknochen abgetrennt, bei zwei anderen wurden die Augen ausgehöhlet, die anderen Tiere durch Gabelstiche schwer verletzt. Von 16 Kühen sind 11 mit großen Wunden bedeckt. — Zwischen einem Gendarm und einem wegen Diebstahls verfolgten Korbmacher entspann sich in der Nacht im Jilwalde ein heftiger Kampf. Der Korbmacher stand mit einem großen Messer auf den Gendarmen ein, das dieser jedoch dem Täter entreißen konnte, und es zur Abwehr benutzte. Der Gendarm erhielt dabei eine ganze Anzahl Messerstiche. Die Verletzungen des Gendarmen sind lebensgefährlich.

— z. Seelshausen, 3. Febr. (Berichtedene.) In der auf gestern abend einberufenen Bürgeranschnitzung wurde der Vorschlag für 1927 wie am 12. Januar zum erstenmal mit 8 Stimmen dafür und 30 Stimmen dagegen, zum zweitenmal abgelehnt. Im Vorschlag sind folgende Umlageförmeln vorgesehen: 70 Pfg. pro 100 M Grundvermögen, 28 Pfg. pro 100 M Betriebsvermögen der Land- und Forstwirtschaft. Nun hat der Bezirksrat das entscheidende Wort zu sprechen. — Nach dem Ergebnis der Personenstandsaufnahme vom Oktober 1927 ist die Bevölkerungsziffer wieder etwas gesunken; 1456 gegen 1476 im Jahre 1926. Es greift eine immer größere Abwanderung vom Land in die Stadt Platz. Nach den handesamtlichen Aufzeichnungen hätte die Bevölkerungszahl steigen sollen; den 9 Sterbefällen im Jahre 1927 stehen 31 Geburten gegenüber. — Unsere Dorfbekannten, Michael Feinling, Schmied, geboren am 8. August 1886, als im 2. Lebensjahre stehend, und Frau Elisabeth Schäfer Witwe, geboren am 15. September 1887 mithin im 91. Lebensjahre stehend, erfreuen sich noch immer einer

ihrem hohen Alter entsprechenden guten Gesundheit. Beide können sich noch täglich in ihrer Umgehung bewegen. Wir wünschen ihnen einen heiteren und sonnigen Lebensabend.

— o. Dinglingen, 3. Febr. (Bezirksverband der Kirchenschöre.) Defan Maudon in Bad hat die Vorstände und Dirigenten der Kirchenschöre und die Geistlichen zwecks Gründung eines Bezirksverbandes zu einer Besprechung hierher eingeladen. Nachdem sich alle Erschienenen für einen Zusammenschluß geeinigt hatten, konnten die zur Organisation erforderlichen Wahlen vorgenommen werden. Pfarrer Rahm in Altheim wurde als Vorstand und Hauptlehrer Dehler in Hagsweier zum Bezirkskirchenschörendirigenten gewählt. Im Mai 1929 soll in der geräumigen Stifftkirche in Bad das erste Bezirkskirchenschörendirigentenfest abgehalten werden. Die zum Vortrag bestimmten Chöre sollen frühzeitig bekannt gegeben werden, damit den einzelnen Chören genügend Zeit zu einer gründlichen Vorbereitung gegeben wird. Mit Rücksicht auf das Landeskirchenschörendirigentenfest in Schopfheim i. B. hatte man für dieses Jahr von einer Veranstaltung Abstand genommen.

— bld. Randern, 3. Febr. (Die Molkereigenossenschaft Randern hat im Jahre 1927 511 853 Liter Milch abgemolkt und in Einnahmen 132 120 M und in Ausgaben 131 496 M gehabt.)

Unfälle.

— bld. Mannheim, 3. Febr. Auf der Fahrt zur Gewerbeschule in Mannheim wollten drei Wehrlehrlinge aus Niesheim in der Nähe der Feudenheimer Fähre einen Lastkraftwagen überholen. Sie bemerkten jedoch nicht, daß sich von der Gegenseite ebenfalls ein Lastkraftwagen näherte. Der 17-jährige Hans Groh Müller aus Niesheim fuhr mit seinem Rad in das Lastauto hinein, wurde herabgeschleudert und kam dann unter die Räder des Autos. Die schweren Verletzungen führten seinen sofortigen Tod herbei. Seine beiden Kollegen, von denen der eine ebenfalls vom Rad geworfen wurde, kamen mit dem Schrecken davon.

— bld. Neitingen (bei Godesheim), 3. Febr. Der 73-jährige Landwirt Josef Anselment stürzte im Hause des Gattermeisters Dagenbach die Kellertreppe hinunter und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er in der folgenden Nacht starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

— bld. Neitingen, 3. Febr. Der Maurer Georg Dagenbach hantierte mit einem Revolver, wobei ein Schuh losging und seiner Frau eine Kopfverletzung beibrachte, an der sie bald darauf starb.

— bld. Singheim, 3. Febr. Am Eingang des Dorfes von Dos her wurde die Frau Zimmer von einem Auto überfahren und blutüberströmt und bewußtlos weggetragen.

— z. Grenzach, 3. Febr. In einem Haus der Schloßstraße explodierte am Mittwoch ein großer Kachelofen, der bis auf den Sockel in die Luft flog und in Scherben ging. Da im Augenblick der Explosion niemand im Zimmer war, kamen Personen nicht zu Schaden. Es wird vermutet, daß das Verbrechen eines Christbaumes die Ursache der Explosion war.

— z. Bahrenbach, 3. Febr. Die Arbeiter Schwörer in Langensack und Eduard Ketterer von hier, die im gleichen Betrieb beschäftigt sind, brachten die Hand in die Trübschicht, wobei sie sich ziemlich ernste Verletzungen zuzogen.

— z. Pfullendorf, 3. Febr. Bei den Aufzählungsarbeiten des bei den letzten Stürmen niedergelegten Holzes haben sich in verschiedenen Distrikten mehrere Arbeiter Verletzungen zuzogen. Erst in diesen Tagen erlitten wieder drei Arbeiter erhebliche Verletzungen.

— z. Urnan (am Heberlingen), 3. Febr. Im Walde ist beim Holzfällen der Sohn des Landwirts Dörner von Himmelsweiser tödlich verunglückt. Ein Ast traf ihn auf den Kopf. Der junge Mann ist bald darauf gestorben.

Brände.

— z. Neuenburg, 2. Febr. In Thann ist die im der Althammerstraße gelegene Dreherei von einem Brande vollkommen zerstört worden. Der Brand, der in der Nachtzeit entstand, griff in den Holzvorräten so schnell um sich, daß seine Bekämpfung sehr schwierig war.

— z. Troffingen, 3. Febr. Im hiesigen Hauptbetrieb der Matthias Höpner N.-G. brach gestern früh in der Abteilung Lackerei in den aufgestapelten Holzvorräten Feuer aus. Die Feuerwehren von Troffingen, Schweningen und Zittlingen bekämpften erfolgreich den Brand, der in den Holzvorräten reiche Nahrung fand. So konnten die umliegenden Gebäude vor einem Uebergreifen des Brandes bewahrt werden. Besonders lobend wird hervorgehoben das Verhalten der Schweningener Wehr. Entschuldigungsursache ist unbekannt, der Betrieb erfährt keine Einschränkung.

— bld. Meersburg, 2. Febr. Im nahen Stetten brannte das Wohnhaus des Straßenwärters Bielmann; eines der ältesten Gebäude des Dries, das früher als Rathaus diente, bis auf den Grund nieder.

Aus der Pfalz.

— z. Ludwigsbafen, 3. Febr. (75-jähriges Stadljubiläum.) Am 15. April hat die Stadt Ludwigsbafen ihren 75. Geburtstag.

Gerichtssaal

Karlsruher Schöffengericht.

— bld. Karlsruhe, 3. Febr. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 32 Jahre alte Willi Klein aus Florzheim wegen Doppeltöte zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 5. April 1920 in Landa geheiratet und im Jahre 1922 seine Ehefrau und seine vier Kinder verlassen. Am 5. April 1924 heiratete er zum zweitenmal in Klagenfurt in Oesterreich. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis. — Wegen Stillschließensverbrechens wurde der 20 Jahre alte Landwirt Anton Burcard aus Bruchsal zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Einsturz der Weinheimer Saalbauhühne.

— z. Mannheim, 2. Febr. Bei einer Veranstaltung im Saalbau Weinheim am 2. September vorigen Jahres brach plötzlich die Abdeckung des mit der Bühne verbundenen Orchester-raumes zusammen. Sechs Personen erlitten durch den Sturz in die Tiefe mehr oder minder schwere Verletzungen. Der Vorkast hatte heute sein gerichtliches Nachspiel. Das Gericht verurteilte den Architekten Benz und seinen Bau-führer Seiberz von Weinheim zu je 100 Tm. Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung. Wegen der Wert des Saalbaues, auf dessen An-ordnung die zu schwache Abdeckung erbaut wurde, wird ebenfalls ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Verurteilung eines Brandstifters.

— z. Mannheim, 3. Febr. Vor Gericht hatte sich ein 20-jähriger Gelehrer aus Neckarhausen wegen Brandstiftung zu verantworten. Durch sein Verbrechen war ein Schaden von 30 000 M entstanden. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Wollwühl-Lotterie.** Am 15 und 16. Februar ist erstmals Ziehung dieser arden, sozialen und kulturellen Zwecken dienenden Lotterie. Die auf die in der 1. Ziehung kein Gewinn fällt, werden ohne Nachzahlung in der 2. Ziehung vom 18.-23. April mit. Zofe sind zu bestehen von der Postersbank G. Sch-ränger, Florzheim. (Siehe die Anzeig.)

OTTO FISCHER
Gegründet 1835 Kaiserstraße 190

HIMMELHEBER & VIER
Gegründet 1860 Kaiserstraße 171

WEISSE WOCHE

Wäsche- und Betten-Kauf ist

Wunderwimmwimm

Wer denkt, kauft am billigsten in den altbewährten

SPEZIAL-GESCHÄFTEN

10 PROZENT RABATT 10

CHRIST. OERTEL
Kaiserstr. 101-103 Gegründet 1844

AUGUST SCHULZ
Herrnstraße 24 Gegründet 1878

Unterhaltung und Wissen

Das Vaterunser auf Französisch

Eine friedliche Kriegserinnerung.
Von
L. A. Steinbach.

Vor einiger Zeit hat ein kommunistischer Berliner Stadtrat, der Dezerent für das Neuföhner Gesundheitswesen, den Krankenschwestern in den Bezirkskrankenhäusern Pichlerberg und Neuföhren das gemeinsame Tischgebet verboten, weil angeblich einzelne Schwestern daran Anstoß genommen hätten. In der in ihrer Mehrheit links gerichteten Berliner Stadtverordnetenversammlung ist das Verbot bestätigt worden.

Beim Lesen dieser für mich wenig erfreulichen Zeitungsnachricht und beim Nachdenken über dieses bedenkliche Zeichen der Zeit fiel mir ein Erlebnis ein, das Zeugnis von einer anderen Geisteszustimmung ablegt, als sie jetzt vielfach und vielerwärts bekundet wird in deutschen Landen.

Im Herbst 1912 kam ich aus der Großstadt an die Hochvolkshaus in kleinen Landstädtchen. Des Großstadtens war ich satt geworden und sehnte mich nach Selbstständigkeit und bestimmtem Leben in ländlicher Naturhaftigkeit. Wie freute ich mich über den prächtigen Herbstwald nicht weit vor meiner Tür, über den Erdruch des Akkers, in welchen der Sämann lange Furchen rief und im Abendhimmel noch Saat auf Hoffnung legte. Über den großen Garten mit den hohen Obstbäumen dicht am kleinen Haus. Ueber Heide, Moor und Wäldchen. Alles war für mich ein neues, unbekanntes, der Erforschung wartendes Land mit fremdartiger Menschheit.

In den kleinen Klassen war der Unterricht wirklich ein Vergnügen und erheichte nicht die Hälfte der Anspannung, wie ich sie von der Großstadt her gewöhnt war. Und wenn die Landkinder auch langweiliger waren als Stadtkinder, so waren sie dafür bei frischer Luft und derber Kost widerstandsfähiger geworden, so daß man ihnen schon etwas zumuten konnte.

Eines vier Wochen hatte ich in der 1. Klasse, der Einjährig-Klasse, Religion und Französisch erteilt, zumeist in der ersten Stunde des Morgens. Da meldete sich eines Tages der Klassenleiter, der kleine Hausknecht, und sagte unvermittelt, fast barock, mit einem gewissen Vornehm im Tonfall: „Aber Herr Direktor, Sie haben jeden Morgen mit uns gebetet! Wollen Sie es nicht auch tun?“

Verblüfft über diese spontane Gefühlsäußerung, welche sich der kleine Primus — die Schüler sahen noch genau nach der Rangordnung —, sicherlich dem Wortlaut nach lange vorher überlegt und mit feinen Kameraden besprochen hatte, und dann erneut über den in den Worten stehenden kindlich-frommen Betenswunsch, lobte ich den fleißigen und klugen Bub für seine Mitteilung.

„Selbstverständlich“, sagte ich, „wollen wir bei dem guten alten Brauch verbleiben. Da ihr aber selbständig erziehen werden sollt, will ich nicht das Morgengebet sprechen, sondern jeder von euch tut das der Reihe nach, und es ist ihm freigestellt, was er beten will. Wenn aber in der ersten Stunde Französisch ist, wo wir viel die Fremdsprache anwenden wollen, so beten wir das Vaterunser auf Französisch.“

Auch in fremden Sprachen kann man Gott dienen. Wenn ich in Frankreich und England in einem Gottesdienst war, hat er immer auf mich Eindruck gemacht. In Hamburg bin ich fast regelmäßig vor zehn Jahren in den Gottesdienst der reformierten französisch-schweizerischen Gemeinde gegangen. Wenn einer von euch besonders fleißig ist und vorankommt, nehme ich ihn an einem Sonntag, wenn Gottesdienst ist, einmal mit hinüber. Darnach sehen wir uns die Stadt an.“

Doch die Bubben verblüfft waren und lange Gefächter machten, trotzdem ich mit der Aussicht

auf einen Ausflug die bittere Pille verflücht hatte, kann man sich lebhaft vorstellen. Wenig gemahnt im Gebrauch der Fremdsprache, war das Lernen u. Anhängen des Vaterunsers auf Französisch für sie eine harte Nuß. Wie glücklich waren diejenigen, welche in der Religionsstunde an die Reihe kamen und das deutsche Gebet sprachen. Selbstverständlich wahrte ich den Charakter der Andacht, indem ich einhelfte und abblies, falls der Sprecher versagte. Die strebende Klasse schien auch einen gewissen Ehrenpunkt daraus zu machen, daß auch die letzten, wenn auch kammeln, der Pflicht genähigten. Ein sonst meist Plattdeutsch redender Mann hat ja mit dem Französischen allerlei harte Kämpfe zu bestehen, bis er sich halbwegs danach eingestellt hat.

Fünf Jahre später. Mitte Januar 1918. Auf dem Bürgerfest des französischen Wehrständchens Bohain in der Piktardie, wo im winterlichen Morgennebel die deutschen Feldgrauen aller Waffengattungen sich in Menge auf und ab bewegen, blüht ein Unteroffizier stehen und schaut mir prüfend ins Gesicht.

„Guten Tag, Herr Direktor!“ ruft er dann halblaut. „Ja, sind Sie es denn wirklich, Herr Direktor?“

Ein heller, fast jauchzender Ton von freudvoller Ueberraschung klingt aus dem abgerundeten Mund und zwei blaue Augen leuchten auf in einem frischen Soldatengesicht. Hellblonder Flaum auf Wimpern und Wangen haben ihm den Stempel des Schützengraben aufgedrückt.

„Ja, ich bin's, mit Haut und Haaren“, erwidere ich lachend und mit bezähmtem Händedruck. „Und Sie sind der Köchlin, Alfred Köchlin, den ich in der Schule gehabt habe. Ich kenne meine Jungen gleich wieder.“

„Wie kommen Sie denn hierher, Herr Direktor?“ fragt eifrig der breitschultrige, stramme Soldat weiter, ein edles Niederbayerengesicht.

„Wie ich hierher komme? Wissen Sie denn nicht, daß ich seit Juni 1915 Soldat bin. Als unaußgeübter Landkürmperflüchtiger bin ich mit 38 Jahren eingezogen worden. Ich bin sogar freiwillig vier Wochen vor meinem Jahrgang eingetreten. In Münstingen und Ulm bin ich ausgebildet worden. Seit gestern bin ich mit meinem Kommando-Landsturm hier. Wir kommen von Morcourt bei St. Quentin.“

„Da sind wir auch schon gewesen. Sind Sie denn Wachmeister?“ Als guter Beobachter schaut er auf meine Reiterkoppel und das Kavalleristenbändchen des G. R. 2.

„Nein, ich bin bei der Infanterie, wie Sie, bei dem badischen Landsturm-Bataillon Nr. 14/41. Wir waren in der zweiten Linie hinter dem Kanal und der Somme. Vor einigen Tagen habe ich Anstoß nach rechts hergesteuert und bin im Regimentsgeschichtsstand Ihres Regiments gewesen. Vor Nummern her frage ich noch die Uniform des 2. Garderegiments zu Fuß.“

Jetzt ist Köchlin's Junge gelöst. Er berichtet von seinen Erlebnissen in Rußland, von den Kämpfen vor Verdun, von seiner dreimaligen Verwundung. Es ist ihm immer noch gut gegangen, bei allen Strapazen und Gefahren.

Mit Recht darf er stolz sein auf seine soldatische Tüchtigkeit und das G. R. 2. Wie schmerzhaft berührt er ihn, als ich auf seine Frage nach den Schulkameraden den Tod lieber Jungen melden muß.

Gefallen, vermisst! So viel junges, hoffnungsvolles Leben vernichtet!

„Ich bedauere sehr“, fährt Köchlin nach einer Pause fort, „daß ich mich mit den Franzosen nicht verständigen kann. Ich habe alles vergessen von Französischen bis auf das Vaterunser.“

„Späte Reue! In Ihrer natürlichen Aufrichtigkeit wirkt sie unter den kriegsmäßigen Umständen komisch.“ Achend erwidere ich im Ton des Lehrers, nicht in demjenigen des Bischofsfeldwebels: „Ich habe es Ihnen doch immer ge-

sagt, Köchlin, Sie sollten nicht so faul sein. Aber Sie sind jung, Sie können noch alles nachholen.“

„Dabei Sie im Krieg schon andere Schüler getroffen“, fragt Alfred weiter.

„Nein, Sie sind der erste. Gefährlichen haben mir mehrere. Großen Spaß habe ich gehabt, als mir eines Tages Didi Bahlen, der eine Klasse unter Ihnen war und der, wie Sie, Unteroffizier bei den Maschinengewehr-Schulhäusern ist, auf einer Karte einen Gruß schickte und mich mit „Du“ und „Kamerad“ anredete. Ich war damals, 1916, im Cheppwald vor Verdun bei der württembergischen Landwehr und Unteroffizier Biedenmann, Ihr Mitkämpfer, schrieb mir in den Cheppwald auch. Es tut mir leid, daß ich ihm nicht geantwortet habe. Voriges Jahr ist er gefallen.“

Aber als ich im vergangenen Jahr in Duffareit war, da haben mich einige dortige ehemalige Schüler besucht. Einige Zeit lang war sogar ein früherer Schüler mein unmittelbarer Vorgesetzter, der Leutnant Kistenegger. Er hat leider kurz darauf als Flieger den Tod gefunden.“

Mit großen, ausdrucksvollen Augen schaut mich währenddessen Köchlin an. Da reißt er sich los von mir.

„Ich muß gehen, Herr Direktor, ich bin heute Unteroffizier vom Dienst.“

„Belachen Sie mich doch“, sag ich ihm eindringlich. „Ich wohne gleich hier unten. Es ist das höchste oder siebte Haus links von hier, bei dem Jagentechniker Pigeon. Das ist ein origineller Herr. Wir treiben dann etwas Französisch zusammen. Die Leute sprechen Piktardisch und sind unterhaltend.“

Verwunden ist er im Gedränge der Uniformen. Und wie ich langsam und nachdenklich und selbstmüde zu meinen Reuten gehe, welche eine Weiberei in einen Unterkunftsraum verwandelt, steigt vor mir auf das ruhige Bild der stillen, braunen Heide im Winterhimmelschein. Da machen wir die breite, birkenbesäumte Feldstraße hinauf ein Krugspiel. Die Jungen in der kleidbaren Jungdeutschlanduniform mit dem breitkrämpigen Afrikanerhut, den ich eingeführt hatte.

Alfred Köchlin war ganz bei der Sache und führte die rechte Seitenpatrouille nach dem unter alten Eichen und Buchen rechts von der Straße fast verstreut liegenden ersten Dorflein.

In seinem Vorhause im Gelände konnte man auf den ersten Blick sehen, daß ein Soldat in ihm steckte. Auch die damaligen Quartaner und Territor Willk Heidorn aus Schwabach und Heinz Koppers waren eifrig bei jener Geländebesichtigung. Beide haben als Kriegsfreiwillige schon zu Anfang des Feldzuges ihr junges Leben dem Vaterland gegeben.

Wie bald ist auf jenes Spiel blutiger Ernst gefolgt.

Noch einmal traf ich in Bohain Köchlin auf der Straße und wollte ihn gleich mit in mein Quartier nehmen, wo ich mit meinem Püger ein kleines Zimmer teilte. Er war auffallenderweise wieder Unteroffizier vom Dienst und konnte nicht mit. Vergebens wartete ich auch auf seinen Besuch. Er schämt sich, dachte ich, daß er bis auf das Vaterunser kein Französisch der Umgangssprache verstanden hat und kennt mich nur zu gut als Schulmeister, der nicht zögern würde, ihm gleich das Erforderliche einzupauken. Da er mir sein Quartier nicht genannt hatte, konnte ich ihn auch nicht aufsuchen, obwohl ich ihn auch so sicherlich aufgefunden hätte, wenn ich mir die erforderliche Zeit genommen hätte.

Einmal machte sein Regiment einen Felddienst über den Gutshof abwärts von Bohain, wo wir gerade eine Feldbarade aufstellten. Es war ein schönes, fröhliches Bild, wie die Schützenlinien in Wellen in dem hügeligen Gelände durch Wald und Feld, Weizen und Obstgärten vorgingen. Leider kam aber die Wa-

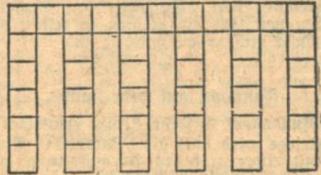
schingengewehrkompanie nicht bei mir vorbei und Köchlin habe ich nicht mehr gesehen. Mein Warten auf ihn in Bohain war umsonst. So tapfer er auch als Soldat war, und wenn ihm vor dem Rufen, Engländer und Franzosen nicht bange war, vor mir, dem Schulmeister, hatte er Angst.

Rätselle.

Problem „Das mysteriöse Notenblatt“.

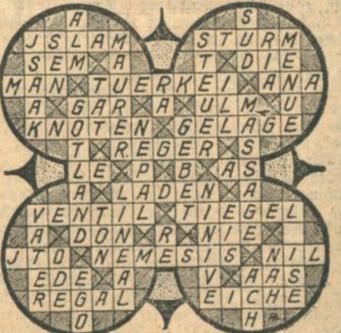


Kammrätsel.



Ordne die Buchstaben: a a a a a d e e e e e e e g h i i l l m n n n n n o r r r r r r t t u u w betarr, daß die waagerechte Reihe ein deutsches Diktat ergibt. Die vertikalen Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Rebenfluß der Oder, 2. Plattdeutscher Dichter, 3. Römische Quellnumbe, 4. Europäischer Staat, 5. Emailleart, 6. Oper von Verdi. Bei richtiger Lösung ergibt die dritte waagerechte Reihe ein Diktat.

Auflösung des Kreuzwörterrätsels.



Auflösung des Sternrätsels.

1. Reger, 2. rege, 3. Reger, 4. Ruegen, 5. Duene, 6. Ruder, 7. grau, 8. Zander, 9. Graubenz.

Der Pelzjäger.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Ernst Herbert Peiri.

Wald und verschommen ging weit drüben im Westen über der Südsonne die Sonne unter und besahen mit ihren letzten schwachen Strahlen die einsame Schneewüste Labrador's. Mühsam stapfte Peter Michot, der kanadische Pelzjäger, seiner verlassenen Hütte zu, die zwei Kilometer vor ihm auf dem anderen Ufer des unter Eis ruhenden Flusses lag. Er kam von einer Bestätigung seiner weit verteilten zweihundert Fellen. Die Beute war jämmerlich gewesen; drei Silberfüchse fand er in den Ecken; sechshundert Dollar hätten sie ihm gebracht; doch die Wölfe hatten sie bis auf die Schädel und Knochen verschlungen.

Michot erreichte den Fluß. Vorsichtig stieg er die Böschung hinunter und betrat das Eis. Schritt für Schritt prüfte er den Boden unter der trügerischen Schneedecke. Es wurde schon dunkel, als er an das jenseitige Ufer kam.

Mit einem Sprung wollte der Kanadier das Eis verlassen; da glitt sein rechter Fuß nach hinten und verank; der Körper schlug schwer nach vorn, und ein rasender Schmerz zuckte durch das in der schmalen Eispalte gefangene Bein.

„Gebrochen!“ fuhr es Michot durch den Kopf. Kalt lief ihm der Schreck über den Rücken. Er befreite mühsam seinen Fuß und verlor die Aufsicht. Doch er fachte sich zusammen. Der Unterarm war gebrochen.

Den Einamen und Stützen umgab bald darauf tiefe Nacht. Die Kälte stieg ihm langsam aber unabsehbar die Glieder hoch und ließ die Füße erstarren.

Auf den Händen und auf dem gesunden Knie kroch der Jäger die Ueberhöhung hinauf. Er fürchtete rasend zu werden vor Schmerz. Doch

er biß die Zähne zusammen und schleppte sich zweihundert Meter weiter.

Er ruhte einige Minuten. Wieder begann der Frost seine Glieder zu lähmen. Hundert, zweihundert Meter mühte er sich vorwärts. Er mußte sich abermals eine Pause gönnen. Doch die Kälte drang durch den dicken Pelz, und die Hände waren steif in den unfähigen Handgelenken. Die Verzweiflung würgte ihm die Kehle. Kaum ein Kilometer trennte ihn noch von der rettenden Hütte, und doch lag diese für den Hilflosen unendlich weit, unerschbar.

Mit aller Energie raffte er sich hoch und kroch weiter. Da stieß er auf eine Falle, die letzte vor seiner Hütte, achtundvierzig Meter vor ihr. Eine Wildfalle hing im Eien. Eine Wildfalle? Mit entsetzten Augen starrte Michot auf den Kadaver; nur der Kopf und die Vorderhand lagen vor ihm, der Rest war bis auf die Knochen von Wölfen abgefressen.

Da glaubte der Kanadier auch schon schwarze Schatten über den Schnee streichen zu sehen, und aus dem Dunkel glühten ihm ein paar grüne Lichter entgegen. Neuer Lebenswille schoß dem Jäger durch die erlahmten Glieder. Nur nicht bei lebendigem Leib von den Wölfen zerrissen werden!

Michot kroch weiter. Die Verzweiflung trieb ihn an, und die Kälte linderte den Schmerz im gebrochenen Bein. Dreihundert Meter kämpfte er sich vorwärts, dann mußte er wieder halten. Doch da sah er, daß die schwarzen Schatten ihm gefolgt waren; rufelose Strichen sie um ihn her. Aus der Ferne klang langgezogenes klagendes Heulen herüber, und zwanzig Meter vom Jäger antwortete heiseres, wütendes Heulen. Das Ende mußte kommen, wenn das Rudel dort hinten heranlagte und sich auf ihn stürzte.

Der Kanadier faßte weiter. Vierhundert Meter mochten ihn noch von der Hütte trennen, da harrten ihn wenige Schritte entfernt wieder die Lichter an; sie schienen ihm den Weg versperrt zu wollen. Der Jäger richtete sich auf

den Anien hoch, riß die Büchse von der Schulter, zog mit den Zähnen den Laufschuß von der erstarrten Rechten und schoß. Die Lichter verschwanden, ein kurzes Aufheulen, ein Scharen im Schnee; der Schuß hatte getroffen und Wildot Zeit gewonnen; die Wölfe verschlangen den Kadaver. Der Kanadier warf den Gewehrriemen über den Kopf und kroch weiter.

Hinter sich hörte er das Knurren der Tiere, die sich um die Beute rissen, und schon klang auch das Reuchen des herangelockten Rudels zu ihm. Der Jäger arbeitete sich weiter, daß ihm der Schweiß aus den Poren drang und sich als beißende, qualende Eispflicht um die Stirne legte. Schon sah er die Zwergkiefer, die zwei Minuten von seiner Hütte entfernt stand, da glaubte er den heißen, stinkenden Atem eines Wolfes zu spüren. Er warf sich herum. Fünf Meter vor ihm starrten wieder grüne Lichter. Michot riß die Büchse an die Schulter. Schlapp gab der Abzug dem Finger nach; der Jäger hatte nach dem ersten Schuß nicht wieder geladen. Er zerrte am Kammerstengel, die Haut der Handfläche klebte in Fellen am Stahl, die Kammer rührte sich nicht. Festgefroren!

Mit verzweifelter Wut packte der Kanadier den Lauf und schlenderte das unnütze Gewehr von sich, daß der Wolf aufheulend zurückstob, da härmte aber schon das Rudel heran.

Schritt um Schritt kroch der Kanadier zurück, das Gesicht den Tieren zugewandt. Gauernd, die blinkenden Zähne flehend, schlich ein Wolf von der Seite heran. Michot zog die achtschüssige Pistole, seine letzte Rettung, aus der Manteltasche und schoß. Das Tier fiel zur Seite und lag still. Das Rudel stürzte auf den Kadaver.

Der Jäger kroch rückwärts weiter; zwei, drei, vier, fünf und sechs und sieben und acht und neun und zehn und elf und zwölf und dreizehn und vierzehn und fünfzehn und sechzehn und siebzehn und achtzehn und neunzehn und zwanzig und einundzwanzig und zweiundzwanzig und dreiundzwanzig und vierundzwanzig und fünfundzwanzig und sechsundzwanzig und siebenundzwanzig und achtundzwanzig und neunundzwanzig und dreißig und vierzig und fünfzig und sechzig und siebenzig und achtzig und neunzig und hundert.

Wolfs an, grub die Zähne in den dicken Pelz des linken Ärmels und riß den Jäger nieder. Der hieb ihm den Lauf in die Schnauze und drückte ab. Der Schuß sprengte dem Wolf den Schädel. Doch schon griff den verzweifelt kämpfenden ein neuer Feind im Rücken an und riß die Fellen aus dem Pelzmantel. Michot warf sich herum und jagte dem Tier zwei Schüsse in den Kopf. Drei Meter vor der Hüttenür fielen zwei Wölfe zugleich über den Jäger her; den einen schoß der Kanadier mit der letzten Kugel nieder, dem anderen stieß er den Lauf durch das Auge ins Gehirn.

Da hatte Michot die Türflanke in der Hand; er öffnete. Er fiel in die Hütte, denn ein Wolf warf sich auf seinen Rücken und verbiß sich in den Krallen seines Pelzmantels. „Die Tür! Die Tür!“ war der einzige Gedanke des Jägers. Er zerrte sich und das Tier in das Innere der Hütte und mit übermenschlicher Anstrengung warf er die schwere Tür ins Schloß. Poltern rannte das Rudel gegen die Wölfe. Die aber hielten den Ansturm aus.

In der Hütte war es vollständig dunkel. Michot sah nur vor sich die Augen des Wolfes glühen. Dann fiel das Tier erneut über ihn her. Der Kanadier kämpfte ohne jede Rast, mit erharteten Händen und ermattenden Kräften. Er verlor die Beine zu erwürgen, doch seine Finger erlahmten. In Fellen hingen ihm der Pelz und der dicke Lodenrock vom Körper. Da fiel der schwere Tisch um; ein Messer polterte zu Boden. Michots suchende Hand fand es. Er zog dem Wolf die Klinge durch den Schlund. Das Tier röchelte kurz. In der Hütte wurde es still.

Eine Pelzhändlerkarawane mit ihren Hundeschiffen fand den Kanadier am anderen Tage. Sie brachte den Jäger zum Fort St. George in Sicherheit. Dort lag Michot lange, bis er genas.

KAMMER-Lichtspiele

zeigt wieder ein vorzügl. ab heute
Doppelschlagprogramm!
I. Das neue pikante Defina-Lustspiel mit der guten deutschen Besetzung

Der Luxuszug

6 Akte köstlichen Humors mit **Dina Gralla**
Ernst Verebes, **Julius Falkenstein**
Ida Wörting

II. Der überall spannende und interessante Liebestilm

Frauenfeinde

7 Akte sensationeller Geschehnisse

Emelkwoche Kulturfilm

Evangel. Akademikervereinigung

Ortsgruppe Karlsruhe

Dienstag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, wird im Rathssaal Herr Professor Dr. Gerhard Ritter, Historiker der Universität Freiburg, einen Vortrag über:

„Die Reformation u. das politische Schicksal Deutschlands“

halten, zu welchem die Mitglieder der Vereinigung sowie alle Evangelischen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Der Eintrittspreis beträgt Mk. 1.- für Studenten und Schüler 50 Pfg. — Verkauf der Karten in der Buchhandlung Müller & Gröff, Kaiserstr. 80a, und an der Abendkasse.

Jüdische Gemeinde Karlsruhe

Einladung zur Erneuerungswahl der Mitglieder des Synagogenrates u. der Gemeindevertretung. Die Amtsdauer sämtlicher Mitglieder des Synagogenrates und der Gemeindevertretung ist abgelaufen; deshalb hat eine Erneuerungswahl für 7 Synagogenratsmitglieder — und zwar 4 Mitglieder für eine jährliche Amtsdauer und 3 Mitglieder für eine jährliche Amtsdauer — und von 28 Mitgliedern der Gemeindevertretung für eine jährliche Amtsdauer stattzufinden.

Wir haben beschlossen, beide Wahlen gleichzeitig miteinander vorzunehmen und Tag und Zeit auf Sonntag, den 26. Februar 1928, vormittags 10—12 Uhr,

in unserem Sitzungssaal, Gerrenstr. 14, Seitenbau II anberaunt. Die Gliederliste der Wahlberechtigung und Wählbarkeit sind am Verhängungsbrett der Synagoge, Gerrenstr. 14, im Sekretariat, Gerrenstr. 14, zu ersehen. Wir laden die Wahlberechtigten zu diesen Wahlen ein.

Karlsruhe, den 1. Februar 1928.
Der Synagogenrat.

Roederer Korallengrotte

Bei uns

Weißer Woche

Tanzkapelle Lloyd-Band
Schaeter.

GLORIA-PALAST

am Rondellplatz

Heute und folgende Tage!

Der grosse Marine-Film

U9 Weddigen

Ein Heldenschicksal aus vergangenen, aber nicht vergessenen Tagen

Jedem Deutschen unvergesslich

sind die ruhmreichen Kaperfahrten des deutschen Unterseebootes U 9.

Anfangszeiten 3.00, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

WEISSE WOCHE

Zu dieser einzigartigen Verkaufs-Veranstaltung trafen wir dieses Mal besonders sorgfältige Vorbereitungen. — Unsere ganzen Fachkenntnisse und Erfahrungen, unsere jahrzehnte langen Beziehungen zu ersten Fabrikanten nützen wir aus, um gewaltige Warenmengen bereitzustellen und das Preiswerteste zu beschaffen, was seit Monaten am Markt war, immer unter Wahrung unseres bewährten Grundsatzes: „Nur Qualitätsware ist wirklich billig.“ Sehenswerte Schaufenster- und Innen-Dekorationen, ganz in chinesischem Stil gehalten, bilden den Rahmen dieses bedeutungsvollen Sonder-Verkaufs

Wäschestoffe

Hemdentuch, ca. 90 cm breit, gebleicht	0.65	0.55	0.45
Cretonne, prima Qualität, 80 cm breit	1.15	0.95	0.75
Stuhltuch, Ia Qualität, t. Kissen geeignet, 80 cm breit	1.10	0.98	0.88
Hako-Renforcé, 80 cm breit, bewährte Qual.	1.35	1.25	1.15

Handtuchstoffe

Gerstenkorn, 40/45 cm Meter	0.72	0.54	0.48
Handtuch-Stoffe, weiß Gebild 48 cm breit	0.90	0.77	0.70
Handtuch-Stoffe, halbleinen, Dreil	1.10	0.90	0.80
Handtuch-Stoffe, halbleinen Gerstenkorn	1.35	1.10	0.98

Matratzen

in bester Werkstatt-Verarbeitung
Schlarffia - Matratzen

Bett-Wäsche

Kissen-Bezüge, glatt oder ausgeht	1.20	0.95	0.85
Kissen-Bezüge, gebogt, Ia Wäschestoff	2.-	1.75	1.35
Kissen-Bezüge, Stickerei und Hohlraum	3.-	2.25	1.80
Parade-Kissen mit Einsatz und Stickerei	7.-	6.25	4.50
Oberbettbezüge mit Hohlraum und Klappelkissen	14.50	12.50	5.50
Oberbettbezüge für elegante Aussteuer	12.-	11.-	10.25

Herren-Stoffe

Anzugstoffe für Konfirmanden u. Kommunikanten, schw. u. marine	9.00	7.-	6.10
Herrenanzugstoffe, Galgenheitskauf, reines Kammergarn, beste Qualität	14.50	12.50	12.50
Schwarze, blaue u. Narengo-Stoffe, Rosenstreifen in reicher Auswahl			

Gardinen

Landhausgardinen, Tüll und Volle	1.75	1.50	1.25
Scheibengardinen, neueste Muster	0.85	0.68	0.40
Spannstoffe, 70—150 cm breit	0.95	0.88	0.48
Madrasse, hell und dunkel, 130 cm breit	2.25	2.00	1.60
Halbstores, Tüll und Hamine	2.45	1.25	0.85

Möbelstoffe, 130 cm breit	2.00	1.95	1.50
Gobelinstoffe, 130 cm breit	6.25	3.95	3.60
Wachstuche, 85/100 cm	2.15	1.75	1.75

Tisch- und Diwan-Becken
Bettvorlagen / Linoleum

Bettuch-Stoffe

Stuhltuch, gebleicht, 150 cm br. ungemangelt	2.35	1.95	1.65
Stuhltuch, schwerste Qualität, 190 cm breit	2.50	2.10	1.80
Linon, 160 cm breit, bewährtes Fabrikat	2.60	2.20	1.90
Bettuch - Biber, 130 cm breit	2.25	1.95	1.50

Halbleinen, 150 cm breit, gute Ware	2.25	1.85	1.85
Halbleinen, unsere bewährte Hausmarke, 150 cm breit	2.70	2.30	2.00
Halbleinen, 150/100, Bielefelder Qual., Basenbleiche	3.50	3.25	2.95
Halbleinen, für Kissen gute Qual.	1.70	1.60	1.50

Bett-Damaste

Streifen-Damaste, 180 cm breit	1.95	1.35	1.20
Bett-Damaste, 130 cm breit, Blumenmuster	2.20	1.80	1.50
Bett-Damaste, 130 cm breit, moderne Must. Ia Qual.	2.90	2.70	2.50
Bett-Kattan, 80 cm breit — 60 180 cm breit	0.60	0.55	0.95

Baumwollwaren

Rohwessel 80/80 cm br.	0.63	0.40	0.33
ca. 140/100 cm	1.40	1.30	0.98
Fleek-Cöper, 80 cm breiter	0.98	0.75	0.55
Sport-Flanell	1.35	1.15	0.85

Bettfedern

füllkräftige Aussteuer-Qualitäten

Metal-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder
Bestes deutsches Fabrikat

Tisch-Wäsche

Tischtücher, prima Halbleinen 180/100 cm	8.25	7.25	6.50
Tafeltücher, prima Halbleinen 190/200 cm	14.00	11.75	10.50
Servietten, 60/60 cm	1.50	1.20	0.95

Frottier-Wäsche

Frottier-Handtücher	1.50	1.20	0.85
Bade-Tücher, 100/100, 100/150 cm	5.90	4.-	2.70

Taschentücher

weiß und mit bunter Kante
0.30 0.25 0.20

Kleiderstoffe

Popeline, 80/100 cm	4.25	3.35	2.65
1.95			
Eps. Eingle, Schattentripes 120 cm breit	6.00	5.30	4.40
Schwarze u. weiße Stoffe in Waize, Seide, Samt etc. zur Konfirmation und Kommunion			

Dekorationen

Seidendekorationstoffe, allerneueste Must., 180 cm	3.75	3.25	3.75
Eipse in vielen Farben 130 cm	6.75	3.50	1.75
Tüll- und Etamine-Garnituren	6.50	3.75	2.35
Madras-Garnituren	4.95	3.75	2.95
Waffel-Decken	6.25	5.25	4.75

Restposten elegante Winter-Mäntel weit unter Preis

Unsere Spezial-Qualitäten

Wäsche-Stoffe

Cretonne 80 cm breit, unsere erprobte Hausmarke	0.75	0.75	0.75
Gloria-Wäschetuch ausgekocht, ohne jede Appretur	1.15	1.10	1.05
Hecowa-Wäschetuch auswaschbare Leinen-Ausrüstung	1.55	1.50	1.35
10 Meter Coupons langjährig erprobte, besond. preiswerte Qual.	13.50	12.50	11.25

Bett-Barchent, garantiert echt-farbig	2.00	2.25	1.90
1.70			
Matratzen-Drell in großer Auswahl	2.90	2.65	2.05
1.90			

Preis ausschreiben!

Wer am genauesten die für unsere Dekorationen zur „Weißen Woche“ in den Schaufenstern und Innenräumen verwendete Gesamt-Anzahl Taschentücher schätzt, erhält die unten verzeichneten Preise:

- 1. Preis: 1 Damen-Mantel oder Stoff zu einem Herren-Anzug Wert ca. 60.-
- 2. Preis: 1 Diwan-Decke oder 1 Metall-Bettstelle Wert ca. 40.-
- 3. Preis: 1 elegante Wäsche-Garnitur für Damen 3teil., od. Herrenwäsche-Garnitur Mk. 20.-

10 Trostpreise: Damen-Strümpfe oder Herrensocken Wert je ca. Mk. 3.-

Beteiligung für jedermann ohne Kauf-Verpflichtung. Die Preise können in der 2. Etage unseres Hauses besichtigt werden. Die Lösungen sind schriftlich mit genauer Adresse bis spätestens 15. Februar bei uns einzu-senden. Die Bestimmung der Preisträger erfolgt unter Aufsicht einer neutralen Vertrauens-Person; bei mehreren gleichen Lösungen entscheidet das Los. Die Preisträger werden in den dies. Tageszeitungen bekanntgegeben.

Auf alle nicht reduzierten Preise 10% Rabatt

Damen-Wäsche

Damen-Träger-Hemden mit Spitzen od. Hobls. 1.50 1.20	0.95	0.95	0.95
Damen-Träger-Hemden mit Valenci. eleg. Ausst. 3.25 3.-	2.50	2.50	2.50
Damen-Hemden, Acht-Schluß gute Qualität	2.25	2.00	1.50
Damen-Hemdosen, Batist eleg. Ausführung 5.00 4.25	3.75	3.75	3.75
Damen-Nachthemden, einf. u. eleg. Ausf. 5.75 4.- 3.25	2.50	2.50	2.50
Prinzebrücke, Stroifen-Trikot	5.50	4.75	2.40
Hemdosen, Seidentrikot, sehr elegant	6.50	4.50	4.00
Schlupf-Hosen, Seidentrikot, gestreift	3.50	3.50	2.00

Trikotagen

Herrenhosen, makofarbig	2.50	1.90	1.90
Einsatzhemden	2.70	2.50	2.25
Damen-Hemdosen, weiß Trikot, mit Bandträger	2.50	2.50	2.50

Abonnenten
weiteren vorzuziehen im
Karlsruher Tagblatt

Presse- und Bühnenfest 1928

Tinte u. Schminke

Heute Samstag, den 4. Februar, abends, in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle

Saalöffnung 8 Uhr abends

Nemmannen-Strandfest 1928

Frohe Stunden am Meer

Am Samstag, den 25. Februar 1928, in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle.

4 Kapellen. Künstler-Cabarett im kleinen Saal.
Hervorragende Ausschmückung.

Damen- u. Fremden-Sitzung Lassallia

Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, unter Mitwirkung des Sinfonie- und Bläserorchesters

Romeo

Nach der Sitzung Ball im Kühlen Krug
Eintritt: Mitglieder 50 Pfennig — Nichtmitglieder 1 Mark

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten E. V.

Maskenball im Künstlerhaus.

Samstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr.
Unsere Mitglieder sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen

Darmstädter Hof

Ecke Kreuzstraße und Zirkel, Telefon 5115

Kreuztädeler Karnevalistischer Abend

Samstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr
nach altem Brauch und Sitte
Konzert — Stimmung — Humor
— Verlängerung bis 3 Uhr. —

Die Winternachtsfeier

Auf Großwildjagd in Afrika. Der Allgemeine Deutsche Jagdclubverein, Bezirksverein Karlsruhe, hatte seine Mitglieder auf Freitag, 20. Januar, zu einem Vortrag mit Lichtbildern über dieses Thema eingeladen. Der Saal 3 der Brauerei Schenck war bis auf den letzten Platz besetzt. Um 10 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende des Vereins, Fabrikant Dr. Ernst Bauer, die Versammlung und erteilte nach kurzen Begrüßungsworten Hauptmann a. D. Rüdiger das Wort. Der Redner, der schon von mehreren früheren Vorträgen bekannt ist, und lange Jahre als Offizier, Jäger und Jäger in unseren afrikanischen Kolonien und Nachbargebieten tätig war, schilderte zunächst den Aufbau der verschiedenen Genden des schwarzen Erdteils, die vorkommenden Arten, aber auch die Gefahren, die diesen durch die unaufhaltsam fortschreitende Jaktation und Inzucht drohen. Er sprach weiter über die von unserer deutschen Verwaltung schon in früheren Jahren und auch in neuerer Zeit von den verschiedenen anderen Kolonialmächten erlassenen Wildschutzesetze und geschaffenen Wildschutzgebiete. Es folgten Schilderungen der interessantesten Expeditionen und Jagderlebnisse auf Großwildjagd, Nahrung und die Dämonen, wie Flusspferde, Nashörner und Elefanten, die manchen wertvollen Aufschluss über die Eigenart dieses Wildes geben, aber auch zeigen, mit welchen Mühen und Entbehrungen diese Jagden verbunden sind. Im zweiten Teil seines Vortrages zeigte Hauptmann Rüdiger zahlreiche wohlgezeichnete Lichtbilder von seinen Reisen durch die afrikanischen Urwälder und Hochsteppen in den verschiedenen Genden, die dem Besucher deren Schönheit und Mannigfaltigkeit zeigte. Reicher Beifall der anwesenden Hörer, bezeugte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Nachdem der erste Vorsitzende des Vereins Dr. Ernst Bauer dem Redner im Namen der Versammlung seinen Dank ausgesprochen und noch einige geschäftliche Mitteilungen, besonders über eine im Laufe der Nacht beabsichtigte Kränze-Versteigerung gemacht hatte, fand die Versammlung ihren Abschluss.

Sport Turnen Spiel

Dr. Pelzers Sieg in Amerika.

TU. Rennort, 3. Febr. (Frankfurt.) 15 000 Zuschauer waren bei dem Start Pelzers im Madison Square Garden anwesend. Oberbürgermeister Walker selbst gab den Startschuss ab. Pelzer gewann mit 3 Yard Vorsprung gegen den amerikanischen Meister Ray Dodge vom Illinois Athletic Club. Der dritte Konkurrent Robinson-Virginia blieb 8 Yard zurück. Pelzer, der die Innenlinie hatte, wurde in den ersten zwei Runden kurz bedrängt. In der dritten Runde brach Pelzer durch und übernahm die Führung vor Ray Dodge, jedoch in der vierten Runde gelang Ray Dodge noch einmal die Führung zu gewinnen. Über dann schloß Pelzer in der fünften Runde wie ein Pfeil vor und begann mit einem glänzenden 100-Yard-Endspurt, so daß er 2 Yard vor Dodge das Ziel passierte.

Pelzers Sieg wurde mit großem Beifall aufgenommen. Oberbürgermeister Walker gratulierte Pelzer. Pelzer sollte bekanntlich ursprünglich zum 800-Yard-Rennen gegen Bahn starten, aber eine halbe Stunde vor Kampfbeginn hat Pelzer die Sportkommission, ihn das 100-Yard-Rennen laufen zu lassen, was scheinbar darauf zurückzuführen ist, daß Pelzer nicht gleich im ersten Rennen gegen den amerikanischen Meister antreten wollte. Das 3000-Meter-Gehen, worin Schnitt und Schwab teilnahmen, gewann der Amerikaner Dinkel vor Schwab. Dritter wurde der Amerikaner Becors. Bei der Ehrenrunde wurde unter tosendem Beifall das Deutschland-Lied gespielt.

den verschiedenen Staaten finden sich Skiläufer ein, besonders sind Deutschland und die Schweiz mit guten Mannschaften vertreten. Österreich, England, Holland und wahrscheinlich auch Frankreich entsenden gleichfalls gut angefertigte Läufer.

Die deutschen Skiläufer. Da die deutschen Skiläufer auf dem Feldberg im Schwarzwald vom 23. bis 26. Februar im Ansehung der Olympischen Winterspiele in St. Moritz stattfinden, benutzten verschiedene Nationen die Gelegenheit, hier von St. Moritz aus einen Abstecher zu machen. Bisher haben Norwegen, Schweden, Polen, Jugoslawien, Deutsch-Böhmen und die Tschecho-Slowakei ihre Beteiligung zugesagt, und nenerdings ist auch noch die Schweiz hinzu gekommen, die die Kamäle besticht wird.

Rußball. J.G. Mühlburg-Söllingen. Die in der Tabelle an der Spitze stehenden Mühlburger haben am Sonntag im Verbandsspiel Sp.B. Söllingen zu Gast. Es ist anzunehmen, daß Mühlburgs Elf die ihr aus den Spielereigenschaften vom vergangenen Sonntag zugefallenen Vorteile zu wahren verstehen und diese nicht etwa noch in letzter Stunde leichtfertig preisgeben. Bekanntlich waren es die Söllinger, die im Vorspiel die aufgetretene Schwächeperiode der Mühlburger auszunutzen verstanden und die wertvollen Punkte für sich buchten. Das bevorstehende Spiel wird auch in dieser Hinsicht den Unterlegenen Gelegenheit bieten, die erlittene Scharte wettzumachen. Spielbeginn ist um 10 Uhr.

Hockey. Phönix-Gernsbach. Am Sonntag empfängt Phönix die erste Hockeymannschaft von Gernsbach. Es sollte ein offenes Spiel geben, bei dem Phönix durch den

Vorteil des eigenen Platzes knapp das Ende für sich haben dürfte. Das Spiel findet vormittags 10.30 Uhr statt.

Schwimmen.

Der Karlsruher Schwimmverein v. 1899 hielt vor kurzem in seinem Vereinslokal Hotel Romad seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuchs seitens der Mitglieder zu erfreuen hatte. Die aus den Berichten der Vorstandsmitglieder zu entnehmen war, hat das abgelaufene Vereinsjahr in sportlicher Hinsicht große schimmernde Erfolge gebracht, die sich der reichen sportlichen Betätigung des Vereins würdig anreihen und ihm auch weiterhin einen ehrenvollen Platz unter den großen süddeutschen Schwimmvereinen sichern. Es sei nur an die vorzüglichen Leistungen der Karlsruher Schwimmer in den Länderwettkämpfen gegen Österreich, Schweiz, Baden-Württemberg usw. erinnert. Der Besuch der Meisterschaften war sowohl bei den Damen als auch bei den Herren und den Jugendabteilungen recht reg; allerdings ließ die Penurie des Vereinsbades am Röhrling in Folge des ungünstigen Wetters im Sommer 1927 zu wünschen übrig. Die Finanzen des Vereins sind in Ordnung. Die Neuwahlen ergaben mit wenigen Ausnahmen die Wiederwahl bewährter Vorstandsmitglieder. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Barth, als 2. Herr Gundlach gewählt. Die sportliche Leitung (Willi Meyer), die Kasse (Trenkle) und das Schriftführeramt (Bruder) blieben in den bewährten Händen der feierlichen Inhaber. Ebenso wurden der 1. Schwimmwart (H. Steiner), der Leiter der Jugendabteilung (E. Baum) und der Damen-Schwimmwart (Stehler) aus neue einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Turnen.

Die Ausbildung der Turnlehrer. Im Reichstagsauschuss zur Förderung der Volkshochschulen erbatte Frau Rabe (D. W.) einen Bericht über die Turnlehrer- und Lehrerbildung in Deutschland und forderte in einer Entschließung eine vollständige Ausbildung der Turnlehrer und Lehrkräfte auf hochschulmäßiger Grundlage. Die Entschließung wurde angenommen.

Beranstaltungen.

Meister-Konzert Juan Ramón. Morgen Sonntag, 5. Februar, findet abends 8 Uhr im Entschloßaal anlässlich der Anwesenheit des Geigenvirtuosen und Komponisten Professor Juan Ramón bei der 2. Aufführung seiner Oper „New and Old“ in Karlsruhe, ein Sonder-Meisterkonzert statt, in dem der berühmte Geiger des Violin-Konzerts von Bruch, die Goccone für Violone allein von Bach, eine Sonate von Vivaldi in eigener Bearbeitung, ferner eine Anzahl kleiner Stücke, darunter die Gocconen von Sarasate, zum Vortrag bringen wird. Der Klavierpart wurde dem einheimischen Pianisten Joseph Schick übertragen. Da mit diesem Antrage zu rechnen ist, wird auch am Sonntag abends um 11 bis 1 Uhr die Konzert-Vorverkaufskasse bei Frau Reußel, Waldstraße 3 geöffnet sein. Die Abendkasse wird eine halbe Stunde vor Beginn, also um 10 Uhr, eröffnet.

In den bedeutenden Problemen, mit denen sich die deutsche deutsche Geschichtsforschung beschäftigt, gehört die Frage, inwieweit die Reformen und die durch sie herbeigeführte funktionelle Spaltung des politischen Systems und die nationale Entwicklung des deutschen Volkes beeinflusst haben. Von gewisser Seite wird mit harter Unterbrechung die Ansicht geltend gemacht, daß das tragische Moment in der deutschen Entwicklung der Neuzeit vorwiegend durch die Tat Sachers verschuldet sei. Unter den hervorragenden Geschichtsforschern der Gegenwart hat Professor Dr. Ritter, Professor an der Universität Freiburg, in seiner, vornehmlich Sachlichkeit und mit glänzender Gelehrsamkeit der Untersuchung der genannten Frage gewidmet. Alle interessierten Kreise haben Gelegenheit, die Forschungsergebnisse und Ausführungen des genannten Gelehrten durch einen Vortrag kennen zu lernen. Am Dienstag, 7. Februar, abends 8 Uhr, im Bürgerhof des Rathauses stattfinden wird. (Siehe die Anzeige.) Man darf dieser Veranstaltung einerseits religiös-geschichtlich wie kulturgeschichtlich bedeutenden Lage mit Spannung entgegensehen.

Maskenball der „Lionsclub“. Wenn der Verein im vergangenen Jahre die Reihe der Maskenbälle mit ihrem „Reizender Vorführer“ eröffnete, so beabsichtigt die neue die großen Aufregungen in der Weltbühne mit dem gleichen Motiv am Hofmaskenball. Man ist auch dieses Jahr, trotz der Schutzmaßnahmen, wieder bemüht, eine gelungene Aufführung zu bieten und bei aller Unannehmlichkeit des Maskenballens einen gewissen Stil zu wahren. Es stehen wieder mehrere Räume der Hofhalle zur Verfügung, die ohne weitere Zuschläge zugänglich sind und in denen jeder seine Fans oder Unterhaltungsstücke hat. Die alljährlich wird auch diesmal der Maskenball der „Lionsclub“ keine Anziehungskraft nicht nur auf das hiesige Publikum, sondern auch auf das auswärtige ausüben. Jetzt schon herrscht Nachfrage nach Vorverkaufskarten. Da der Preis an der Abendkasse 5 Mark beträgt, ist es ratsam, sich frühzeitig nach den 2-Mark-Vorverkaufskarten umsehen.

Die Damen- und Fremdenkassen der Karnevalsfeierlichkeiten des Gesangsvereins „Kassalla“ findet am Sonntag, 5. Februar, nachmittags 1/2 Uhr, im „Röhrling“ statt. Dieses Jahr steht ein besonderes Ereignis in Aussicht, da sich der weitläufige bekannte und beliebte Musik- und Tanzklub der „Kassalla“ wieder in den Diensten des Vereins Karnevalsfeierlichkeiten hat. Die Damenkassen der „Kassalla“ in die Bitte setzen wird. Am selben weitere bekannte Bühnenredner, wie Oberstadtmagister, Baer usw. Gesellschaft. Nach der Sitzung findet ein Ball statt.

Terminkalender. In den allen gemischten Wein- und Weinbau zum „Lionsclub“ findet heute abend ein ständiger Karnevalsfeierlicher Abend nach altem Brauch und Sitte statt. Verlängerung bis 3 Uhr. (Siehe die Anzeige.)

Stadtbuch-Auszüge

Stadtbücher und Verzeichnisse. 2. Februar: Hans Jacob, 60 Jahre alt, Geschäftsinhaber, geb. 1867. 3. Februar: Carl Wegner, 52 Jahre alt, Lokomotivführer, geb. 1876. 4. Februar: Hermann Franke, 1 Monat, 1 Tag alt, Vater: Hermann Franke, 3 Monate, 1 Tag alt, Mutter: Gertrude, 14 Uhr.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Beim Stuttgarter Sechsaerrennen fährt V. Standoert an Stelle von Charlier mit Duran, da Charlier wegen einer Sturzverletzung nicht teilnehmen kann.

Münchener EV. nimmt mit seiner Eishockeymannschaft an einem internationalen Turnier vom 3.-5. Februar in Cortina d'Ampezzo teil.

Paul Cairons Herausforderung an den Leichtgewichts-Europameister Luis Rayo-Spanien ist von der I.O.U. anerkannt worden.

33 Nationen weist die jetzt abgeschlossene Meldebücher für die Davis-Pokalspiele 1928 auf. 26 entfallen auf die Europa-Zone, 6 auf die amerikanische; hinzu kommt Frankreich als Pokalverteidiger.

Belgians Wasserballmannschaft spielt, von Berlin kommend, am 9. Februar in Hannover gegen Wasserfreunde.

Der Berliner Schl.-E. schlägt am Mittwochabend im Sportpalast die schwedische Eishockey-Nationalmannschaft 6:2.

100 Meldungen sind insgesamt für die am kommenden Sonntag in Schreiberhau stattfindenden Rodleisterschaften von Europa abgegeben worden.

Die Schneeverhältnisse im Schwarzwald.

Die Sportverhältnisse im Gebirge haben sich infolge der am Donnerstag vielfach niedergegangenen Schneefälle weiter gebessert und sind nunmehr als wirklich sehr günstig anzusehen, zumal die Schneedecke einen erheblichen Zuwachs erfahren hat. Inwieweit ist bei nordwestlichen Winden Aufbesserung und härterer Frost eingetreten, so daß man für Sonntag mit einem guten Sport rechnen darf.

Im Nord-Schwarzwald liegt Schnee ab 700 Meter anwärts. Das Gebiet der Babener Höhe mit Hundsdorf und Umgebung melde 30 cm Pulverschnee bei -3 Grad, der Döbel 7 cm; Pfälzig und Böhlerhöhe 15 cm, die Hornsriederhöhe, die Umgebung der Grinde mit Mummelsee und Ruppstein 40-50 cm bei 15 cm pulvrigen Neuschnee und -4 bis -6 Grad. Es besteht prächtige Fernsicht und Windstille. Ski- und Rodelfahrten sind in sehr guter Verfassung. Allerheiligen meldet 15 cm Schneehöhe bei -3 Kältegraden und gute Sportbahnen.

Im mittleren Schwarzwald sind 6-10 cm Neuschnee gefallen. Gute Ski- und Rodelfahrten werden aus Schönwald und Furtwangen gemeldet. Die Schneehöhe beträgt hier insgesamt 30-35 cm bei -4 Grad. Die Fahrwege ab Triberg und ab Waldkirch sind gut gebahnt. Ski- und Rodelfahrten bis Triberg abwärts fahrbar. Das Skirennen des Ganes hoher Schwarzwald findet am Sonntag den 12. Februar in Furtwangen statt.

Im Südschwarzwald sind die Schneeverhältnisse im Feldberggebiet und den von hier ausstrahlenden Höhenzügen ausgezeichnet. Die Skibahnen am Feldberg und Herzogenhorn tragen bis zu 20 cm Neuschnee; die Gesamtschneehöhe beträgt je nach Lage der Gänge 80 bis 80 cm. Skibahnen sind vorwiegend bis Altglashütte (40 cm), Tilske und Dintergarten (25-40 cm). Auf der Höhe herrscht Frost bis 9 Grad bei hellem Wetter und Alpenausblick.

Wintersport

IV. Internationale Universitäts-Skirennen. Die Akademiker aller Länder rufen zum IV. Internationalen Skirennen, den der Vorstand des schweizerischen Akademischen Skiverbundes dem bekannten Winterortplatz Engelberg zur Durchführung übertragen hat. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, für Unterkunft, Verpflegung usw. ist hinreichend gesorgt, so daß allen Anwärtern entsprochen werden kann und die Veranstaltung dem gewaltigsten skirennenden Kurort zwei bedeutsame Tage bringen. Aus

Beginn der Weißen Woche.

Die Firma Hermann Tieg

hat in bekannt meisterhafter Weise wieder die künstlerische Einheit zur Dominante für ihre Dekoration gemacht. Nachdem man sich durch die lapidare Zeile „Weiße Woche“ an der Außenfront hat in das Innere laden lassen, findet dem Besucher eine geradezu märchenhafte Lichtfülle entgegen. Alles ist auf weiß und blau abgestimmt, die Farben, die der Wäsche eigen und der Hausfrau so vertraut sind. Der Lichtstich stellt mit seiner gewaltigen Wirkung einen Himmel dar, dessen Sterne von blauen Firmament herabstrahlen. Es ist ein wirkliches Lichtbad, das die Täuflinge von Glühbirnen ausstrahlen, die malerisch um Boden und Pfeiler gruppiert sind. Die dekorative Anordnung ist wohlproportioniert und die erstrahlenden Augen können sich kaum satt sehen an dem Hauptwerk in der Kuppel, das trotz so vieler Einzelheiten großzügig und magisch wirkt.

Der Gedanke „Licht und Licht“ ist überaus glücklich durchgeführt und mit dem Material funktionsvermögen. Entzückend sind aber auch die Details, die bei den einzelnen Verkaufsteilungen anzutreffen sind. Überall sind Weiß-Blau, Stern, WW und Firmenzeichen geschickt angeordnet und dem Gesamtbild angelehnt. Vorzüglich liegt sich das natürlich bei der Wäsche selbst, bei Spitzen usw. gestalten, wo Farbe und Material der prächtigen Idee entgegenkommen. Riesige Sterne, Dreiecke, Pfeiler usw. erheben sich schlang und fein und zeigen die Ware in ganz wirksamer Weise. Eine Korbhülle aus Tachentüchern ist ein besonders anziehendes Stück. In dem linken Stand vorbei, der die Stoffe in reizenden Aufbauten vor Augen führt, erweist sich Gang durch die oberen Räume, daß auch hier das Leitmotiv überall zur Geltung gebracht worden ist. Allerdings ist die Ware originell und schon zur Schau gestellt, so daß das reizende Haus vollständig umgewandelt ist. U. a. steht man auch eine kleine Kostümhülle, die noch zwei charakteristische Stücke „Linie“ und „Schminke“ enthält, die gerade noch zur rechten Zeit kamen.

Alles in allem genommen — die heutige Dekoration zur Weißen Woche bei Hermann Tieg ist eine glanzvolle Warenemonstration, wie man sie bei einer so führenden Firma gewohnt ist. Sie stellt der geschäftlichen wie dekorations-technischen Leistung das Zeugnis hohen Könnens aus und hat auch entsprechenden Erfolg, denn das Licht zieht gewaltige Käufermassen heran. Es ist ein anmutiges lebendiges Bild, von einer der Emporen in das Gemimmel im Lichtstich zu schauen. Soviel Licht und Material auch verwendet ist, es ist alles feuerfest angelegt und den entsprechenden Bestimmungen untergeordnet. Die Leistung hat damit in klugem Bedacht alles getan, damit die Käuferwelt sich beruhigt dem Genuß dieser meisterhaften Raumgestaltungsumgebung hingeben kann. Man wird schauen und kaufen!

Weiße Woche bei Knopf.

Originell mag die Idee sein und schön dazu, wenn ein großes Haus seinen Weiße-Woche-Verkauf beginnt. Mit einer reichen Dekoration, die durch ihre Fülle übertrifft, ist es nicht mehr allein getan. Licht heißt das Wort der neuen Zeit. Das Warenhaus Knopf hat auch dieses Jahr wieder eine Weiße-Woche-Dekoration geschaffen, deren Hauptmerkmal der reiche weiße Glanz ist, der wie ein ruhender Pol würdig im Lichtstich steht. Dieser fließt sich dem maurischen Stil ein, mit dem sich die entzückendsten Symboliken in Form und Farbe schaffen ließen. Gleich am Haupteingang wird man von einer stilvoll gekleideten indischen Tänzerin begrüßt. Dann führt man eine vornehm wirkende Seidenabteilung. Überall sind die Lampen mit

einem ruhigen, vollen Gelb geschmückt, so den Grundgedanken gelb und weiß immer wieder unterbrechend, der vor der ganz weißen Dekoration gewiß etwas voraus hat. Was man aus Kurzworten machen kann, zeigen ein Segelschiff und zwei Windmühlen. Die Transparenz rings um den Lichtstich tragen zur Vertiefung des Eindrucks bei, der sich noch steigert, wenn man im Lichtstich aufwärts blickt und überall maurische Spitzbögen findet. Kleiderhülle und Baumwollwaren sind in reiziger Fülle vertreten. Aus Tachentüchern ist eine schöne Palme geformt. Derrenartikel, Damentonkettion, Pastimere stehen nicht zurück. In der ersten Etage ist der Stil beibehalten. Die Vorhänge sind in den Farben des Karnevals, weder nur gelb und weiß. Galanteriemoren, Bücher und das netz dekorierte Kaffee läßt sich dem an. Hervorzuheben ist weiter noch die Wäscheabteilung, die eine reizende Auswahl bietet. In der zweiten Etage ist die Lebensmittelaufteilung frisch und sauber angeordnet. Glas- und Kristallwaren, an sich schon dekorativ wirkend, sind in ihrer Wirkung noch gehoben. Haushaltsartikel, Spielwaren, Teppiche und Gardinen stehen im Zeichen des weißen Glanzes, des maurischen Stils und des gelbweißen Lichts. Und das Erstauflage bei all dem ist, daß das ganze Haus nicht von dem Verkaufspersonal dekoriert worden ist. Das von der Firma eingefestete Preisgericht wird Maße haben, die dekorierten Abteilungen auszuweichen. Daß sich die Fenster der Innendekoration würdig anschließen, ist selbstverständlich.

Burchard in Weiß.

Ganz in einem leuchtenden Weiß hat die Firma Paul Burchard ihre Weiße-Woche-Dekoration gehalten. In den Fenstern ist nur weiße Wäsche angelegt. Zwei Kaufprecher verkünden auf der Straße Preise und Qualitäten, die vor dem Mikrophon im Hause aus genannt werden. Im Parterre hat man zur Steigerung der dekorativen Wirkung Betten und Steppdecken aufgestellt, die sich angenehm von dem Weiß abheben, das von den Decken in Form von zahllosen Leuchtendern herumschallt. Besonders bemerkenswert ist noch, daß in den Schaufenstern Plastiken von Künstlerhand stehen, eine ganz neuartige Dekoration, die ihre Wirkung nicht verfehlt.

Bei der Firma Boländer.

Die „Weiße Woche“, nicht zu Unrecht das Fest der weißen Waren genannt, und auch dieses Jahr als einzigartige Kaufgelegenheit für Aussteuerwaren, Weißwaren, Gardinen usw. mit Spannung erwartet, hat begonnen. Anhergebrachten wird geboten. Dies zeigt uns ein Blick in die Zeitung und in die Schaufenster und Innenräume der hiesigen Geschäfte. Die Firma B. Boländer, seit langen Jahren als eine der ersten Spezialfirmen bekannt, hat große Warenmengen zu dieser Veranstaltung bereitgestellt und bringt sie anherberichtlich preiswert zum Verkauf. Es ist in vielen Familien Tradition geworden, die Aussteuer bei Boländer zu kaufen. Aber auch in allen anderen Abteilungen, in Kleiderstoffen, Anzugstoffen, Gardinen, Trikots, Strümpfen usw. bringt die Firma vorteilhafte Angebote. Auf im Preis nicht ermäßigte Waren werden 10 Prozent Rabatt gemährt. In der Abteilung für Damenkonfektion findet ein großer Serienverkauf von Mänteln, Kleidern usw. zu ungewöhnlich niedrigen Preisen statt. Die Dekoration der Schaufenster und Innenräume sind ganz in einheitlichem Stil gehalten und lebenswert. Schließlich sei noch auf das Preisverzeichnis, worüber Näheres in der heutigen Anzeige der Firma B. Boländer steht, hingewiesen.

Der große Sonder-Möbelverkauf im Markgräflichen Palais am Rondellplatz während der Weißen Woche ist bis 15. Februar verlängert! 10% Rabatt



Auf sämtliche Herren- und Knaben-Anzüge Sport-Anzüge mit 2 Hosen Smoking- u. Tanz-Anzüge Über-gangs-Mäntel Loden- und Gummi-Mäntel W. und Jacken Streifen-Hosen, Sport-Hosen trotz größter Preiswürdigkeit

10% Rabatt während der **Weissen Woche**

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge ausgesucht schönen Formen u. Qualitäten
17.50 25.— 31.— 37.—
39.— bis 68.—

Großes Stofflager Feine Maßanfertigung
Julius Löwe Werderplatz **25**

Bad. Landes-Maler-Achschule Karlsruhe
Adlerstraße 29.
Beginn des Sommerkurses: 1. März 1928.
Kursdauer: 5 Monate.
Auskunft durch Direktion.

Kaufen Sie in meiner Weißen Woche

zu weit herabgesetzten Netto-Preisen
Stores, Gardinen, Brise-Bises
Tütle, Mülle, Vitrages
Weiße u. bunte Etamine-Vorhänge
Divanddecken, Tischdecken

Auf sämtl. regulären Waren **10 Prozent**

Einige Spezial-Artikel ausgenommen.
Außerordentliche Einkaufsgelegenheit für Hotels, Pensionen, Privat-Einrichtungen

PAUL SCHULZ
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinenwebereien
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum



Weshalb so vernünftig?

Well während der **Weissen Woche**
Gebrüder Eßlinger

so unglaublich billige Preise hat

Überzeugen Sie sich an folgenden Beispielen:

- Damen-Handschuhe Trikot und Lederstoff . . . von 0.95 an
- Damen-Schlupfhosen Baumwolle von 1.70 an
- Damen-Hemdosen mit Träger od. lang. Arm . . von 2.25 an
- Damen-Taschentücher Linon oder Batist . . . von 0.35 an
- Kinder-Pullover und -Westen von 3.50 an
- Klöppel-Spitzen und Einsätze von 0.08 an

Ein Gelegenheitsposten
Damenstrümpfe Paar **2.75**
Prima Waschseide, feinfädige fehlerlose Ware

Auf alle nicht herabgesetzten Preise **10% Nachlaß**
(ausgenommen Markenartikel)

Mein **Sonder-Verkauf** während der **Weißen Woche**
bietet Ihnen günstigste Kaufgelegenheit bester Qualitätsware — darunter ein Posten erstklassige —
Hemden Mk. 5.75 6.75 7.75
auf alle Artikel 10 Prozent Rabatt

Herrenmodehaus Berta Baer
Kaiserstraße 126

10% Rabatt
Während der **Weißen Woche**
erhalten Sie auf meine sämtlichen Artikel 10 Prozent Rabatt
Markenartikel ausgeschlossen

Bürsten-Vogel
3 Friedrichsplatz 3
Das führende Spezialgeschäft für Qualitätswaren

Weiße Woche.
Auf alle Waren der Abteilung **Wäsche, Korsetten, Damenartikel** 10% Rabatt.
Auf sonst zurückgesetzte Waren un- Einzelstücke, auch in der Schuhabteil. **bis zu 30% Rabatt.**

Reformhaus Neubert, Karlstr. 29/1

Qualitäts-Schaumweine
Geiling
Georges Geiling & Cie A.G.
Bacharach

Die Letzten.

Roman von **Magda Fuhrmann.**
Copyright by Magda Fuhrmann, Karlsruhe.
(35) (Nachdruck verboten.)

Der Frühling schimmerte und Rainer sah ihn nicht, die Welt stand noch und Rainer mußte hingehen. Schreie mit, hätte er auf dem Bettel gebeten, den der Pilger ihr überbrachte, schreibe, sonst ertrage ich es nicht. Aber er war gestorben, ohne ein Wort von ihr.

Ob er sich es ihm unendlich, sich an irgend etwas zu erinnern. Dann wieder sah sie ihn vor sich in all seinem Schmuck von Inzucht und Ritterlichkeit, sie trank die Sonne seiner Stimme und küßte sein schönes Herz. Nach solchen Augenblicken währte es lang, bis sie aufs neue begriff, daß er tot sei. Rainer tot! Nicht zu lassen war der Gedanke. Und wieder fragte sie sich, wie es möglich gewesen, daß sie Jahre gelebt, — nein, nicht gelebt — ohne von ihm zu hören. Stundenlang konnte sie an die Art seines Sterbens denken. Krankheit, Kerker, Einsamkeit, wie hatte Gott dies zulassen dürfen?

Der einzige Gast, den sie empfing, war Reinhold Brauer; er kam aus Dorpat nach Elwa hinüber, so oft seine Zeit es ihm gestattete, und seine Besuche pflanzten ausbleiblich ihr. Es bewegte ihn, daß sie so ohne alles Pathos mit. Er fragte nicht, um wem sie trauerte, unvergleichlich schön erschien sie ihm aber in ihrem großen Schmerz. Wenn es ihm gelang, sie, wie heute, zu einem Gang ins Freie zu überreden, war er schon sehr glücklich. Die Natur in Elwa hatte nichts Gewalttätiges, sie mußte einem geborgenen Menschen wohnen, etwas stiller, schamhaft verborgenes lag über diesem nordischen Erdenstück. Die Ausblide, die sich dem Wanderer bei jeder Begegnung des Weines zeigten, fielen sich zu einem wunderbar friedvollen, einheitlichen Landschaftsbild zusammen. Erika empfand hier etwas von Altschauenheim Geimtagender. Sie kannte diese schlichten, ver-

trauten Bilder, weidendes Vieh, niedere Hütten, Ziehbrunnen, die Gassen gleichen, enge Pfade zwischen wogendem Korn, Bäume, in denen es lebte und summt Sand, Wald, fackelhaarige Bauern, die über weite, sonnenbestrahlte Weide dem Himmel entgegenritten. Kurz war der Sommer ihrer Heimat, aber verschmähter schön, und er ließ seine Schönheit aufleben über Gerechte und Ungerechte.

Bom Secuter kam kühlter Wasserduft. Woran erinnerte sie das? An einen Traum, an einen Gedanken, — woran? . . . Weisses Entzünden verwoh sich in ihr Weh, ihre Seele rief sich die Kahnfahrt zurück, die sie einst mit Rainer auf einem anderen See gemacht hatte, damals als die Freudenteuer ihrer Jugend brannten.

Wie still es hier am Wasser war, so still, daß man das Springen spielender Fische vernahm. Silbernen Spiegelten weiße Birkenstämme sich im See. Erika setzte sich in den warmen Uferland, Brauer nahm an ihrer Seite Platz. In diesen Wochen war sein Anblick noch seelenhafter geworden, sein Lächeln noch tiefer und unfälscher. Unter Tränen sah Erika es bisweilen, sah es durch und durch und unterwarf sich ihm für kurze Zeit. Der Wille zur Billigkeit erwachte dann aufs neue in ihr, wenn auch nicht der Wille zum Leben. An solchen Tagen zwang sie sich in ihre frühere Form hinein und beugte vor allem ihren Vater in der alten, lieblichen Weise zu umhören. Doch bald würgte der nicht laute, aber unerbittliche Schmerz sie wieder und sie suchte, von den anderen unbemerkt, ihr Zimmer auf oder irrte im Garten zwischen Wacholderbüschen und Ebereschen umher.

Blau und kumm ruhte der See, von keinem Windhauch gekränelt. Ein Käfer kroch über Eriks Hand, ihr Blick folgte dem Glanz seines schillernden Panzers, dann schloß sie die Augen von schwerer Trauer überwältigt. Erinnerung trug sie weit fort zu den Höhen verlorenen Glücks. Brauer wachte kaum zu atmen, in der Ferne, sie aufzusprechen aus ihren Sehnsuchtschauern. Die ganze Luft schien gekränkt zu sein von diesem Schmerz von dieser Liebe. Reinhold Brauers Hände erhoben sich, es war als ob sie um irgend etwas flehten, diese Hände beteten. Wo ist der Weg, der Erika hinausführt aus der Welt des Leids? Nicht einfach

solte sie bleiben im Land der tausend Schmerzen, er wollte mit ihr leiden in ihm war der tief eingeborene Gang, die Qual der anderen auf sich zu nehmen. Könnte er ihr den Sinn ihres untergegangenen Lebens wieder schenken, gäbe es für ihn auf dieser Erde nichts Besseres, nichts Valtendes mehr, dies hätte sein Dasein ewig übertrahit. Die Wiedererfarlung ihrer lüßen Seele war jetzt sein nächstes Ziel. Alles ist möglich, wenn man diesen heiken, heiken Liebedrang in sich spürt. Er mußte ihr helfen, mußte sie wärmen an seiner überkrömen den Brust, Gott hatte anoderreife Kraft in sein Herz gesetzt, sie war mehr als die Kraft eines einzigen Menschen, sie war die Kraft von dreien, aber sie gehörte nicht ihm, sie sollte anderen dienen. Diese große Kraft, in schrankenloser Liebe geoben, würde die arme, verquälte Seele wieder aufblühen lassen.

Als Erika ihre müden Augenlider aufhob, war sie betroffen von der Innerlichkeit seines Gesichtes. Du heiliges Herz, dachte sie in Ehrfurcht.

Die Zeit vertrieb. Abendtau fiel in den Wald der See entschlimmerie mit dem Schlaf eines Kindes, die Farben des Tages verblassten, alles wurde milde, grau, ungeschäftig. Mit unendlicher Sanftmut strich Erika über Brauers Hand.

„Menschenbruder“, sagte sie dankbar.

Bei ihrer Berührung zog es wie Morgenleuchten über sein erntes, verarbeitetes Gesicht. In diesem Augenblick verstand er, daß er noch jung sei.

Alexander fühlte sich unbehaglich in Elwa. Ganz abseihen von Eriks Feld, laßte noch etwas anderes schwer auf ihm, eine dumpfe, jehene Unruhe. Er wußte nicht, von wo sie ihm kam, und er verstand sie auch nicht. War nicht alles in Dorpat jetzt so betrieblaud, wie man nur irgend erwarten durfte? Mobeit lebte meist in der Stadt und reiste ab und zu nach Altschauen, um die Remonten des Gutgebäudes zu leiten. Er lehrte stets mit arokratiaen Plänen und Hoffnungen zurück, wenn man ihn und seine Freunde reden hörte, mußte man an eine neue, herrliche Zukunft des Patentes glauben. Wo nur hatte Alexanders mis-

trauende Unruhe ihren Boden! Er wagte nicht, dem Bruder davon zu sagen, auch Brauer wies ihn voll betretenem Staunen zurück, als er seinen ersten, zaghaften Zweifel an dauernden Bestehen der deutschen Epoche in Dorpat aussprach. Etwas der Eiferucht ähnliches leimte in ihm empor, wenn er gewahrte, wie sehr Brauer auf Erika einzuwirken verstand, während er selbst völlig verlor in dem Trost. Er dünkte sich zurückgesetzt, Erika war freilich lieb und weich im Umgang mit ihm, sie entzog ihm ihre Freundschaft nicht, aber was konnte er ihr jetzt bieten neben Brauer? Alle seine Bemühungen um sie waren erfolglos geblieben, was ihn in den eigenen Augen bis in sein tiefstes Seeleninnerstes erniedrigte. Brauer hatte ihm die gute, treue Arbeit an Erika fortgenommen oder vielmehr abgenommen, denn er brachte sie doch nicht zustande. Warum fand er sich überhaupt noch auf der Erde, wo er nichts bedeutete, wo er nichts war?

Gewissensnot begann ihn zu peinigen, in seinem getrüben Herzen wogte eine Unruhe, deren er nicht Herr wurde. An manchen Tagen quälte ihn alles in Elwa, er litt darunter, stets die gleichen Gesichter der Sommerfrüher lebten zu müssen. Jeden Morgen öffnete sich die Veranda der gegenüber liegenden Villa und derselbe behäbige, estnische Klein Kaufmann trat in demselben ungebleichten Feinwandanzug in sein Gärtchen hinaus, jeden Abend kroch die verfertete Meßgerfamilie ins Nachbarhaus. Andere Menschen sollten hier leben, aber Elwa schien in dieser Saison fürmlich gemieden zu werden von halsstarrigen Deutschen. Schlimm, daß man nicht nach Altschauen ziehen konnte! Mobeit hatte ihm versprochen, ihn nach Freiburg zu schicken, bisher war keine Gelegenheit dazu gewesen, denn es hieß, daß fremde Studenten wegen Wohnmangels vorläufig noch keine Einreiseerlaubnis nach Freiburg erhielten. Im Augenblick wäre die Trennung von Erika ihm auch zu schwer gefallen. Sein Studium war ihm jetzt gleichgültig geworden, seine ganze Zukunft beruhte ihn nicht er hatte mit Brauer gemein noch immer mehr Bindung und Zusammenhang als mit Kommenden.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner der Landwirtschaft beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing heute Abordnungen des Reichslandbundes unter Führung seiner Präsidenten Graf Kaldenbach und Herrmann, der Vereinigung der deutschen Bauernvereine unter Führung des Vizepräsidenten Stamerjohann, sowie der deutschen Bauernschaft unter Führung ihres Geschäftsführers Kühle. Die Herren erstatteten dem Reichspräsidenten Bericht über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft und unterbreiteten ihm eine Reihe von Vorschlägen zur Wiederherstellung geordneter und gesicherter Verhältnisse in der Landwirtschaft.

Um die Uebertragung der thüringischen Steuerverwaltung auf das Reich.

Weimar, 3. Febr. Nach einer sehr stürmischen Sitzung, in der das Ernennungsgesetz wegen der Uebertragung der Steuerverwaltung auf das Reich angenommen wurde, wurde der Landtag von Thüringen bis zum 22. Februar vertagt. Die Erregung im Hause war so groß, daß es unmöglich war, die Tagung noch zu Ende zu führen, so daß der Präsident kurz entschlossen die Verhandlung abbrach.

Rheinlanddrängung und Westauschub.

Berlin, 3. Febr. Anläßlich der Rheinlandsdebatten im Reichstag begrüßt der Westauschub für Rhein, Saar und die Pfalz in einer Entschließung dankbar die Forderung Dr. Stresemanns, daß endlich mit Rheinlandsbelebung und Saar-Regime Schluß gemacht werde und erklärt, Recht und Moral verlangen die sofortige bedingungslose Räumung. Jede besondere Kontrolle des entmilitarisierten Rheinlandes, auch wenn sie nur bis zum Jahre 1935 gelten sollte, sei aufs Entschiedenste abzulehnen.

Hein abermals entkommen.

Berlin, 3. Febr. Der Mörder Hein ist, wie die Blätter melden, allem Anschein nach durch die Sperre, die von der Landespolizei gebildet wurde, durchgeschlüpft und weiter in Richtung auf Bamberg geflohen. Er soll in einer Dörfchen in der Nähe des Staffelsberges gesehen worden sein und sich dem Abgrund zugehend haben. Sämtliche Polizeimeinungen sind weiterhin zu der Verfolgung aufgeboten.

Deutsches Reich

Der Reichskanzler an Fürst von Hatzfeld.

Berlin, 3. Febr. Der Reichskanzler Dr. Marx hat an den Fürsten von Hatzfeld zum 20. Geburtstag ein Telegramm gerichtet, worin er seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck bringt und gleichfalls die Verdienste des Jubilars um das Deutschtum in Oberösterreich gebührend würdigt.

Der Berliner Besuch des Königs von Afghanistan.

TU. Berlin, 3. Febr. Wie die „T.U.“ erfährt, wird der König von Afghanistan Amanullah Khan voraussichtlich am 21. oder 22. ds. Mts. in Berlin eintreffen. Der König wird förmlich empfangen werden und im Prinz-Albrecht-Palais Wohnung nehmen, das ihm für die Dauer seines Berliner Aufenthalts von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt wird. Der König wird sich voraussichtlich 8 bis 10 Tage in Berlin aufhalten und sich hiernach nach Moskau begeben.

gehört. Nun, es war nur der Geist der reichen Erben der Frauen und der Mütter, nicht des schaffenden und produktiven, der allein Geltung beanspruchen darf. Kein anderer Dichter hat die Atmosphäre jener Zeiten so trefflich und stimmungsvoll überausgeniebig festgehalten als Schmitzer. Er erwies sich als die letzte Blüte, in der der Wurm schon grub.

Der einmale Weg könnte auch die Sterbenden heißen. Es stirbt die Mutter, die als Braut des andern das Kind des Geliebten empfangen und dem Gemann die Taufeung bis zum Tod verheimlicht hat; es stirbt die letzte Tochter, weil sie kein Leben sehen kann, und in ihrer Ueberzeugung dem alternen Mann wohl ihre Liebe schenkt, aber bauernd keinen Lebenden gehören mag; es stirbt Stefan von Sala in grimmiger Bewußtheit des ewigen Scheiterns; es stirbt wahrscheinlich auf der Mexikosexpedition auch der Sohn, der auf bürgerlichem Grunde gebauten Ehe. Geboren, obwohl er körperlich noch lebt, ist längst der Erzeuger, der Vater Julian Richter, dessen hehre Lebensaufgabe darin bestand, zu lieben, ohne sich zu binden und Verantwortung auf sich zu nehmen. Ein verachtenswürdiges Patron, dieser Vater Richter. Befehlender, weil wirklich geistig gehört der Herr von Sala, der sich heiligen darauf eingerichtet hat, auf keinen Menschen angewiesen zu sein. Kunststück: er ist ein reicher Mann, der hemmungslos nur seinen Reizungen folgt. Item: es war höchste Zeit, daß dieses Wiener Genies-Verstehenem verschwand. Heute muß jeder arbeiten, der Achtung verlangt.

Solcherlei Gedanken liegen aus dem Gastspiel. Die äußeren Tatsachen wogten sie härter heraus, als die gelassene, herbstliche Dichtung Arthur Schmitzers. Das Drama ist ohne ein gar nicht dramatisch. Es besteht aus großen und kleinen Erzählungen. Gewiss, sie sind lebendig und gepflegt, lähmen jedoch den beunruhigenden Hörer, der von feinsten Spielereien lebensunwürdig, egozentrischer Gemütskinder nicht wissen will. Es liegt auch wohl nirgends eine Erhöhterung oder gar Mitleid mit den sterbenden „Heiden“ heraus. Sie hatten ihren verdienten Lohn dahin. Als Opfer stelen im Gegenteil jene, die redt lachen oder schluchzen waren. Uebrigens muß jeder Mensch den letzten Weg einsam gehen, selbst wenn er im Kreise seiner Lieben stirbt. Einsam gingen auch die Millionen der Kriegsjahre in den Tod, wenn gleich sie auf den Schlachtfeldern von Hunderttausenden umgeben waren. Darnach wertvoll bleibt jedoch die wunderbar psychologisch edel empfundene und gewiss auch erprobte Beweisführung des feinen Psychologen und Arztes Dr. Arthur Schmitzer, daß nicht der Erzeuger des Vater ausmacht, sondern der Erzieher, der Betreuer. Ein Genieskind, wenn der Dichter den Sohn zu dem sein, sich der Verantwortung entledigenden, natürlichen Vater sagen läßt: „Sie sind mir ein Fremder geworden, seit ich es weiß.“ Ergreifend ist auch die Bemerkung des sehr sympathischen, betrogenen Gemanns: „Wir führen ja doch nur einen Kampf um unsere Kinder, von dem Augenblick an, da sie überhaupt da sind — und einen ausichtslosen obendrein. Das liegt im Lauf der Welt: Sie können uns ja nie gehören.“ Dagegen kommen die an Oskar Wilde erinnernden, ironischen Weisheiten Salas nicht an, so treffend sie einst in den Zeiten jugendlichen Geschmältertums gemein sein mögen.

Das Gesamtgastspiel ging unter der Leitung des von Baden-Baden her bekannten Meisters des Bühnendichters, des Schwaben Melchior Vischer, in der Unaufrichtigkeit, die der Schmitzerstil verlangt, einher. Die fünf Akte waren auf vier zusammengezogen, und trotzdem gegenüber der Zuschauerreihe schien nur wenig erreicht zu sein. Man begrüßte freundlich in dem Darsteller des Felix ein früheres Mitglied uneres Theaters, Axel Arenalinger, lernte neu kennen die mehr berlinerisch als wienisch spielende Carola Wagner als leibhaftig historische Johanna, den sehr feinen natürlichen Ludwig Mayr (Professor Bearath), ferner Alfred Weiler, dessen saloppes Kammerlängerspiel den genialen und weberverehrenden Vater Richter nicht übermäßig begünstigt machte. Die wirkungsvolle Rolle der Schauspielerin Irene hatte Elie Wassermann

Um die Auslegung der Urteilsvollstreckung im Femeoprozess Wilms.

WTB. Berlin, 3. Febr. Mit dem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens für die vier zum Tode Verurteilten des Femeoprozesses Wilms hat der Verteidiger des Erfinders gestellt, den Aufschub der Vollstreckung des Urteils anzuordnen. Die Strafkammer hat den Aufschub der Vollstreckung abgelehnt, da mit Vollstreckung noch nicht begonnen sei. Wegen dieses Beschlusses hat die Verteidigung die sofortige Beschwerde eingelegt.

Verhaftung in einer Femeordangelegenheit.

WTB. Nordhausen, 2. Febr. Auf Erfinden des Untersuchungsrichters in Stettin wurde der Kaufmann Robert Schulz in Nordhausen verhaftet, der im Verdacht steht, an den Femeorden in Pommern Anteil gehabt zu haben. Schulz war im Krieg Offizier, gehörte dann der Truppe Hothahn an und war zur Zeit der Femeorde mit ihr in Pommern. Die Untersuchungen schweben noch. Gleichzeitig mit Schulz sind im Reich weitere Personen verhaftet worden, die in die gleiche Angelegenheit verwickelt sein sollen.

Wiederaufnahmeantrag im Falle Hölz.

WTB. Berlin, 3. Febr. Die beiden Rechtsbeistände von Max Hölz, sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. A. J. und sein Vertreter im Reichsammergericht, Prof. Felix Halle, werden einen Antrag auf Wieder-

aufnahme des Verfahrens im Falle Max Hölz beim Reichsgericht in Leipzig einreichen. Der Wiederaufnahmeantrag gründet sich erstens auf das Geständnis des Friebe, aus dem hervorgeht, daß Friebe bei der Tötung des Gutsbesizers Hölz als einziger Revolververwundet beteiligt war, zweitens darauf, daß der Zeuge Lebe in der Hauptverhandlung Friebe mit Hölz identifizierte, während Lebe jetzt erklärt, daß der Schütze mit Friebe identisch ist. Ferner habe der Zeuge Selter seine damalige Aussage widerrufen. Schließlich habe die Zeugin Hölz unrichtige eidliche Aussagen gemacht und eine Staatsanwaltschaftliche Stizze über den Tatort habe sich als unrichtig herausgestellt.

Die Rheinstrombauverwaltung bleibt in Koblenz.

Berlin, 2. Febr. Der Reichsverkehrsminister hat entschieden, daß der Sitz der Rheinstrombauverwaltung, wie bisher, in Koblenz verbleibt. Um die Verlegung des Sitzes dieser Verwaltung hatte sich die Stadt Mainz sehr bemüht.

Staatssekretär Müllin gestorben.

Berlin, 3. Febr. Heute früh ist nach längerer Krankheit im Alter von 67 Jahren der Staatssekretär a. D. Otto Müllin gestorben. Staatssekretär Müllin ist aus dem Eisenbahnverwaltungsdiens hervorgegangen, war lange Jahre Präsident der Eisenbahndirektion Berlin und trat im August 1917 an die Spitze des Reichsvorstandes, das er bis zum Februar 1919 leitete.

Unpolitische Nachrichten

München. Eine große Betrugschichte, über die die Behörden noch strenges Stillschweigen bewahren, beschäftigt, wie die Münchener Zeitung meldet, 3. Bt. die Staatsanwaltschaft. Es handelt sich um ein launigeres Geldgeschäft der Frau eines Beamten in München, die heute um Geldbeträge im Gesamtwert von über 110 000 M. geprellt hat. Die Frau verstand es, sich durch ein sehr gewandtes Auftreten Verirrauen zu erwerben, hielt ein eigenes Auto und besaß auch ein Rennpferd. Sie befindet sich in Untersuchungshaft. Ihr Mann, der angeblich von den Betrügereien nichts wußte, wurde vorläufig bis zur Klärung der Angelegenheit seines Dienstes entbunden. Die Untersuchung gegen die Frau ist noch nicht abgeschlossen.

Frankfurt a. M. Der frühere Verwaltungsdirektor der Stadt, Büchsen H.-G., Müller-Wieland, ist auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft in Leipzig festgenommen worden. Gegen ihn ist die Voruntersuchung wegen Untreue, Betrugs, Unterschlagung, Unterschlagung, sowie wegen Verstoßes gegen das Handelsrecht eröffnet worden.

Eberswalde. Auf einem Reviergang ließ ein Forstbeamter im Choriner Forst auf die Zeichen eines Liebespaares. Die angefertigten Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein Paar handelt, das sich im Sommer in Sandberg in Sommerfrische befand und seit dieser Zeit vermisst wurde. Da in der Hand des Mannes noch der Revolver vorgefunden wurde, so liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

Nabat. Hier stürzte eine 8 Meter hohe und 1 Meter dicke Mauer auf einer Länge von 100 Meter ein und begrub mehrere Häuser unter sich. Bis her wurden elf Tote geborgen. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

Connellsville (Pennsylvania). Hier wurde ein Lokomotivschuppen der Baltimore-Ohio-Eisenbahn mit den angrenzenden Gebäuden

durch Feuer zerstört. Der Sachschaden beträgt über 3 Millionen Dollar. Durch den Brand wurden 30 Lokomotiven stark beschädigt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Brand der durch starken Wind angefangen wurde, breitete sich schnell auf die Hochbauten der Dampfwerkstatt und einen Hochwerkbau, in dem 250 Angestellte beschäftigt waren, aus.

Auckland (Neuseeland). 1. Febr. Nach einer hier eingegangenen drakonischen Meldung ist das britische Frachtschiff „Oceantransport“ an einer großen Insel gescheitert und völlig zerstört worden. Die Besatzung konnte sich retten.

Newport. Mit erneuter Schärfe ist der Winter nach einer kurzen Periode milderer Witterung in Nordamerika wieder eingetreten. Newport verzeichnete bei bitterer Kälte eine Schneehöhe von mehr als 15 cm und mehr als 12 000 Schneeschauer wurden aufgebaut. Zur die Straßen der Neujahrszeit für den Verkehr frei zu machen. Wie von der kanadischen Grenze berichtet wird, bietet gegenwärtig der Niagarafall der beinahe vollständig angefroren ist, einen märchenhaften Anblick. Die große Kälte hat zur Folge gehabt, daß aus dem Gebiete der großen Seen bis jetzt nicht weniger als sieben Todesfälle infolge Errierens gemeldet wurden. Auch traten da und dort empfindliche Störungen des Verkehrs auf, in dem Eisenbahnlitien von den Schneemassen verweht wurden.

Philadelphia. Bei dem Brande eines Wohnhauses in West-Philadelphia kamen in den Klammern sechs Personen, ein Ehepaar und vier Kinder im Alter von 2-8 Jahren, die im Schlafe von dem Brande überrocht wurden, um. Ein fünfjähriges Kind konnte gerettet werden. Es hat Brandwunden davongetragen. Das Haus wurde durch das Feuer vollständig zerstört. Man nimmt an, daß der Brand durch Explosion eines Petroleumfens verursacht worden ist.

inne. Sie dürfte wohl schon sprühender und mitreisender sein. Im Mittelpunkt stand, überflüssig zu sagen, Albert Bassermann als Stefan von Sala. Er verkörperte diesen Typus dank seiner verführerisch ritterlichen Erscheinung und Spielart — man muß schon besser wissen, Lebensart — fast zu einem Impassiblen. Sein Abgang zitterte in wirklich, erhebener, Tragik, selbst wenn man noch so weit von seinem geistreichem spielerischen Unmühen entfernt sein möchte. Neues zum Freie Wassermanns zu sagen, ist unmöglich. Man muß schon zu der Banalität greifen, die aber diesmal das Wahre ausbrückt: Wassermann gibt keine Schauspielrolle, sondern rauschendes, betäubend echtes Leben und bringt damit seine Kunst auf den höchsten Gipfel. Von einem völlig befehten Haus wurde der stolzmächtige babilische Landmann köstlich gezeigert, obwohl fühlbar der Vorübergang der vier Aufzüge gezeigt hat, daß die Schmitzerprobleme für das heutige Publikum zu blasser Vergangenheit geworden sind und nur als Zeitzeugnisse und Dichtungen ihren Wert behalten haben.

Operntexte gesucht. Ein interessantes Preisanschreiben veranlassen die „Musikblätter des Anbruch“ (Wien 1, Karlsplatz 6). Um dem Mangel an brauchbaren modernen Operntexten abzuhelfen, legt die Zeitschrift zwei Preise von je 1000 M. für abendfüllende Opern aus. Der Verlag der Universal-Edition wird die preisgekrönten Bücher in Verlag und Vertrieb nehmen. Der Jury gehören an: Paul Becker, Franz Schreker, Ernst Krenek, Robert Beger, Viktor Wallerstein, Paul Stefan und Direktor Emil Versta. Alle näheren Bedingungen sind aus dem Januarheft des „Anbruch“ zu ersehen.

Sachkenntnisschriften. Dem außerordentlichen Professor Dr. Hans Reichlen an der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde die außerordentliche Professur für anorganische und analytische Chemie an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen übertragen.

Auswärtige Staaten

Trauerfeier für Marshall Haig.

WTB. London, 3. Febr. Heute fand in der Westminsterabtei eine offizielle Trauerfeier für Marshall Haig statt. Eine große Menschenmenge hatte sich in den Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm, angeammelt. Der Trauerfeier wohnten u. a. der Prinz von Wales, der Prinz von York und Prinz Henry als Vertreter des Königs und zahlreiche Offiziere der ehemals alliierten Armeen, mit Marshall Haig und Marshall Petain an der Spitze, sowie französische und belgische Truppenabteilungen bei. Die deutsche Botschaft hatte die weithin sichtbare Flagge auf Halbmast gesetzt. Dieses Zeichen der Ehrung dem ritterlichen Feind gegenüber wurde vom Publikum augenscheinlich hoch gemühdigt.

Aufdeckung einer kommunistischen Propagandazentrale in Singapur.

Singapore, 3. Febr. Hier wurde eine kommunistische Propagandazentrale entdeckt, von der man annimmt, daß sie den Mittelpunkt der gesamten Propaganda in Singapur und Ostindien gebildet hat. Fünf Chinesen, unter ihnen eine Frau, wurden verhaftet und große Massen kommunistischer Literatur beschlagnahmt.

Soziale Rundschau

Streikbeschlus in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 3. Febr. Eine Urabstimmung der in den Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller beschäftigten Werkzeugmacher wurde gestern abend beendet. In dieser Abstimmung wurde die zum Streik notwendige Zweidrittel-Mehrheit überschritten. Am Samstag wollen die Funktionäre den Streikbeginn festlegen. Die Zahl der Werkzeugmacher in Berlin beläuft sich auf etwa 5000. Es ist sehr leicht möglich, daß sich bei einem Streik der Werkzeugmacher auch für die übrige Metallindustrie Berlins Folgen ergeben.

Einigung über die Staatsangestelltengehälter.

Berlin, 3. Febr. Wie das V.D.Z.-Büro erfährt, überreichten die Angestelltengewerkschaften heute mittag dem Reichsarbeitsministerium eine Erklärung, worin sie dem Schiedspruch für die Staatsangestellten zustimmen. Auch die Behördenvertreter haben, wie wir weiter hören, den Schiedspruch angenommen.

Kraft durch Kalk. Kalkmangel des Körpers ist die Ursache vieler Schwachzustände. Kalzan hergestellt nach Vorschrift der Universitätsprofessoren Emmerich und Loew, sichert dem Organismus auf dem Wege der Ernährung alle Vorteile kalkreicher Körpersäfte. Es ernährt Knochen und Zähne, kräftigt den Herzmuskel, erhöht die Ausdauer und steigert die Widerstandskraft gegenüber Krankheiten. Nehmen Sie Kalzan! Erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Kalzan-tabletten 1,50 M. bzw. 2,50 M. Kalzanzpulver 2,75 M. Proben und eine auflösende Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehaltes unserer Nahrung versendet auf Wunsch kostenlos. Johann A. Wülfing, Berlin SW 48.

Zinte und Schminke.

Nun sind wir so weit! Es war höchste Zeit. Denn dieses Quaden, Sorgen und Fragen: „Was soll ich am 4. Februar tragen?“ Beim Himmel — das war keine Kleinigkeit. Wer löste die Probleme und Zweifel! Geh' ich als Zintenflecker oder Veilchen? Geh' ich als einer der Gerechten von Nidel. Oder ganz einfach als Druckfehlerentferner? Zwang ich mich in das Weizen der Ehre? Marziere ich eine Hundstuhlröhre? Oder nehm' ich als Intendant Einmal das ganze Volk auf die Hand? Und meine Frau? Sie will was Avaries, Etwas Poetie voll Farbe und Ton. „Kind! du brauchst was Liebliches, Kartes!“ „Ja also! Drum kommt sie als Penitenten. Welche Bönne der Illusionen, Bühne und Presse in gleichen Zonen! Schminke und Zinte sind verlobt. Weil sie sich aneinander gewöhnt. Jeder erwartet heute das Glück. Und ist zufrieden — auch die Kritik. Zinte und Schminke! Aber was soll ich denn anheben. In oder aus — es ist die alte Frage. In solcher Stimmung ist man nicht alle Tage. Wie der liebe Quaden. Was aber tut das? Humor ist die Welt. Wie ihr sie wollt, wie sie euch gefällt. Selbst Nero würde sich des Schicksals Macht Erfreuen in dieser Zintenfleckenmacht. Und der Dixer verlobt mit gelben Rosen. Freundwo am lauschlichen Rosen. Da sind sie verlobt alle, die Götter, Und Göttinnen, Tänzer, Tänzer und Spötter, Der Lobenarin kommt mit dem Freischütz daher, Mit der Braut von Messina stirbt ein besserer Herr. Zur Puppenfee erteilt sich der Diktator. Und besticht ihre Freundschaft mit einem „Salvator“. Uns aber lächelt an zur Rechten und Linken Die Schar der Mienen aller Zinten und Schminken. R. Profsch.

Badisches Landestheater
 Samstag, den 4. Febr.
 Nachmittags 15 Uhr.

Die Bunnentee

von Joseph Bayer.
 Entföhrt von Edith Helefeld.

Musikalische Leitung:
 Joseph Helefeld.

Spielwarenhandler:
 Eudemann

Mechaniker: Gröbinger

Gebilfen: Gröbinger

Raffie: Seidel

Frau Raffie: Eilan

Fräulein Raffie: Dauer

Beer-Gast: Denny

Beer: Schmitt

Beer: Kallbach

Beer: Tubach

Mar und Morik

von Wilhelm Busch.
 von Leopold Gänther.
 Musik von Fritz Weder.
 Inszenierung: Torken Hehl.

Musikalische Leitung:
 Curt Stern.

Enkel: Bräuer

Mar: Mademacher

Morik: Mangel

Elme: Bolte

Schneider: Gemmecke

Seine Frau: Wenter

Lämpel: Brand

Häcker: Mebner

Müller: Schneider

Miede: Böder

Stefe: Silber

Weter: Dmar

Sonnt., 5. Febr.: Neu-
 entführt: Margarethe.
 Im Konzerthaus: Der
 Beyer, Mont., 6. Febr.:
 Ein Traumspiel.

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr
 Sonntags 4 u. 8 Uhr
 Gastspiel

Sylvester Schaffer

Der König der Aristen
 sowie das übrige
 große
 Varieté-Programm

K. Sontheimer

W. Goldheide Nachf.
 Möbel- und Bauschreiner
 Telefon 9537, Schloßstr. 52

Anfertigung von
 Wohnungs-Einrichtungen
 in einf. u. feiner Ausführung

Pianos

Harmoniums
 Sprechapparate

kaufen Sie in der
 Harm. und Piano-Fabrik

H. Goll A.G.

in jeder Beziehung

vorteilhaft!

Sprechapparate
 Platten

in großer Auswahl

Auf Wunsch
 sehr leichte Zahlung

Filiale Karlsruhe

Waldhorn-
strasse 30

bei d. Kaiserstraße

Weisse Woche



Extra-Preise 10% auf nicht reduzierte Waren

Weiß-Waren

- | | | | |
|-----------------------------------|------------------|---|-------------|
| Schirting | -.60 - .55 - .48 | Makobatist | von -.75 an |
| LM-Hemdentuche | | Wäschebatist weiß und farbig | |
| Spezialmarken für jeden Bedarf | | Finette | von -.65 an |
| unübertroffen | | Streifendamast | 1.35 |
| Haustuch 80 cm, südd. Ware, -.85 | -.75 | Flanell | -.58 |
| Haustuch 150 cm, südd. Ware, 1.50 | 1.25 | Zeugle | -.95 |
| Halbleinen 82 cm | -.95 | Handtücher für jeden Zweck und in jeder Preislage | |
| Halbleinen 150 cm | 1.95 | Abgepaßte Kissen u. Leintücher | |
| Bettuchbiber | von 1.25 an | Tischwäsche - Frottierwäsche | |
| Reinleinen | | Farbige Tischwäsche | |
| | | Gardinen zum Teil stark zurückgesetzt | |

Altbekannt für gute Qualitäten

- | | |
|---|---|
| Damenstoffe | Seidenstoffe |
| Streifen-Karo f. Kleider u. Blusen -.85 | K'Seide waschbar, in hell. Modefarb 1.15 |
| Schotten | 1.- |
| Schattenrips groß. Farbsortiment 4.85 | K'Seide kariert |
| Gabardine | 4.50 |
| Kostümstoffe in apart. Musterung 4.50 | K'Seide Jacquard, gute Lichtfarben 1.35 |
| Mantelstoffe zu Räumungspreisen | Ein Posten Rohseide reine Seide 4. - 3.- |
| | bedruckte |
| | Taffet glatt u. kariert, für Stilkleider . 5.- |
| | Bestickt. Crepe de chine-imit. reizende Muster für Tanz- u. Sommerkleider |
| | 4.75 |

Herrenstoffe

- | | | |
|--|---|-------------------|
| Strapazier-Buxkin . 5.- 4.- 2.50 | Ulsterstoffe | 12.- 10.- 8.- 5.- |
| Reinwollene Anzugstoffe sehr solid | Uni schwarz u. schwarz gem. für Gesellschaftsanzüge in großer Auswahl | |
| Reinwollener Kammgarn 16.- 14.- 12.- | Fantasie-Westen 3.- per Weste | |

LEIPHEIMER & MENDE

Des Presse- und Bühnenfestes wegen ist das
Stadtgarten-Restaurant
 am 4. Februar 1928, von 19 Uhr ab. für den öffentl. Verkehr geschlossen.
 Grimmer & Bergmann.

Zum Moninger.

Samstag, den 4. Februar 1928

8 1/2 Uhr abends, in den unt. Bierhallen

Großes Starkbierfest

Mal-Bock hell!

Ausschank des beliebten Bertold-Bräu nur noch diese Woche.

Kappabend mit humoristischem Konzert der Feuerwahrkapelle.

Eintritt frei. Eintritt frei

Geschäftsübernahme u. Empfehlung

Meiner früheren Kundschaft hiermit zur gefäll. Kenntnisnahme, daß ich unterm 1. Februar das

Gasth. z. Kühlen Grund

in Bulach wieder übernommen habe.

Bei Verabreichung von kalten und warmen Speisen aus eigener Schlachtung, ff. Schrempf-Printz-Biere sowie prima Weinen halte ich mich bestens empfohlen.

Franz Fiehthaler und Frau

NB. Machen das verehrliche Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß am kommenden Sonntag, den 5. Februar, ab 8 1/2 Uhr abends ein Eröffnungskonzert von der Kapelle des Musikvereins „Harmonie“ Bulach stattfindet, wozu besondere Einladung ergeht.

KROKODIL

in den Bierhallen

Samstag 8 Uhr **Großes Bockbier-Fest**

Sonntag 5 Uhr mit **Kappen-Sitzung**

Hauptauschank der Löwenbräuerei München

Münchener Weißwürste.

Es ladet ein **Fritz Riedel.**

Restaurant Reglerheim

13 Kaiser-Allee

Samstag, den 4. II. 1928

Allgemeiner Kappenabend

Stimmungskapelle

Jeden Sonntag ab 18 Uhr KONZERT

Hotel - Restaurant „Hohenzollern“

Ecke Kronen- und Zähringerstraße.

Heute Samstag:

in den stimmungsvoll dekorierten Räumen

„Rheinischer Abend“

mit karneval. Konzert

ff. offene und Flaschenweine

Schrempf-Printz Fidelity

Anerkannt gute Küche

Morgen Sonntag

Familien-Konzert

Freundl. ladet ein Carl Müller u. Frau.

Löwenrachen

Kaiser-Passage

Heute Samstag, ab 8 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr:

Humoristische Schrammelmusik

Sonntag ab 8 Uhr:

Kappen-Humorabend

in den festlich-dekorierten Räumen des Lokales.

Es ladet herzlichst ein **W. Gebhard u. Frau.**

Masken-Verleihanstalt

Schiller, Amalienstraße 22. Telefon 7300

Wer heute den

Presseball

der geht ins **Café Museum**

zum **Großen Faschingstreiben**

Verlängerung bis 3 Uhr.

Eintritt frei!

Der Lebensweg der Erfolgreichen.

Cecil Rhodes.

Der Napoleon Süd-Afrikas.

Cecil Rhodes, einer der bedeutendsten wirtschaftlichen und politischen Köpfe Englands, hat dem pompösen Machismus des britischen Weltimperiums durch Eroberung und Einverleibung Süd-Afrikas die Krone aufgesetzt. Psychologisch ist er als eine selten gelungene Mischung zwischen Kaufmann, Kolonialist und Staatsmann zu klassifizieren.

Seine durchaus kleinbürgerliche Herkunft schien ihn zu der fabelhaften Karriere durchaus nicht zu prädestinieren. Er wurde als Sohn eines Pastors 1833 in England geboren, war ein schwächliches Kind, das schon frühzeitig unter nerdbien Verdrüssungen litt, wozu sich dann noch eine besonders ausgeprägte Empfindlichkeit der Lunge gesellte, die schließlich dahin führte, daß er das neblige und nasskalte Klima Englands nicht mehr ertragen konnte. Deshalb ging er schon 1870 in die Kapkolonie, wo einer seiner älteren Brüder eine kleine Farm bewirtschaftete. Der Aufenthalt in diesem, wenn auch heißen, so doch trockenen und gesunden Klima festigte seine Gesundheit so, daß er sich schon nach wenigen Monaten für völlig geheilt hielt und in die Heimat zurückkehrte, um seine Studien an der Universität Oxford fortzusetzen. Schon nach kurzem Aufenthalt in England mußte er jedoch die betrübliche Entdeckung machen, daß seine Gesundheit von neuem unter den schlechten klimatischen Verhältnissen zu leiden begann. Die alten Verganfälle stellten sich wieder ein und so blieb ihm nichts übrig, als von neuem nach Südafrika zu gehen.

Zwischen waren hier die Diamantfelder um Kimberley entdeckt worden und das ganze Land befand sich in einem Aufbruchzustand.

Auch der junge Rhodes wurde vom Diamantfieber ergriffen

und schloß sich dem Zuge der Diamantfieber an. Mit seinen geringen Ersparnissen erworb er sich einige claims, auf denen er nun nach Diamanten zu schürfen begann. Er machte keine sonderlich großen Funde, aber immerhin vermochte er durch intensive Arbeit ein kleines Kapital von einigen tausend Pfund anzuhäufeln. Da wurde er mit Barnett F. C. S., einem sehr gewandten jüdischen Handelsmann englischer Nationalität bekannt, der sich ebenfalls, von den riesigen Erfolgswünschten bestritten, den Diamantfieber angegeschlossen hatte. Dieser gab es jedoch bald wieder auf, selbst nach Diamanten zu suchen, um sich dafür um so intensiver dem Handel mit claims und Anteilen an Minengesellschaften zu widmen.

Rhodes, dem die kaufmännische Atmosphäre von Hause aus etwas gänzlich Unbekanntes war, schloß sich eng an diesen Mann an, von dem er die Anfangsgründe kaufmännischer Gewandtheit eingeweiht wurde.

Rhodes begann eifrig in Minen-Aktien spekulieren und konnte bald infolge seiner vorzüglichen persönlichen Kenntnisse auf diese Weise ein recht bedeutendes Vermögen erwerben.

Nun konnte er auch sein ausgeprägtes Organisations-talent, das ihn bald aus den Niederungen des einfachen Minensuchers und Börsenjobbers heben sollte, zur Anwendung bringen. Durch geschickte Verhandlungsführung gelang es ihm, eine Reihe von kleinen und kleinsten Minengesellschaften zu großen Gruppen zusammenzuschließen und bei diesen Fusions-Transaktionen, die ihm meistens eine ausschlaggebende Beeinflussung der Aktienkurse gestatteten, viel Geld zu verdienen. Er war auch der Gründer des ersten Diamanten-, Produktions- und Verkaufsgesellschafts und wuchs so allmählich zum mächtigsten und reichsten Mann im Diamantendistrikt heran. Es gab kaum eine Minengesellschaft, die sich noch seinem Einfluß entziehen konnte. Soweran beherrschte er die Kursentwicklung der Hunderte von Minenaktien an der Londoner Börse und war dadurch in der Lage, die Kursentwicklung stets zu seinen Gunsten zu manipulieren. Nur eine mächtige Gesellschaft, die Kimberley Central Company, widerstand noch seinen Unterjochungsversuchen. Aber als diese Gesellschaft einmal in Schwierigkeiten war, gelang es Rhodes, auch diese in seine Machtatmosphäre einzubeziehen und der von ihm beherrschten De Beers Consolidated Mines Ltd. anzuschließen. Die Aktionäre der Kimberley Central Company erhielten eine Barerlöshäufigung von £ 5388650.— Ein Scheid über diese riesige Summe wurde von der De Beers Consolidated Mines Ltd. ausgeschrieben und den Liquidatoren der Kimberley Central Company übergeben.

Es ist dies die größte Summe, über die wohl jemals ein Scheid angeschrieben wurde.

und dieser wurde seinerzeit auch photographiert und in allen englischen Zeitungen wiedergegeben. Jetzt beherrschte Rhodes souverän den ganzen Diamant-Minen-Distrikt und riesige Einnahmen, die auf mehrere Millionen Pfund zu taxieren sind, fließen ihm zu.

Wenn Cecil Rhodes lediglich Kaufmann gewesen wäre, hätte er sich wahrscheinlich mit dem bisher Erreichten zufrieden gegeben und lediglich dafür gesorgt, daß seine wirtschaftliche Position nach jeder Richtung hin kurz- und weiterrichter ausgegabt würde. Dies war jedoch nicht der Fall. Sein ruheloses Geist drückte vielmehr über viel weiter gehende, geradezu phantastisch anmutende Pläne. Die riesigen Geldmittel, über die er jetzt verfügte, setzten ihn in den Stand, die Presse des ganzen Landes zu seinen Gunsten zu beeinflussen und so gelang es ihm schließlich, durchzusetzen, daß er in das Parlament zu Kapstadt berufen wurde. Zu seinem riesigen wirtschaftlichen geistlichen nun auch noch ein schwerwiegendes politischer Einfluß, die er beide dazu vermochte, um seinen Machtbereich in bisher nicht für möglich gehaltenen Weise auszudehnen. Als Rhodes seine Karriere begann, war das Gebiet jenseits des Drakensberges ein fast un-

bekanntes, niemanden interessierendes Gebiet von unermeßlicher Ausdehnung. Erst als durch Buren Goldfelder in der Nähe von Johannesburg entdeckt wurden, und die Burenrepublik daraufhin dieses Gebiet annektierte, begannen die Engländer sich zu rühren und machten ihrerseits Ansprüche auf die heikelnrittenen Gold-districte.

Rhodes stellte sich an die Spitze einer kleinen Armee

und es gelang ihm, die Buren einzuschüchtern und das umstrittene Gebiet für England zu annektieren. Auch in dem neuentdeckten Gold-district setzte er sich sofort fest und sein Reichtum erfuhr eine gewaltige Vermehrung.

Trotzdem keiner seiner Taten der egoistische Zug fehlte, muß man doch konstatieren, daß er seinen immensen Reichtum fast ausschließlich für die zivilisatorische Erschließung jener riesigen Gebiete verwendete. Er baute zum Teil mit eigenem Gelde eine Bahn, die von dem Diamantdistrikt um Kimberley nordwärts bis Bulawayo und später bis Fort Salisbury führte. Die Länge dieser Bahn beträgt ca. 2000 Kilometer, entspricht also ungefähr der Entfernung zwischen Berlin und Madrid. Er legte auch Telegraphenlinien an, die das ungeheure Gebiet dem modernen Nachrichtendienst erschlossen.

Seine Mitarbeiter und Vertrauensleute waren vor allen Dingen ein Hamburger Kaufmann namens Beit und ein Engländer Dr. Jamieson. Nach Vollendung der Bahn konzentrierte sich seine Organisationsenergie auf das Matabele Reich und das Maschona Land, zu dessen wirtschaftlicher Ausnutzung er die British South Africa Ltd. gründete. Diese Gebiete hatten ungefähr den vierfachen Flächeninhalt von Deutschland. Die ungeheure Aufgabe, vor die sich Rhodes als alleiniger Privatmann ohne staatliche Unterstützung oder Rückhalt gestellt sah, wird an diesem Vergleich klar.

Er war in diesem Riesenzweck unumschränkter Herrscher, verfügte über eigene Polizeitruppen und übte allein die Regierungsgewalt aus.

Finanziell betrachtet war jedoch die Gründung der British South Africa Ltd. ein Fehlschlag. Die Verwaltungslosten erforderten bei der riesigen Ausdehnung des Gebietes viel größere Summen, als durch Steuern, Zölle und wirtschaftliche Ausnutzung wieder hereinzubringen waren, und Rhodes bedurfte jährlich riesige Beträge, die ihm aus seinen übrigen Beteiligungen an den Gold- und Diamantfeldern zufließen, in diese Gesellschaft, um die jährliche Unterbilanz zu decken. Dieses Gebiet, das nach ihm Rhodesien genannt wurde, bot Rhodes der englischen Regierung als Protektorat unter der Bedingung an, daß ihm seine Herrscherrechte nicht beschritten würden. Dies wurde ihm auch durch ein königliches Privileg bewilligt und so wurde Rhodes als einziger Privatmann in der ganzen Welt als Herrscher im eigentlichen Sinne des Wortes anerkannt.

Seine politische Karriere erfuhr aber einen ebenso unerwarteten, wie für ihn traurigen Abschluß, als Dr. Jamieson, in dem Glauben, die schlechte finanzielle Situation der British South Africa Ltd. oder der Chartered Company, wie sie jetzt auch genannt wurde, durch die Einverleibung des Burenstaates Transvaal zu verbessern,

mit einer zusammengewürfelten Schar von Abenteurern die Grenze dieses Burenstaates überschritt.

Die Buren, die jedoch von dem Vorhaben Jamiesons längst Wind bekommen hatten, leisteten ebenso heftigen wie geschickten Widerstand und zwangen ihn schließlich zur bedingungslosen Uebergabe. Ganz Europa stand damals auf Seite der angegriffenen Buren und Kaiser Wilhelm landte, das in bekannt gewordenen Glückwunschtelegramm an den Präsidenten der Burenrepublik, Krüger. Dieses eigenmächtige Vorgehen seiner Untergebenen war für Rhodes ein furchtbarer Schlag. Dem Drude der öffentlichen Meinung nachgebend, mußte er sein Amt als Ministerpräsident niederlegen und auch aus der Chartered Company ausscheiden, von der nun die britische Regierung Besitz ergriff. Politisch war Rhodes jetzt ein toter Mann, aber wirtschaftlich infolge seines unermeßlichen Reichtums noch eine ausschlaggebende Persönlichkeit. Noch immer stellte er nach wie vor große Summen zur Erschließung Rhodesiens zur Verfügung und als der Burenkrieg ausbrach, beteiligte er sich hervorragend an der Verteidigung Kimberleys. Er rüffte selbst Truppen aus und bezahlte auch den größten Teil der Proviantzufuhr für diese Stadt aus eigener Tasche. Die letzten aufregenden Jahre, das Fiasko des James-Abenteurers und sein dadurch verursachter politischer Sturz und schließlich auch der Burenkrieg, der sein ganzes Lebenswerk eine Zeitlang in Frage stellte, hatten sein altes Herzleiden stark verkompliziert und so starb er schon 1902 im Alter von knapp 50 Jahren. Beerdigt wurde er auf seinen Wunsch in den unzugänglichen Matopos-Bergen, in seinem Land, wie er es zu nennen pflegte, in Rhodesien.

(Die Aufzählung wird fortgesetzt.)

Abshorn — die Tragödie der Marineluftfahrt.

An der Bahnstrecke Esnaabrid-Döbenburg liegt die kleine Station Abshorn. Weite Heideeinsamkeit wird durch Kiefernwälder unterbrochen. Die Birken führen an Sandstrahlen entlang. Nicht allzu weit von dem langgestreckten Dorfe entfernt liegt der Wieseder Bräutigam und der gewaltige Döberitz bei Engelmans Wäde. Der Döberitzer verehrt diese Stätte als Nationalheiligtum und sorgt für dessen Ruhm und Verherrlichung in Lied und Prosa. Die Landschaft ist typisch obdenburgisch: Heide, Wald, ein Bauernhof, Weiden, Heide und wieder Wald. In diese Welt kam 1915 u. a. Dr. C. E. n. er, um Wangenlande für einen großen Marineluftschiffhafen zu suchen. Die weite Fläche der Abshorner Heide fand man geeignet für den Kriegsluftschiffhafen, von dem aus die

deutsche Flotte unterstützt werden sollte, der auch bald aus der einsamen Heidefläche wie ein gigantisches Wunder ragte. Kasernen, Gaswerke, Baracken für Gefangene und vier Luftschiffhallen wurden errichtet. Zu Abshorn waren von 1916 bis 1918 25 Luftschiffe stationiert. Nicht ohne Meiz ist die schicksalhafte Schicksalung des Abshorner Bahnhofsverwalters, der nachts im Nebel, wenn die Sirenen heulten und die Schiffe nicht landen konnten, mit einer elektrischen Lampe auf dem Bahnhofsdach den Stationsnamen „Abshorn“ beleuchtete, um die irrenden Schiffe auf ihren Heimathafen aufmerksam zu machen.

Am 5. Januar 1918, abends acht Uhr, explodierten mit furchtbarem Knack die vier Hallen mit fünf gefüllten Luftschiffen. 75000 Kubikmeter Gas verbrannten, 15 Tote, 30 Schwerverletzte, 104 Leichtverletzte waren die Opfer einer Katastrophe, für deren Ursache sich damals keine bestimmte, beweiskräftige Erklärung finden ließ. Aber von allem Anfang an vermutete man einen Sabotageakt. Der Berliner Vertrag zerbrach den Rest eines Wertes, das von vielem Unglück betroffen — 15 Abshorner Luftschiffe wurden über London abgehoben, teils durch die Explosion im Januar 1918 zerstört oder strandeten —, nichts übrig gelassen hat als den Ruhm deutscher Fliegerei. Was die Explosion vom Januar 1918 nicht zerstörte, wurde gesprengt. Die Schiffe wurden ausgeliefert werden. Die Gaswagen wurden an England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan verteilt. Unter dem einen Gaswagen für Japan, schreibt der Abshorner Bahnhofsverwalter, hatte ein Notschwanzpaar genistet, und das Vogelpaar verfolgte den Wagen bei der Abfahrt, was mich traurig stimmte. Heute ist es in Abshorn wieder so still und ruhig wie in jedem Heidedorf. Die Kasernen wurden Kinnherberge und Augenheilanstalt. Nun wird es noch einmal in der Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt durch die Mitteilung, daß ein damaliger Feldwebel W. mittels einer einfachen Zündschnur diese furchtbare Tragödie der deutschen Marineluftschiffahrt herbeigeführt und sich mit seinem dafür von englischer Seite erhaltenen Sündenlohn ein Mittergut gekauft habe.

Der als schuldig Bezeichnete ist ein auch in südbadenbürgischen Kreisen bekannter Geschäftermann, dessen Vermögen wegen verschiedener nicht einwandfreier Manipulationen durchaus nicht groß war. Er war verlobt und hat angeblich die Verlobung rückgängig gemacht. Aus Erbitterung hierüber demagogisierte die verlassene Braut, daß der frühere Bräutigam gegen eine einmündige Vergütung von 100000 Pfund Sterling die Explosion veranlaßt habe. Ein Teil des Judaslohnes sei verwendet zum Ankauf eines größeren Gutes in Döberitz. Der Rest sei in einer Bank zinslich belegt. Die eingeleitete Untersuchung wird Näheres erbringen.

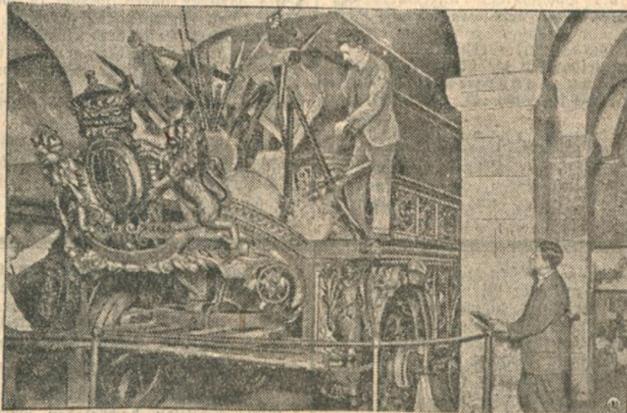
S. u. S.

Buntes aus aller Welt.

Australien wehrt sich gegen die gefährlichen Pestilenz. Die fischfressenden Pestilenz treten an den australischen Küsten in solcher Menge auf, daß sie eine ernste Gefahr für die Fischerei geworden sind. Diese Vögel, die sich stets an den Ufern großer Gewässer aufhalten und zwischen Meer- und Süßwasser keinen Unterschied machen, tauchen tief unter die Oberfläche des Wassers und fangen die Fische in ihren Reifsauf, aus dem sie ihre Jungen füttern. Das beim Abwürgen der zur Fütterung dienenden Fische herausfließende Blut hat zu der uralten Fabel Veranlassung gegeben, daß sich die Pestilenz die Brust aufreißt, um mit ihrem Blute die Tiere dabei zu füttern. Welchen Appetit die Tiere dabei entwickeln, geht aus der Tatsache hervor, daß bei einem Pestilenz, der am Murrayfluß in Australien erlegt wurde, nicht weniger als 34 kleine Dorsch gefunden wurden, während der Magen eines anderen 200 Fische enthielt. Da es sich in Australien um Millionen dieser und anderer fischfressenden Vögel handelt, hat sich die Regierung in Adelaide genötigt gesehen, im Interesse der bedrohten Fischerei energische Maßregeln gegen die Pestilenz zu ergreifen.

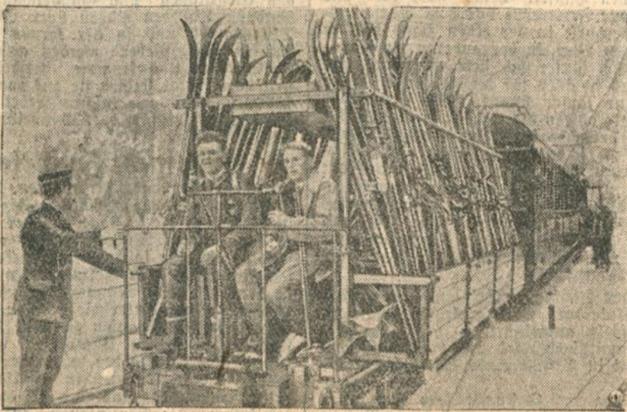
Die Dollarprinzessin, die einen kleinen Angestellten heiratet. Die New Yorker Gesellschaftschronik verzeichnete kürzlich die aufsehenerregende Verlobung einer der reichsten Erbinnen New Yorks mit einem Zeitungsjournalisten. In diesem Fall handelte es sich allerdings um eine falsche Sensation, da nachträglich bekannt wurde, daß der Verlobte in Wahrheit der Sohn eines fehrreichen amerikanischen Bankiers war, der nur aus Liebhaberei das journalistische Handwerk betrieb. Anders jedoch verhält es sich mit der jüngsten Sensation, der Ankündigung der bevorstehenden Heirat einer jungen und schönen Amerikanerin mit einem richtig armen Schüler, einem Verkäufer, der in der Woche nicht mehr als 25 Dollar verdient. Seine Braut ist Emil Bauer, eine Erbin, die innerhalb eines Jahres in den Besitz ihres Erbes in Höhe von 5 Millionen Dollar kommen wird. Um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen hat es die junge Dame vorgezogen, mit dem glücklichen jungen Mann zu entweichen, um sich irgendwo trauen zu lassen. In langen Spalten schildert ein New Yorker Blatt die Aufregung, die die Flucht im Schoß der Frontliebe hervorgerufen hat. Die Mutter hatte verzweifelte Anstrengungen gemacht, um mit Unterstützung der Verwandten die Tochter von dem Plane abzubringen, einem armen Angestellten die Hand zum Ehebande zu reichen. Um das Töchterchen besser in der Hand zu haben, teilte die Mutter mit ihm nach Rom und brachte die Widerpenfliche hier in der Familie der Gräfin Di Frasso unter, der ersten Gattin des bekannten englischen Fliegers Graham White. Miß Bauer konnte aber nach Paris fliehen, wo sie sich mit ihrem Geliebten traf. Von dort aus ist das Paar verschwunden und hat der Frontliebe das Nachsehen gelassen. (Soll das nicht etwa die gedränte Inhabungsangabe eines, ach, so wahrscheinlichen Reinwandhaupspiels sein? Die Schriftleitung.)

Wellingtons Begräbniswagen für Haig.



Der Engländer liebt bei offiziellen Gelegenheiten den mittelalterlichen Prunk. Tradition geht ihm über alles. So soll jetzt der berühmte Begräbniswagen des Herzogs von Wellington, in dem dieser zur letzten Ruhe gebracht worden ist, auch zum Begräbnis des verstorbenen Feldmarschalls Haig verwendet werden. Unser Bild zeigt den Wagen, der einer gründlichen Reinigung unterworfen wird.

Der Schneeschuh-Wagen auf der Bergbahn.



Die Bergbahn zwischen Wengen und Scheidegg in der Schweiz hat für den Transport von Schneeschuhen besondere Wagen bauen lassen, da die Schneeschuhe in die vorhandenen Personenzüge nicht hineingehen.

Die neue badische Befoldungsordnung.

Der Regierungsentwurf.

Der von der badischen Beamtenenschaft mit großer Spannung erwartete Entwurf einer Befoldungsordnung, der, wie gemeldet, dem Landtag ausgegangen ist, hält sich streng an die Grundzüge der Reichsbefoldungsordnung, d. h. die dortigen Sätze werden auf keinen Fall überschritten, weil — so heißt es in der Begründung der Vorlage — die Länder genötigt seien, sich wegen der Deckung des durch die Befoldungsreform entstehenden Mehraufwandes an das Reich zu wenden. Dabei wird daran erinnert, daß der Reichsfinanzminister am 7. Dezember 1927 im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärt hat, die Reichsregierung werde ihre Schlüsse ziehen, wenn in den Länderparlamenten hinsichtlich der Befoldungsordnung Beschlüsse gefaßt würden, die für das Reich außerhalb der finanziellen Möglichkeiten liegen. Daraus erklärt sich, weshalb die badische Regierung glaubt, die zum Teil sehr viel weitergehenden Wünsche nicht erfüllen zu können. Entschieden wurde aber der auch vom Landtag am 13. Juli v. J. aufgestellten Forderung, Härten in der Einstufung bestimmter Beamten aller Gruppen, nicht bloß der untersten, nach Möglichkeit zu beseitigen.

Die Befoldungsgruppen der Reichsbefoldungsordnung hat man unverändert übernommen. Die Besonderheit der Verhältnisse in Baden machte es indessen notwendig, zwischen die Gruppen der Reichsbefoldungsordnung für die Beamten des gehobenen mittleren Dienstes und die oberen Beamten einige Gruppen einzufügen.

Dies wird damit begründet, daß in allen größeren Ländern das Bedürfnis hervorgetreten sei,

die bisher in der Befoldungsgruppe XII vereinigten Beamten wieder nach der Bedeutung ihrer Dienststellen zu trennen.

Die Erfahrung habe ferner gezeigt, daß es immer schwerer fällt, tüchtige Beamte für den Dienst auf besonders verantwortungsvollen Stellen, insbesondere im Zentralsdienst, zu gewinnen, wenn diese Stellen nicht vor den übrigen hervorgehoben werden können. Deshalb schlägt der badische Entwurf eine Teilung der Beamten der bisherigen Gruppe XII in der Weise vor, daß hinter die fünfte Gruppe IIa (7000—9700 M.) eine weitere Gruppe IIb (6000 bis 9000 M.) eingeschaltet wird, und daß die Gruppe IIa für die Beamten auf den verantwortungsvollsten Dienststellen vorbehalten bleibt.

Ähnlich wollen auch Bayern und Württemberg verfahren, Sadien hat es schon getan. Der Reichstag konnte sich entgegen der ursprünglichen Absicht in der zweiten Lesung zu einer Zwischengruppe nicht entschließen. Der Entwurf sieht als Uebergangsvorrichtung vor, daß die am 30. September 1927 im Amte befindlichen Beamten der bisherigen Befoldungsgruppe XII für ihre Person wenigstens die Bezüge der Gruppe IIb erhalten sollen. Er weicht damit von der Reichsregelung ab, welche diesen Beamten die Bezüge der badischen Gruppe IIa ausreicht. Würde man in Baden entsprechend verfahren, so würde ein jährlicher Mehraufwand von rund 180 000 M. entstehen.

Eine weitere Abweichung von der Reichsbefoldungsordnung bringt der Entwurf insofern, als für die Beamten des oberen Dienstes die Zusammenfassung der bisherigen Einangangs- und Aufstiegsgruppe nicht übernommen worden ist.

Diese Beamten sollen zunächst eine Eingangsguppe (Voraruppe) IIc (4800—7500 M.) durchlaufen, von der aus sie automatisch nach 16 Befoldungsjahren in die nächsthöhere Gruppe IIc aufrücken, soweit sie nicht schon vorher in

diese Normalgruppe der Akademiker im Wege der Beförderung aufsteigen sind. Diese Teilung bietet die Möglichkeit, z. B. Behördenvorstände vor ihren Mitarbeitern hervorzuheben und ihnen beim Aufstieg auch einen kleinen finanziellen Vorteil zuzuwenden. Durch diese Regelung wird auch eine Ueberalterung der die ganze Gruppe IIc durchlaufenden Beamten vermieden. Diese Gruppe ist gleichzeitig die Bezoldungsgruppe für die Beamten des gehobenen mittleren Dienstes und zwar im bisherigen Sinne, nicht im Sinne einer bloß geldlichen Verzahnung. Dadurch bleibt Baden zwar mit den Bezügen der Ministerialoberrechnungsräte und der ihnen gleichgestellten Beamten hinter dem Reiche um 300 M. jährlich zurück, aber auch Beamte der bisherigen Gruppe XII werden nach dem Entwurf zum Teil hinter vergleichbaren Reichsbeamten zurückbleiben.

Endlich ist in der Reichsbefoldungsordnung auch die im badischen Entwurf vorzulehene Befoldungsgruppe IIIa (4200—7000 M.) nicht enthalten.

Sie ist von dem Bundesrat nicht, für die bisher auf die Gruppen IX und X verteilten Gewerbeschreiber, Handelslehrer usw. eine besondere Gruppe zu schaffen, welche diesen Beamten ohne weiteres das Aufsteigen bis zu den der bisherigen Gruppe X entsprechenden Bezügen gewährt. Eine Annäherung an die Gruppe IIIa (4800—7000 M.) kam dabei nicht in Frage, weil die Gruppe IIIa Anfangsgruppe, die Gruppe IIIb dagegen für die meisten in ihr untergeordneten Beamten Beförderungsgruppe ist. Mit Rücksicht darauf mußte das Anfangsgehalt der Befoldungsgruppe IIIa niedriger bemessen werden, als das der Befoldungsgruppe IIIb.

Die Befoldungsgruppen VIII, XIIb und XIII ergeben sich aus den Besonderheiten des staatlichen Sicherheitsdienstes. Die Befoldungsätze entsprechen in der Hauptsache denen der preussischen Befoldungsordnung für Beamte gleicher Art.

An dieser Stelle sei nun in großen Umrissen der Entwurf skizziert.

Die Befoldungsordnung A

betrifft die aufsteigenden Gehälter. In die Befoldungsgruppe I (8400 bis 12 600 M.) fallen: Ministerialräte, Ministerialräte des Rechnungshofes, Landesforstmeister, Landesdomänenräte, Oberverwaltungsgerichtsrat als Stellvertreter des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Landesgerichtspräsidenten soweit nicht in Gruppe B 4), Staatspräsidenten beim Oberlandesgericht, Polizeioberst, Gendarmerieoberst.

Befoldungsgruppe 2a (7000 bis 9700 M.) umfaßt: Oberregierungsräte, Oberfinanzräte, Oberforsträte, Oberregierungsabwirter, Oberbezugsräte, Oberamtsassistenten, Direktoren der Heil- und Krankenanstalten, eine Reihe von Beamten und wissenschaftliche Institute, Oberdomänenräte, Landräte auf besonders wichtigen Stellen, Polizeidirektoren, Oberverwaltungsgerichtsräte, Oberlandesgerichtsdirektoren, Landesgerichtsdirektoren, Amtsgerichtsdirektoren, Oberstaatsanwälte, Oberjustizräte als aufsichtsführende Notare der größten Notariate, Arbeitsgerichtsdirektoren, Oberregierungsräte als Direktoren der Landesstrafanstalten, ordentliche Professoren der Hochschulen, Direktoren der Lehrerbildungsanstalten usw., Kreis- und Stadtoberichtsräte auf besonders wichtigen Stellen, Polizei- und Gendarmerieoberleitnants.

In übrigen teilen sich die höheren Beamten in die Befoldungsgruppen 2b (6000 bis 9000 M.), 2c (4800 bis 8400 M.), 2d (4800 bis 7500 M.).

Die Befoldungsgruppe IIIa (4200 bis 7000 M.) umfaßt die Oberacometer, Gewerbe-, Handels- und Reallehrer, Zeichen- und Musiklehrer, die Turninspektoren bei der Landesturnanstalt, die Blinden- und Taubstummenlehrer.

In Gruppe IIIb (4800 bis 7000 M.) finden wir die Landtaschenografen (soweit nicht in IIc), die Oberrechnungsräte, Bau- und Gewerbeinspektoren, Direktoren an Volkshoch- und Fortbildungsschulen (soweit nicht in IIc) usw.

Dem Gros der mittleren Beamten sind ferner vorbehalten: Befoldungsgruppe IVa (4100 bis 5800 M.), IVb (3800 bis 5000 M.), IVc (2800 bis 4000 M.).

Das Gees der unteren Beamten ist wie folgt eingeteilt:

- Befoldungsgruppe:**
- Va (2800 bis 4200 M.),
 - Vb (2300 bis 4200 M.),
 - VI (2400 bis 3600 M.),
 - VIIa (2350 bis 3500 M.),
 - VIIb (2000 bis 3000 M.),
 - VIIIa (2000 bis 2700 M.),
 - VIIIb (1700 bis 2700 M.),
 - IX (1700 bis 2600 M.),
 - Xa (1600 bis 2400 M.),
 - Xb (1800 bis 1980 M.),
 - XIa (1500 bis 2200 M.),
 - XIb (1410 bis 1500 M.),
 - XIIa (1500 bis 2100 M.),
 - XIIb (1200 M., Polizeimänner).

(Ueber die Befoldungsordnung B und über weitere Einzelheiten des Entwurfs berichten wir in einem zweiten Artikel.)

Badischer Landtag

Die Etatberatungen im Haushaltsausschuß.

DZ. Karlsruhe, 3. Febr.

Bei der Beratung der Positionen für das Akademische Krankenhaus und die psychiatrische Klinik in Heidelberg wurde im Hinblick auf die Frequenzaffäre die erste wichtige Tatsache festgestellt, daß Krankte viel mehr wie früher sich der Krankenhausbehandlung unterziehen. Eine wesentliche Erhöhung der Verpflegungskosten ist nach Ansicht des Ministeriums unmöglich, da sonst die Belastung für die Patienten wie auch für die Krankenkasse zu groß würde. — Verbältnisse Anseinerbeziehungen knüpfen sich an das Bestreben, zu sparen, wo es geht. Die Abstimmung über verschiedene Zentrumsanträge auf Kürzung von Etatpostitionen wurde ausgeführt, um den Fraktionen noch einmal Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. — Bei der außerordentlichen Anforderung von 100 000 M. zur Vorbereitung der Neubauten der Universität Heidelberg wurde der Wunsch geäußert, daß ein allgemeiner Wettbewerb den deutschen Architekten Gelegenheit bieten solle, an dieser bedeutenden Aufgabe mitzuwirken. Das Zentrum beantragte, mit Rücksicht auf die Finanzlage, nur den Betrag von 50 000 M. vorerst zu bewilligen. Solange der Kleinstbau in Freiburg noch nicht vollendet ist, gehe es nicht an, auch noch für Heidelberg etliche Millionen aufzuwenden. Man solle jetzt in Heidelberg nur insoweit bauen, als die Amerikaner es gestatte. — Der Unterrichtsminister machte zur Begründung der Anforderungen längere Ausführungen. Schließlich wurde die Abstimmung über den Zentrumsantrag ebenfalls bis nach Anhörung der Fraktionen vertagt. — Die Regierung sagte zu, daß sie den Landtag rechtzeitig darüber hören werde, in welchem Verhältnis der Aufwand für die künftigen Neubauten in Heidelberg zwischen dem Staat und der Stadt Heidelberg getragen werden solle. Man sei noch in keiner Weise gebunden. Die angeforderten Mittel für einen Erweiterungsbau der medizinischen Klinik wurden einstimmig bewilligt.

Damit wurden die Etatberatungen vorerst abgeschlossen. Der Haushaltsausschuß wird sich in der nächsten Woche mit dem Befoldungsgeie befassen, dessen Erledigung möglichst beschleunigt werden soll.

Die deutsch-litauische Verständigung

Die Verhandlungen zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem litauischen Ministerpräsidenten Voldemaras haben zu einem Ergebnis geführt, das auf deutscher Seite als befriedigend bezeichnet wird. Der Abschluß eines deutsch-litauischen Schiedsgerichtsvertrages ist an sich keine sichere Garantie guter Beziehungen. Wir haben einen solchen Vertrag auch mit Polen abgeschlossen.

In vorliegenden Falle aber ist der Vertrag insofern von Bedeutung, als er bei etwa auftauchenden politischen Streitfragen die Möglichkeit eines Vergleichsverfahrens schafft. Damit ist auch für alle Meinungsverschiedenheiten, die sich aus der Memelfrage ergeben, eine sichere Verhandlungsbasis gefunden worden. In der amtlichen Mitteilung wird diese Tatsache nicht offen anerkannt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß Litauen sich bereit erklärt hat, mit Deutschland über alle zukünftigen Memelstreitfragen auf schiedsgerichtlicher Grundlage zu verhandeln. Nimmt man hinzu, daß wir im Völkerbundrat bereits die Möglichkeit einer Einwirkung auf die memelländischen Fragen besitzen, so kann der Schiedsgerichtsvertrag als eine wertvolle Ergänzung betrachtet werden.

Die formale Verständigung mit Litauen hat natürlich nur dann Wert, wenn Litauen im Memelgebiet einen neuen Kurs einzuschlagen gewillt ist. Es wird berichtet, daß Voldemaras sich im Laufe der Berliner Besprechungen dazu durchaus bereit erklärt hat, die Litauer die Zukunft lehren, wie denn die ganze Verständigungsaktion, die in Berlin äußerlich zufriedenstellend zum Abschluß gekommen ist, erst noch ihre Probe bestehen muß. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß der litauische Ministerpräsident Voldemaras bei den Berliner Verhandlungen tatsächliche Beweggründe befolgt hat. Litauen steht vor den Verhandlungen mit Polen und bedarf zu diesem Zweck einer gewissen Rückendeckung, wenn es den politischen Ansprüchen gegenüber einen sicheren Stand haben will. Auch Voldemaras ist sicher nicht so unklug, daß er sich mit Deutschland überwirft, ehe er in die Verhandlungen mit Polen eintritt. Es kann also keine guten, tatsächlichen Gründe haben, wenn Voldemaras jetzt Deutschland gegenüber einlenkt, um Polen gegenüber entschieden auftreten zu können. Erst die Zukunft wird zeigen können, ob die Verständigungsaktion darüber hinaus einen festen und soliden Boden hat. Die Verhandlung des Memellandes wird die Probe aufs Exempel sein. Tritt hier nicht wirklich in aller Kürze ein gründlicher Kurswechsel ein, so werden wir wissen, was die Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten wert sind.

Plakatstreifen
Weißer Woche
ein- und zweifarbig
in verschiedenen Größen vorrätig
C. F. MÜLLER
Buchdruckerei und Verlag
Ritterstraße 1

Schwarzwälder Fastnacht.

Von
Emil Baader.

Der Geist, der in den berühmten alemannischen Narrenstücken billigen, Stodach, Bräunlingen, Glach und Badkirch lebendig ist, steckt auch den Einwohner vieler entlegener Schwarzwalddörfer im Blut. Von den Fastnachtbräuten meines Heimatdorfes Gschweiler (Amtsbezirk Neustadt) sei einiges berichtet.

Am „schmutzigen Donnerstag“ wird, wie allenthalben im Oberland, die Gschweiler Fastnacht eröffnet. Begleitet von einer großen Zahl von „Narren“, die angetan sind mit entsetzlich roten Carven, herzenhaft-phantastischen Kneteln und Köden, zieht an diesem Tag ein in langer Regenfröh eingebundener Strohhalm, der „Bär“, durchs Dorf. Er wird an einer Stelle geföhrt, brummt furchterlich, und ist mit seinen rufgeschwägerten Händen nicht minder der Schreck der Kinder, als die „Narren“ selbst, die bewaffnet sind mit gewaltigen Gschellen. Rechte Fastnachtsdämonen sind die Erscheinungen des „schmutzigen Donnerstags“.

Die Hauptfigur der eigentlichen Fastnachtszüge sind die „Danelli“. Sie sind viel weniger schreckhaft. Ihre Anzüge bestehen aus starken buntbemalten Linnen. Die Farbe aus Holz ist schwer und glänzend und verquält lächelnd. Auf dem Kopf trägt der Danelli eine seltsame Haube mit Fuchsschwanz. Fröhlich schlenkernd die Danelli in einem vorgeführten Tanzschritt einher. Mit schnarrenden Pricksen machen sie viel Lärm. Mit folgendem Lied werden sie vom Kinderpolk empfangen:

Danelli du Lump,
Hüß nit a'wist, daß d'Fasnet kumt,
Fettich s'Wul mit Wasser a'riebe,
Bär d'r s'Geld im Beutel bliebe,
Narro!

Ein anderes Gschweiler Danelliliedchen lautet:
's fisei drei Narre
Hs Danellis Karre

In einem grauen Säckchen tragen die Danelli allerhand Gaben mit sich: Birnen- und Apfelschnitz, dünne Zwetschen, bisweilen auch Nüsse. Je lauter die Kinder die Danelli-Lieder singen, umso reichlicher fliegen die Gaben mitten in die Kinderhände. Zumeist stimmen die Danelli die alten Lieder selbst an. Eines heißt:

Die alte Wälder und Ente
Die schnadderet uf em See,
Und memmers will verfränke,
Wo sind sie niene meh!

Und viele Duzend Male wird, immer wieder auf einem anderen Ton, der folgende bekannte Chorus gesungen:

Hooria, hooria,
Hooria ich die Rag!
Und wenn die Rag nit hooria isch,
No sanat sie keine Mans!

Ich sehe den Danelli heute noch vor mir stehen, auf der Freitreppe vor dem Dorfwirtshaus im Oberdorf; in der einen Hand hält er einen Humpen Bier, in der anderen ein Kranz Schwarzwürste, hinter sich steht ein Korb voll Wecken. Das ist alles für die Kinder bestimmt, wenn sie nur taster singen. Die Erbsparnisse vieler Monate opfern die Danelli — zumeist die Großnechte benachbarter Dörfe — an Fastnacht. Besonders merkwürdige Gestalten der Gschweiler Fastnacht sind die „Nedermäuse“. Große Fächer — rosarote Wellüberzüge waren in meiner Kinderzeit bedroht — legen sie sich gepenstert auf den Kopf. Wie beständig schweben sie dahin. Sie tragen Körbe am Arm und bieten mit viel Getöse eine Ware feil, zumeist — Stodfische!

In manchen Jahren werden auf dem großen Platz im Unterdorf Schauspiele, insbesondere Mitternachtspiele, aufgeführt.

Am Mitternachtsabend wird mit großem Geheul die Fastnacht in Gestalt eines Strohhalmes beargoben.
Am Sonntag nach Fastnacht, dem sog. „alten Fastnachtsdienstag“, brennen an allen Bergen der Gegend, die weißlich leuchtenden „Fastnachtsfunken“. Die Vorbereitungen zum Funkenfest beginnen schon am Vortage. In allen Häusern, in denen Stuben sind, werden

der „Kunk“ wird feingespaltenes Holz gedörri und später zu Fackeln zusammengebunden. Am Funkensonntag zieht die männliche Dorjugend dorftein, dorfaus, laut das Bettelied singend:

Schtrauf, Schtrauf, Schtrauf,
Fahnestreckel au,
Die alte Wälder demit,
No gills sonn Schrit!

Viele Schlitzen, hochbeladen, werden feuchend hinausgebracht auf das „Rohban“, die höchste Erhebung der Umgegend. Einige ältere Burshen sind schon damit beschäftigt, hohe Stangen in den Boden einzurammern; sie werden das Gerüst für den Strohhalm bilden. Nach Eintritt der Dämmerung zieht alles hinauf auf den Berg. Der Strohhalm wird angezündet. An diesem werden Hunderte von Fackeln angebrannt und dann im Kreise geschwungen. Die Fastnachtsfunken von Boll und Mündingen, von Ewattingen und Gündelwangen werden sichtbar. Auf den Höhen über Köffingen, bei Dittshausen und in der fernen Baar treten Funken auf. Rieder werden gesungen: Alte Volkslieder und fromme kirchliche Gesänge. Mit dem Feuer steigen sie auf zum sternklaren Himmel. Das gemeinsame Gebet „Der Engel des Herrn“ beschließt das heilnisch-wirksame Fest.

Kleines Feuilleton.

Junggelellentener in Spanien. Der spanische Diktator Primo de Rivera hat die Absicht, auch in bezug auf die Bekämpfung der Junggelellentener in den Spuren Mussolinis zu wandeln. In Italien ist eine solche Steuer bekanntlich schon seit einiger Zeit in Geltung. In Spanien soll sie den ehelebenden Männern demnach auferlegt werden. Zum Unterschiede von Italien will man dabei in Spanien zwischen den In- und Ausländern keinen Unterschied machen, sehr zum Mißvergnügen der zahlreichen jungen Engländer, die in Spanien in englischen Handelsgesellschaften tätig sind und die durch ihre Organisations- und Vereinstätigkeit englischer Untertanen in Spanien (Siz in Barcelona) gegen die geplante Steuerbelastung geharnischten Einspruch erheben. Die Vereinigung weist in ihrem Prolet darauf hin, daß die Einbeziehung

neuer einem Bruch des Freundschaftsvertrages gleich käme, der zwischen Spanien und England abgeschlossen worden ist. Im allgemeinen, so heißt es in dem Prolet, sind die englischen Junggelellentener in Spanien in schwerer Arbeit bemüht, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, damit sie eines Tages eine Ehe schließen können. Die Steuer würde sie nur belasten und sicher nicht dazu ermutigen, den kleinen prehten englischen Junggelellentenern wohl einer spanischen Senorita zu erliegen. Primo de Rivera wird sich diesem Seufzer eines geacht verfühlen können.

Reiderzug im 16. Jahrhundert. Das Museum in Brannschweig besitzt zwei Trachtenbilder aus dem 16. Jahrhundert, die in kunstgeschichtlicher, mehr aber noch in kulturgeschichtlicher Beziehung höchst bemerkenswert sind. Das ältere dieser Bilder stammt aus dem Besitz eines vornehmen Angsbürger Bürgers, Matthäus Schwarz, das jüngere aus dem seines Sohnes Zeit Konrad Schwarz, der Beide huldigten in schrankenloser Weise der Kleiderpracht. Matthäus Schwarz, der Vater, trieb die Selbstneugierigkeit so weit, daß er sich von seinem 23. Jahre an in jedem neuen Anzuge malen, und viele in Aquatellformen zum Teil sehr fein ausgeführten, mit beständigen Notizen versehenen Bilder in einem Buche vereinigen ließ. In diesem Buche traten sein Sohn, der den Vater in der Kleiderpracht noch überbot, jedoch, vielleicht aus finanziellen Gründen, in seinem 20. Lebensjahre damit aufhörte. Matthäus Schwarz ging in der Vollständigkeit seines Trachtenbuches so weit, daß er sich sogar als Säugling in den Bindeln darstellen ließ. Im Jahre 1521 zeicherte er sich in seiner Vaterstadt in Neben, im Jahre 1523 in fünf neuen kostbaren Anzügen; darunter befand sich ein Wams mit 4800 Schließen, aus denen verschiedenfarbige Seidenknospe herausgingen. Die letzte Abbildung trägt die Jahreszahl 1560. Der größte Niederluxus unserer Zeit wird in den Schatzkammern des Reichsarchivs in München aufbewahrt, wenn mitgeteilt wird, daß Zeit Konrad Schwarz einen Anzug trug, der einschließlich des Schmuckes und des dazu gehörenden Schwertes die für jene Zeit bedeutende Summe von 200 Gulden gekostet hatte.

INDUSTRIE- UND HANDELSZEITUNG

Reichskredit-Gesellschaft A. G. Der erste Großbankabschluß.

Als erste Großbank, die das reine Kreditgeschäft betreibt, legt die Reichskredit-Gesellschaft ihren Abschluß vor, der einen Einblick gestattet in den Verlauf des deutschen Bankgeschäftes im abgelaufenen Jahr. Hier ist allerdings die Einschränkung zu machen, daß das Geschäft der Reichskredit-Gesellschaft, deren Aktien in Händen der Bilanz, also des Reiches sind, von dem der anderen Großbanken anders zusammengesetzt, da die R.K.G. kein Depotgeschäft betreibt, andererseits bestehen die Debitoren nur aus Großhändlern, Großbankern, Industriekonzernen usw. Damit sind zwar geringere Vermittlungsstellen besetzt, doch bringt das Geschäft auch weniger an Zinsen und Provisionen ein. Der Umlauf des Kapitals ist von 45 Milliarden im Jahre 1926 auf 52 1/2 Milliarden im Jahre 1927 gestiegen, die Einnahmen dagegen in etwas geringerer Umlauf, wie aus folgender Tabelle hervorgeht (in Mill. Rm.):

Ertrag	1926	1927
Zins, Dividenden, Sorten	8.24	8.28
Provisionen	4.76	4.99
sonstige Einnahmen	0.79	0.81
Aufwand		
Unkosten	7.90	8.07
Gewinn	6.26	6.72

Was diesen Ziffern sind also keine großen Veränderungen herauszutreten. Die kleinen Gewinnsteigerungen werden zum Teil ausgeglichen durch die erhöhten Unkosten, der Nettogewinn ist nur unwesentlich erhöht, trotzdem diesmal ein Aktienkapital von 40 Millionen gegen 30 Millionen im Vorjahr an der Dividende teilnahm. Die Dividende von wieder 8 Prozent erfordert 3.20 (i. V. 2.40) Millionen, die Zuspelung an die Reserve beträgt wieder 2 Millionen, dagegen entfällt die vorjährige Abschreibung auf das Bankgeschäft von 1 Mill. Die Bilanz zeigt folgendes Bild (alles in Millionen Rm.):

Activa	1926	1927
Kasse, Sorten	2.85	2.65
Reichsbank	21.28	23.61
Wechsel	127.69	120.42
Banquodrabiten	94.88	90.90
Reporten, Lombards	61.01	45.91
Wertpapiere	13.11	29.75
Debitoren	181.36	224.06
Wertpapiere	5.00	9.00
Beteiligungen	3.80	6.00
Banquodrabite	5.00	4.00
Passiva		
Kapital	30.00	40.00
Reserven	10.00	12.00
Kreditoren	457.98	487.53
Accepte	10.96	14.68

Die Zunahme der Kreditoren hat sich verlangsamt, eine bekannte Erscheinung. Sie betrug diesmal nur 30,4 Mill. gegen 60,5 Mill. im Vorjahr. Der Anteil der Reichsbank ist nicht beträchtlich; er wird auf rund 15 Prozent geschätzt, gegen 25 Prozent im Vorjahr. Ausländische Wechsel sind in den Kreditoren mit rund 30 Prozent der Gesamtsumme enthalten; sie sind durch entsprechende Baluta-Ausleihungen gedeckt. Stärker gestiegen sind die Debitoren, worin sich die härtere Konjunkturabmilderung ausdrückt. Der Reportbestand ist bei dem abfliegenden Vorkontogehalt fast zurückgegangen, dagegen hat die Finanzierung des Außenhandels in Gestalt von Banquodrabiten um mehr als das Doppelte zugenommen. Unter den Banquodrabiten befinden sich 76 Millionen Auslandskaufschreiben. Der Wechselbestand ist zwar zurückgegangen, aber nur deshalb, weil im Vorjahr noch für Stichtagswechsel unter diesem Konto verbucht waren. Diese Wechsel dürften ungefähr 10 Millionen betragen haben, so daß der sonstige Bestand eine Zunahme aufweist.

Im Geschäftsbericht wird zunächst betont, daß die Bekämpfung der Produktion und des Konsums neben den Darlehensleistungen nicht in dem erreichten Maße nützlich gewesen wäre, wenn nicht der Kapitalmarkt durch Auslandsanleihen gestärkt worden wäre. Er erwidert die starken Schwankungen des Geldmarktes und an der Börse. Der Bescheid der Wirtschaft entspräche eine Steigerung der von den Kreditinstituten erhofften Produktionskredit. Die zur Finanzierung des Außenhandels zur Verfügung gestellten Remboursskredite nahmen erheblich zu. Auslandswechsel wurden auch bis auf weiteres nicht entbehrlich sein. Das Verhältnis der ausländischen Finanzkraft für die Notwendigkeiten und Anfordernissen der deutschen Wirtschaft sei in Wachen.

Wirtschaftliche Rundschau
Frankreich erhält wieder Amerika-Anleihen. Eine Neuverträge Meldung zufolge soll in der nächsten Woche eine Anleihe von 10,75 Millionen Dollar zugunsten der französischen Eisenbahngesellschaft von Orleans auf dem amerikanischen Markt aufgelegt werden. Dies ist die erste französische Industrieanleihe, die seit drei Jahren in den Vereinigten Staaten zur Ausgabe kommt. Sie wurde nur durch Anhebung der Anleihequote am 15. Januar ermöglicht.
Neue Kommunalanleihe. Der deutsche Sparkassen- und Giroverband erhielt die ministerielle Genehmigung, eine neue Anleihe von 25 Mill. Rm. auszugeben. Die deutsche Girozentrale und die Deutsche Kommunalbank in Berlin legen dem Reichsausschuss 100.000.000 Deutsche Reichsmark an der Reichsbank an. Der Verkaufserlös beträgt 96 Prozent zuzüglich Einlagen am 1. Januar 1928 unter Abzug der Kapitalertragsteuer.
Die Umfahnenrechnung für den Reichsmarkt für den Monat Januar 1928 wurden wie folgt festgelegt (für je 100 Einheiten, wo nichts anderes angegeben): Kleintier (1 Pfund) 20,98, Agrarprodukten (1 Pfund) 17,27, Belgien (Belga) 58,52, Brasilien (Breal) 11,50, Bulgarien (Bewo) 8,03, Canada (1 Dollar) 40,49, Danemark (Kronen) 112,43, Dänische (1 Gulden) 81,81, Estland (Kronen) 112,71, Finnland (1 Mark) 10,56, Frankreich (Francs) 10,50, Griechenland

(Drahmen) 5,58, Großbritannien (1 Pfund Sterling) 20,46, Holland (Gulden) 169,28, Italien (Lire) 22,20, Japan (Yen) 196,94, Jugoslawien (Dinar) 7,89, Lettland (Lats) 80,95, Litauen (Litas) 41,60, Norwegen (Kronen) 111,62, Österreich (Schilling) 50,17, Polen (Zloty) 47,07, Portugal (Escudos) 20,47, Rumänien (Lei) 2,60, Schweden (Kronen) 112,78, Schweiz (Franken) 80,57, Spanien (Peseten) 71,88, Tschechoslowakei (Kronen) 12,43, Türkei (1 Lira) 2,17, Ungarn (Pengo) 78,35, Uruguay (1 Peso) 4,30, Vereinigte Staaten von Amerika (1 Dollar) 4,20 Reichsmark.

sp. Kurz insubstantives Benzin larifisch begünstigt. Nach Einführung des Ausnahmezolls für für das von der F. G. Petroleumindustrie in den Handel gebrachte synthetische Benzin hatten die Benzol-Verfahren in Berlin und die anderen Verbände, die sich mit dem Absatz von aus deutschen Rohstoffen in Deutschland hergestellten Autodorbstoffen befassen, bei der Reichsbank beantragt, ihren Produkten die gleiche tarifliche Vergünstigung wie dem synthetischen Benzin zu gewähren. Dieser Antrag, den sie insubstantiv auch die Benzol-Industrie des Saarlandes teilhaftig angeschloßen hatte, ist, wie wir zuerst veröffentlicht, vor kurzem von der Reichsbank abgelehnt worden.

Preishöhung für Pregelglas. Die Pregelglas erzeugenden großen Fabriken beschließen laut „Rein. Zig.“, wegen der erheblich gestiegenen Herstellungskosten auf die bisherigen Preise einen 10prozentigen Zuschlag mit Wirkung ab 1. Februar zu erheben, und zwar für alle Sorten und auch für Aufträge, die vor diesem Zeitpunkt nicht zu festen Preisen übernommen worden sind.

Neue Transaktion im Gemalto-Konzern. Der bekannte Ubergang der Süddeutschen Textil-AG an die neuen Mehrheitsbesitzer der Münchner Textilindustrie AG. ist allem Anschein nach nur ein Zwischenstadium in der Neuorganisation der Gemalto-Gruppe. Nach dem W.F.R. seien nämlich Verhandlungen, die den Ubergang der Aktienmehrheit der Süddeutschen Textil-AG an die Gemalto-Gruppe an die British International Pictures Corp. bedeuten, in ihren Grundzügen beendet. Es seien lediglich die Zulieferverträge abzuhandeln.

Abfälligkeit und Abfälligkeit. „Adler“ Deutsche Portland-Zement-Werke A. G. in Berlin, Dividende mindestens wieder Vorjahreshöhe (10 Prozent). — Gothaer Allgemeine Versicherungsbank A. G., 57,58 (i. V. 41,92) Rm. Nettoertrag. — Aktien u. Gültenschein A. G., voraussichtlich wieder 6 Prozent Dividende. — Fiat Automobilwerke Turin, 12 (15) Prozent. — Elektrizitätswerk Sächsisch-Anhalt A. G., voraussichtlich wieder 8 Prozent. Die für 1927 vorgesehene Dividende ist in der Ausschüttung festgesetzt. — Victoria-Brauerei A. G. in Bochum, vorzutragender Nettogewinn 22.049 Rm. (i. V. 7 Prozent). — Bank für Monatskredit in Berlin, wieder 6 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital. — Sächsischer Zentralverband, voraussichtlich Wiederannahme der Zinsenbeschränkung. — Neue Baumwollen-Spinnerei in Bayreuth, wie verlangt, soll die Stammdividende von 12 auf 14 Prozent, die Vorzugsdividende von 18 auf 18 Prozent erhöht werden.

Aus Baden

Stand der Badischen Bank vom 1. Jan. (Alles in Millionen Rm.): Aktiva: Guthaben 8.127 (60,23), Reservefonds 8.127 (100,00), sonstige Einnahmen und Einnahmen anderer Banken 917 (6,18), Lombards 1.25 (1,25), Wertpapiere 6.32 (6,22), sonstige Aktiva 24.51 (29,61). Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 22.29 (24,30), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 15,46 (18,24), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 82,46 (81,97), sonstige Passiva 5,16 (5,16). — Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 2,94 (2,95).

rd. S. Sieble u. Söhne A. G., Furmungen. Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1927/28 nach 10.705 Rm. Abschreibungen und 3.575 Rm. Verlusten an Aufwänden einen Verlust von 41.205 Rm. aus, der sich durch den Gewinnvortrag aus 1926/27 in Höhe von 11.905 Rm. auf 39.300 Rm. vermindert. In der Bilanz stehen 87.970 Rm. Gläubiger 23.530 Rm. Abschreibungen und 70.505 Rm. Bankguthaben (Reichliche Kreditbank), dagegen Schuldner 188.681 Rm. und Waren 287.057 Rm.

Brauerer-Gesellschaft vorm. Wener u. Söhne in Riegel i. B. Die Gesellschaft schließt 1927/28 mit einem Betriebsergebnis von 135.505 (258.354) Rm. nach Abschreibungen von 227.892 Rm. verbleibt einschließlich 6727 Rm. Vortrag ein erhöhter Reingewinn von 214.908 (91.727) Rm., dessen Verwendung nicht bekannt ist.

Phönix Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H. in Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.

Märkte

Getreide- und Produktmarkt.

Mannheim, 3. Februar.
Die abgelaufene Berichtswochend brachte keine neuen Momente in der Weltmarktlage, und so entwickelte sich bei starkem Angebot eine weitere Abwärtsbewegung der Forderungen, ohne daß die Fernnotierungen im Ausland entsprechend ermäßigte Preise brachten. Die argentinischen Weizen haben, wie alljährlich, für die ersten Monate des Jahres größere Mengen nachraum abgeschlossen, und mühen nun zu Abkühlung zu streben, unabhängig davon, ob die erzielbaren Preise gegenüber den Forderungen der Farmer einen Nutzen lassen. Unter dem Druck der abgelaufenen Ware gingen denn auch die Ka-Plata-Weizen am meisten zurück, und am letzten Börsentage konnte nur 79 R. Vorruhe, sechsmonatig, zu 12,90, per Januar-Abladung, noch nicht angeboten, zu 12,90, Februar zu 12,92 1/2 hfl. kaufen. Der nordamerikanische Weizenpool hat in den letzten Tagen überhaupt keine Offerten herausgegeben, woraus man schließen kann, daß ihn die erzielbaren Preise keine Rechnung lassen. Man verlangt für Manitoba III Dominion, im Sechsten eingetroffen und sechsmonatig, 18,55, per Februar-März-Abladung 18,65, für Manitoba III Pacific, sechsmonatig und per Februar-März-Abladung, 18,50 hfl. für Manitoba IV Pacific verlangt die erste Hand 12, die zweite Hand 12,50 hfl. Von Abschüssen in Auslands-Weizen ist kaum zu berichten, weil die westeuropäischen Mühlen eher sehr schlechten Weizenkauf und noch schlechteren Weizenverkauf flauen. Pöckerling liegt vollkommen vernachlässigt, weil das Hauptaufnahmegeriet Deutschlands A. B. ausreißend mit Unlands-Weizen versetzt ist. Man verlangt für Nr. II Weizen, feinstem und per Februar-März-Abladung, 12,45, für Canada-Western Noe 12,55 und für Ka-Plata-Weizen, 72/73 A. G. schwer, per Februar-März-Abladung, 12,20 hfl. Getreide ebenfalls ruhig. Man handelt einzig in Berlin II, sechsmonatig, zu 11,75-11,80 hfl. Ka-Plata-Weizen, 61/62 A. G., sechsmonatig, wird zu 11,90 und Donaugetreide 61/62 A. G., per Februar-Abladung, zu 11,95 hfl. angeboten, —

Dafer ruhig. Man verlangt für Ka-Plata-Weizen (faat), 46/47 A. G., per Februar-März-Abladung, 10,45 hfl. In März war einiges Geschäft, jedoch nur im zweiseitigen Angebot. Man handelte in Rotterdam eingetroffenen Ka-Plata-Weizen zu 10,50, per Januar-Abladung zu 10,60 hfl. Angeboten war ebenfalls per April-Mai-Abladung Ka-Plata-Weizen zu 9,30, per Mai-Juni zu 9,15, während man zweiseitig per Mai-Juni, Juni-Juli u. Juli-August zu 8,92 1/2 hfl. einige Porten umlegte. — Alles je 100 Kilo, cist Rotterdam.

An unseren süddeutschen Produktenmärkten liegt das Geschäft vollkommen darnieder, zumal das Mehlgeschäft in hohem Maße ins Engere geraten ist und die Mühlen nur langsam die früher geläufigen Abfälle zur Abmahlung bringen können. Dazu kommt nun, daß in den letzten Tagen verhärtetes Angebot in Unlands-Weizen heraufgekommen ist. Es kommen Qualitäten auf den Markt, die allgemein überaus gut sind, wenn auch dem schlechten Wetter bei der Einbringung der letzten Ernte rechnete man allgemein damit, daß der größte Teil der deutschen Weizenenergie nur zu Futterweizen Verwendung finden könnte, während nun das verstärkte Angebot in einwandfreien Qualitäten das Gegenteil beweist. Man konnte heute von zahlreichen süddeutschen Stationen gesunde und trockene, blaugrüne und auswuchsreichen Unlands-Weizen mit mindestens 74 Kilo per Hektoliter zu 25,50 Rm. kaufen. Für in Mannheim disponiblen Unlands-Weizen verlangt man heute 23-25,25 und für Auslands-Weizen 28 bis 30,75 Rm. per 100 Kilo, wogegen für Unlands-Weizen Roggen liegt vernachlässigt in Uebereinstimmung mit der Zufuttslosigkeit am Weizenmarkt. Auch das drängende Angebot in disponiblen norddeutschen Roggenweizen dürfte vermehrt werden. Für in Mannheim disponiblen Unlands-Roggen werden 25-25,25 und für Auslands-Roggen 30 Rm. gefordert. In der Höhe ist das Angebot nunmehr wieder stärker geworden und besonders angeboten. Die Folge davon ist, daß die höchsten Forderungen nunmehr wieder herabgesetzt worden sind. Für in Mannheim disponiblen holländische, heilige und württembergische Braugerste fordert man heute 29-30,50, für schlesische Braugerste 29,50-31, für ausländische Braugerste 31-35 Rm. und für Futtergerste 22,50-23,50 Rm. Dafer etwas freudlicher. Man verlangt für Unlands-Dafer 23 bis 24,75 und für Auslands-Dafer 24,50-26 Rm. — Weizen ziemlich unparierbar, doch waren die Preise etwas niedriger. Man forderte am getrigen offiziellen Mannheim-Börsentage für Ka-Plata-Weizen 21,75 bis 22 Rm., brutto für netto, mit Zwd. — Alles per 100 Kilo, frei Waggon Mannheim.

Mals entsprechend der Marktlage am Weizenmarkt gut behauptet. Die Forderungen, die die Mälzerellen stellen, sind nicht nachgiebig, sie verlangen für Prima Malz 50-52 und für Durchschnittsqualitäten 46-47 Rm. für die 100 Kilo, wogegen für Malsfabrikationen.

Futtermittel still, ohne größere Forderung in den Preisen. Etwas stärker gefragt ist Mele, da der Anfall darin bei den Mühlen klein ist, was bei dem schleppehenden Mehlgeschäft nicht ausbleiben kann. Die Preise stellen sich für Weizenkleie auf 14-15, Roggenkleie 15-16, Malzkleie 17,00, Biertreber 17,50 bis 18 Rm. per 100 Kilo, wogegen für Mannheim.

Mehl recht ruhig. Die Mühlen haben fast ausschließlich über unbefriedigenden Weizen. Die Nachfrage seitens des Verbrauchs ist verhältnismäßig schwach. Die Preise sind nachgiebig; man verlangt heute für süddeutsches Weizenmehl, Spezial-Mehl 38,50-39 und für süddeutsches Roggenmehl 31 bis 33 Rm. per 100 Kilo, frei Waggon Mühle.

Berlin, 3. Februar. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenweizen je 100 Kilo).

Ware	Preis
Märzlicher Weizen 229-239 (74 1/2 Kilo)	229,00-239,00
Mai 247,00-255,00, Juli 270 u. Brief	247,00-255,00
Märzlicher Roggen 228-231 (60 Kilo), März 225,50 bis 255-256,50, Mai 247,00, Juli 258 u. Bf.	228,00-231,00
Sommergerste 220-270, Märzfelder Hofer 200-211, März 225,50 u. Geld. Weizen, Info Hamburg 218-215 (solltebegrüßte, Auswärtige).	220,00-270,00
Weizenkleie 28,75-33, Roggenkleie 29,75-33, Weizenkleie 15,25-15,80, Roggenkleie 15,25. Raps 345 bis 350.	28,75-33,00

Für 100 Kilo in Rm. ab Abblödeationen: Viktorien 48-53, kleine Zeiselweizen 42-45, Futtererbsen 21-22, Feinsorten 20-21, Weizenböden 20-21, Weizen 21-22, Duro, Lupinen 14-14,75, gelbe Lupinen 15-16, Erbsen, neue 21-24, Rapskuchen 38-39, Reinfuchsen 22-23,20, Frotenschneepf 12,90 bis 13, Sonaflor 21,20-21,60, Kartoffelfoden 24 bis 24,00.

Hamburger Warenmärkte vom 3. Febr. Auslandsaender: Tendenz ruhig bei unveränderten Preisen. — Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt eröffnete mit 4-1/2 Pfg. schwächeren Preisen. Braffizien lauten größtenteils unverändert. Das Inlands-Geschäft ist sehr ruhig, auch das Exportgeschäft ist ruhig geworden. Zentralamerik. Kaffee steigt fester bei vermehrter Nachfrage nach Maragogpe. Braffizien-Kaffee liegen ebenfalls unverändert. Zentralamerik. Kaffee: Salvador 1,15-1,40, Guatemala 1,15-1,60, Guatara 1,35-2,05, Maragogpe 1,75 bis 2,12. — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikan. Stearind 29,35 Dollar, Purelard in Tierces, div. Standardmarken 30,25-30,75 Dollar. In Ärtinis je 50 Kilo netto 1/4 Dollar teurer, in Ärtinis je 25 Kilo netto 1/4 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 34,75 Dollar. — Reis: Marktlage und Preise sind unverändert. — Kaka: Die Marktfrage ist unverändert, die Umsätze bleiben beschränkt. Die zweite Hand verkauft weiter unter den Forderungen der Produktionsländer. — Häute für Ärtie: Linnen stetig bei guter Umsatztätigkeit. Die übrigen Sorten liegen unverändert ruhig. — Gewürze: Tendenz ruhig. Marktfrage bei unveränderter Preiselage.

Bremer Baumwoll-Notierungen vom 3. Februar. Gemahlene Weizen: Innerhalb 10 Tagen —, Febr. 27,15, März 27,30, April 27,45, Mai 27,60, Juni 27,75, April-Juni 27,65. Tendenz ruhig.

Hamburger Zuckerterminierungen vom 3. Febr. Febr. 14,40 R., 14,20 G.; März 14,40 R., 14,30 G.; April 14,55 R., 14,45 G.; Mai 14,60 R., 14,55 G.; Juni 14,65 R., 14,55 G.; Juli 14,80 R., 14,75 G.; August 14,80 R., 14,75 G., 14,80 bez.; Sept. 14,80 R., 14,65 G.; Oktober 14,85 R., 14,75 G.; Nov. 14,80 R., 14,70 G.; Dezbr. 14,80 R., 14,80 G.; Oktober-Dezbr. 14,80 R., 14,75 G.; 1929: Januar 14,95 R., 14,85 G. Tendenz behauptet.

Schweinemarkt in Anielingen am 1. Febr. Zuliefer: 89 Mischschweine. Preise 30-35 M.

Horheimer Goldmetallpreise vom 3. Febr. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberscheidanstalt Weimerle u. Wente A. G.) Ein Kilo Feingold 2800 M. Gold, 2814 M. Preis; ein Gramm Platin 10,30 M. Gold, 11,30 M. Preis; ein Kilo Feinsilber 78,20 M. Gold, 80,70 M. Preis.

Die 26prozentige Reparationsabgabe.

Abänderung in der Erhebung.

Die in der Zusammenfassung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 16. August 1927 vorgesehene Verhandlung über die Abänderung des Erhebungsverfahrens der 26prozentigen Reparationsabgabe, welche die französische Regierung auf die nach Frankreich eingeführten deutschen Waren erhebt, haben zu einem Abkommen geführt, das getrennt im französischen Ministerium des Äußeren von den deutschen und französischen Unterhändlern paraphiert worden ist. Das Abkommen wird, sobald es die Zustimmung der zuständigen Stellen erhalten hat, in Kraft gesetzt werden. Auf Grund dieses Abkommens, das dem deutsch-englischen Abkommen über die 26prozentige Reparationsabgabe (Recovery Act) entspricht, soll auch im deutsch-französischen Ausfuhrhandel die Einzelhebung dadurch erhalt werden, daß auf Grund freiwilliger Devisenablieferungungen durch die deutschen Exporteure der Ertrag der Reparationsabgabe beim General-agenten für die Reparationszahlungen in pauschaler Form sicherstellt und von ihm an die französische Regierung überwiesen wird.

Mit diesem Abkommen fallen also die mit dem bisherigen Verfahren verbundenen Formalitäten fort. Diese Formalitäten bedeuteten für den deutschen Handel eine erhebliche Erleichterung, da bei etwa gleichlaufenden Bedingungen der französische Importeur lieber auf das deutsche Angebot verzichtete, das mit unnötiger Arbeit verbunden war. Auf die deutsche Devisenbilanz hat die Neuregelung keinen Einfluß, denn es bleibt sich gleich, ob die Devisen für eine Vierzehnung nach Frankreich von der französischen Regierung in Höhe von 26 Prozent gleich zurückgehalten werden, oder ob auch diese 26 Prozent nach Deutschland gehen und dann über den Reparationsagenten wieder nach Frankreich zurückerhalten. Grundfächlich ist Deutschland Gagner einer berätigen Erhebung der Reparationen, weil sie nicht unter die Zahlungsmittelschneise des Dawesvertrages fällt, denn die 26prozentige Abgabe fließt auch bei einer ungelinglichen Entwicklung des Reichsmarktes ins Ausland, während der Reparationsagent in diesem Falle keine Devisentransferierungen einstellen mußte.

Reichsbankausweis.

Normale Ultimo-Belastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 302,6 Mill. auf 2537,4 Mill. Rm. erhöht. Im einzelnen sind die Bestände an Wechseln und Schecks um 294,8 Mill. auf 2372,8 Mill. Rm., die Lombardbestände um 67,8 Mill. auf 91,2 Mill. Rm. angewachsen; die Anlage in Effekten ist um 98,3 Mill. Rm. weiterhin annähernd unverändert geblieben.

Monat	1927	1928
Juli	261	November 425
August	611	Dezember 740
September	368	
Oktober	382	Januar 368

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 588,2 Mill. Rm. in den Verkehr abgelaufen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 568,8 Mill. auf 4251,2 Mill. Rm., derjenige an Rentenbanknoten um 19,4 Mill. auf 635,7 Mill. Rm. erhöht. Dem entsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 249 Mill. Rm. zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mit 497,8 Mill. Rm. eine Abnahme um 210,2 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen sind mit 1213,3 Mill. Rm., im einzelnen Gold mit 1805,8 Mill. Rm., bedungsfähige Devisen mit 296,0 Mill. Rm. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein beträgt 43,9 Prozent gegen 50,6 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und bedungsfähige Devisen 50,8 Prozent gegen 58,9 Prozent in der Vorwoche.

Berliner Metallmarkt vom 3. Febr. Elektrolupfer 185,25, Original-Dittolaluminium 210, Silb 99 Prozent 214, Reinmetall 850, Antimon-Aequiva-85 bis 100, Silber-Varren 78,25-78,25, Gold (Freiverkehr) per 10 Gramm 28-28,20, Platin (Freiverkehr) per 1 Gramm 10-11,30 Rm.

Berliner Metallterminierungen vom 3. Febr. Kupfer: Februar 125,75 R., 125,25 G.; März 125,75 R., 125,75 G.; April 125,75 R., 125,75 G.; Mai 125,75 R., 125,75 G.; Juni 126 R., 125,25 G.; August 126 R., 125,25 G.; Sept. 125,75 R., 125,50 G.; Oktober 125,75 R., 125,50 G.; Novbr. 125,75 R., 125,50 G.; Dezbr. 125,75 R., 125,50 G.; 1929: Januar 125,75 R., 125,50 G.; Tendenz schwächer. — Fei: Februar 42,75 R., 42,25 G.; März 42,75 R., 42,75 G.; Juni 43,25 R., 43 G.; Juli 43,25 R., 43 G.; August 43,50 R., 43 G.; Sept. 43,50 R., 43,25 G.; Oktober 43,75 R., 43,25 G.; Novbr. 43,50 R., 43,50 G.; Dezbr. 43,75 R., 43,50 G.; 1929: Januar 43,75 R., 43,50 G. Tendenz festig.

Amerikanische Getreidenotierungen

Chicago, 3. Februar.	Roggen T stetig	September	107 1/2	107 1/2
Weizen T stetig	September	108 1/2	108 1/2	108 1/2
März	129 1/2	129 1/2	103 1/2	102 1/2
Mai	130	130		
Juli	127 1/2	127 1/2		
als T stetig	September			
März	87 1/2	87 1/2		
Mai	90 1/2	90 1/2		
Juli	92 1/2	92 1/2		
aer T stetig	September			
März	54 1/2	54 1/2		
Mai	55 1/2	55 1/2		
Juli	51 1/2	51 1/2		

Gasherde

mit Backofen
prima Fabrikate

Mk. 88.-

Weißer Woche

Sonderangebote zu staunend billigen Preisen!

Kohlenherde

mit 3 großen
Kochlöchern

Mk. 76⁵⁰

Porzellan

Tafelservice, für 6 Personen . . . **15.50**
weiß feston für 12 Personen . . . **31.50**
Tafelservice für 6 Personen . . . **24.-**
mit Goldrand für 12 Personen . . . **45.-**
Kaffeefservice, 9 teilig, für 6 Personen . . . **4.95**
service, 27 teilig, für 12 Personen . . . **15.75**
Einzelteile zur beliebigen Zusammenstellung
sowie mehrere 100 Tafel- und Kaffeefservice
in feinsten Markenware mit

10% Rabatt

Email- und Aluminiumgeschirre

4 schwere Aluminiumtöpfe mit Holzgriff und Deckel . . . **18.20**
4 schwere Aluminiumtöpfe mit Isoliergriff . . . **11.65**
1 netzarm. Emailtöpfe mit Deckel . . . **10.95**
4 braun email. Kochtöpfe m. Deckel . . . **7.20**
Einzelteile, Toilettenelmer, Schlüssel, Kannen usw. mit

10% Rabatt

Bestecke

6 Eßlöffel, 90 Gr. Silber . . . **13.50**
6 Gabeln, 90 Gr. Silber . . . **13.50**
6 Messer, 90 Gr. Silber . . . **15.50**
6 Eßlöffel, Alpaka . . . **3.25**
6 Gabeln, Alpaka . . . **3.25**
6 Messer, Alpaka . . . **7.50**
Obst- und Kuchenbestecke, Tortenschaukeln besonders billig.
Große Mengen Tischbestecke in Kokos- u. Ebenholz mit

10% Rabatt

Geschenkartikel

Tortenplatten mit Nickelrand . . . **1.95**
Wandkaffeemühlen . . . **3.95**
Obstservice für 6 Personen . . . **2.45**
Frühstückservice für 2 Personen . . . **3.25**
6 Weinrömer mit Tablett . . . **3.70**

Ca. 3000 Einzelfassen für Kaffee und Mokka von 20 Pfg. an mit

10% Rabatt

Verzinkte Waschkessel, Wannen, Eimer, Badewannen, Waschkessel mit Feuerung

trotz allgemeiner Preis-erhöhung zu alten Preisen mit

10% Rabatt

Eine Besichtigung meiner Auslagen wird Ihnen zeigen, daß dieses Angebot höchster Leistungsfähigkeit entspricht

Ph. Nagel

Haus- u. Küchengeräte
Kaiserstr. 55

Große Auswahl in
Waschgarnituren
Tonnengarnituren
Preßglas
Lackierwaren
mit

10% Rabatt

Weißer Woche

10 Prozent RABATT 10

auf sämtliche Artikel

Eine Partie leinene u. halbleinene Tisch-tücher im Preis bedeutend herabgesetzt
Größe 130/160 von Mk. 3.75 an

Wäsche-Geschäft **Paul Roder Nachf.**

Jenny Homburger

Kaiserstraße 136 im Friedrichsbad
Bitte beachten Sie meine Schaufenster

C.F. MULLER  **KARLSRUHE**
Buchdruckerei und Verlagsbuchhandl. Ritterstraße 1, Fern-ruf 297, Gegr. 1797
BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK

Unsere Weisse Woche-Preise

für
Kleidner, Mäntel,
Blüsen, Röcke und
mod. Wickelroben

Ein Rekord der Billigkeit!

Nützen Sie diese günstige Kautgelegenheit.

Freund & Co. Kaiserstr. 201

Eingang Waldstraße, Richtung Ludwigsplatz.

Das preiswerte Spezialgeschäft für mod. Damen- u. Backfisch-Konfektion.

Beachten Sie unsere Schaufenster

Zum 1. X

veranstalten auch wir eine

Weißer Woche

ein ganz besonderer Grund für uns, Proben unserer großen Leistungsfähigkeit zu geben. Wir bringen anlässlich dieser Veranstaltung große Mengen

Beiwäsche / Tischwäsche / Herren- und Damenwäsche / Oberhemden / Einsatzhemden / Gardinen usw.

zu besonders billigen Preisen

zum Verkauf Höchster Grundsatz ist auch dieses Mal schon mit Rücksicht auf unser unübertreffliches

Teilzahlungssystem

1/2 Anzahlung — 8 Monatsraten

(Beamte, Angestellte und alte Kunden ohne jede Anzahlung)

nur Qualitätsware

von langer Lebensdauer zu liefern. — Auf alle nicht herabgesetzten Preise, auch in den Abteilungen

Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion

10% Rabatt

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m.b.H.

Ecke Markgrafenstr. Karlsruhe Kronenstraße 40



Kinderwagen

große Sendungen m. sämtl. Neuheiten

eingetroffen

und empfehle solche zu billigsten Preisen!

Während der Weissen Woche

10% Extra-Rabatt!

J. Hess, Kaiserstr. 123

Korbmöbel

„Mercedes“ ab
Fabrik an jedem
Günstigen Preise,
bequeme Teilzahlg.
Voll die Katalog.
Bettmöbelfabrik „Mercedes“
Lorch (Warttemberg)

Brennholz

strenfernter meist haben
n Fannen hat wieder
laufend abzugeben den
Sennern zu 1.70 & frei
nord Haus
Hotel Schorpe,
Solisbadfabrik und
Eggenwert
Darmersheim in Bad.

Kinder-Lebertran

offen auseinander und in Flaschen

Wohlschmeckende **Emulsion**

Scott's Emulsion

alle Kindernährmittel

stets frisch, zu billigsten Preisen.

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Ohne groß Geschrei
und
Ohne laut Gepöche

Weißer Woche

bei
Leopold Wipfler
Ecke Luisenstraße und Wilhelmsstraße

10%

auf
Weiß-, Woll-, Strumpf-
waren und Trikotagen
vom 4. bis 11. Februar 1928

Praktische Anleitungen für Stoffmalerei

Montag bis Freitag

6.-10. Februar
vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr
im Rest. Palmengarten, Herrenstr. 88.

Eintritt frei!

Carl Roth / Drogerie
Herrenstraße 26/28

Vollfrische

Trink-Eier

aus täglich eintreffenden
Lieferungen empfiehlt das

Stück zu **19 Pfg.**

BUCHERER

in sämtlichen Filialen.

Während der Weißen Woche Sonder-Angebot

in
Sakko-Anzügen, Ulster u. Paletots
mit großer Preisherabsetzung.

Anzüge Mk. 49.- 59.- 72.- 89.-
Ulster u. Paletots Mk. 49.- 59.-
72.- 89.- 97.-

10% RABATT

auf alle im Preis nicht herabgesetzten Waren.

Spiegel & Wels Nachf.

Kaiserstraße 166
bei der Hauptpost.

Während der Weissen Woche

bieten wir ganz besondere Vorteile!

Tüll- und Etamine-Garnituren 3teilig, per Garnitur 11.25 10.35 7⁶⁵	Etamine , 150 cm breit, weiß u. indanthren- farbige Streifen 1.75 1.25 0⁹⁵
Madras- und Kongress-Garnituren hell- und dunkelgrundig 15.75 10.35 7⁶⁵	Tülle und Malle , doppeltbreit, zur Selbst- anfertigung 1.80 1.65 1¹⁵
Tüll-Stores , nur wirklich haltbare Quali- täten 6.50 4.70 2⁹⁰	Voll-Voile , la schweizer Standardqualität 150 cm 2.85 112 cm 1⁹⁰
Etamine-Stores mit modernen Filetein- sätzen 6.10 4.95 3⁸⁰	Madras , hell und dunkel, indanthren- farbig 4.95 3.40 2⁵⁰
Bettdecken , zweibettig, in Tüll und Etamine 20.70 17.00 14⁸⁵	Rulokörper , vorzügliches Fabrikat 160 cm 2.55 130 cm 1.70 80 cm 1⁰⁰
Übergardinen , 3teilig, einfarbig Rips, 6 ⁷⁵ Alpakka und Kochehrips 17.00 11.25 6⁷⁵	Rulodamaste , elfenbein 130 cm 2.00 80 cm 1⁴⁰

TEPPICHE

	300/400	250/350	200/300	170/240	130 200	Bettvorlage 60/120
Bouclé beste Strapazierqualität	124-	93-	62-	41 ⁵⁰	28 ⁵⁰	8 ¹⁰
Axminster bewährte Marke	168-	123-	83-	55-	38-	10 ⁸⁰
Prima Velour erstklassige Qualität	257-	191-	121-	80-	57 ¹⁵⁰ 17 ⁵⁰	57 ¹⁵⁰ 14-
la Tournay vorzügliches Fabrikat	324-	234-	161-		90 ¹⁸⁰ 43 ⁵⁰	67 ¹⁹⁵ 23-

Ein großer Posten **Orient-Teppiche** zu erheblich
ermäßigten Preisen.

Läufer in Axminster, Bouclé, Tournay-Velour und Smyrna
Möbel- und Dekorations-Stoffe in allen Stilarten
Tisch- und Diwandecken in größter Auswahl

Ein großer Posten **KISSEN-RESTE** (Damaste, Brokate etc.)
ganz besonders preiswert

Auf unser reguläres Lager gewäh- **10% Rabatt**
ren wir mit wenigen Ausnahmen

Dreyfuss & Siegel G.m.b.H.

Kaiserstr. 197

RIESEN GEWINNE

kommen zur Ausspielung bei der
Volkswohl-Lotterie

für soziale und kulturelle Zwecke und zwar
39 362 Gewinne u. 2 Prämien im Werte v. Mk. 400 000.-
Hochgewinn 150 000 M. Höchstgewinn 75 000 M.
auf 1 Doppellos 150 000 M. auf 1 Einzellos 75 000 M.
Preis eines Einzelloses 1 M. Preis eines Doppelloses 2 M.
gültig für 2 Ziehungen gültig für 2 Ziehungen
Erste Ziehung garantiert 15. und 16. Februar;
Zweite Ziehung 18. und 23. April 1928.
mit 5 Losen 5 M. Alle Gewinne auf
10 10 10 Wunsch 90% in bar.
Für Porto u. Listen beider Ziehungen sind 50 Pf. weiter einzusenden.
Originallosse empfangen u. versendet die Generalagentur für Baden
H. Gühringer, Pforzheim (i. Rathaus) P.S.-Konto Karlsruhe 21 398
und alle durch Flaka o. kennlichen Verkaufsstellen.
Agenten: Karlsruhe: K. u. Götz, Inh. Zwerg, Hebeistr. 11, Ludwig Weill,
Kaiserstr. 247, K. Maier, Ecke Ludwig-Wilhelmstr., Fr. Brunner,
Kaiser-Allee 29, Peter Roth, Karstr. 31, Friedrich Haller, Gottes-
auerstr. 14, Fr. Junker, Durackerstr. 105.

Prämen-Musik
10 Pf. - 20 Pf. - 50 Pf.
Erich Henkelmann
Magdeburg 158

Amtliche Anzeigen

Die Wahl der Versicherungs-
vertreter als Vertreter der Ver-
sicherungsämter.

Bekanntmachung.
Die Wahl der Versicherungsvertreter als Ver-
treter des Versicherungsamts Karlsruhe wird
am 8. März 1928 vorgenommen. Gemäß § 2 der
Wahlordnung vom 7. Januar 1928 werden die
Versicherungsvertreter von den Ausschussmitglie-
dern der Krankenkassen gewählt die im Bezirk
des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder
haben.

Alle berechtigten Kassen werden hiermit angefor-
dert, dem unterzeichneten Wahlleiter bis spätes-
tens Donnerstag, den 9. Februar 1928 ein Ver-
zeichnis zu überreichen, aus dem der Familien-
ort und die Wohnung der Wahlberechtigten er-
sichtlich sind. In dem Verzeichnis sind die An-
gaben nach den beiden Gruppen der nach § 2
Wahlberechtigten (Arbeitgebermitglieber und Ver-
sicherungsmitglieber) zu trennen. Sofern vor dem
Wahltag Veränderungen gegenüber dem Ver-
zeichnis eintreten, ist der Wahlleiter davon un-
verzählich zu benachrichtigen.
An der Wahl nehmen ferner teil die Bor-
standsmitglieder der

1. Erbschaften
2. Seemannskassen und anderen obrigkeitlich ge-
nehmigten Vereinigungen von Seeleuten zur
Wahrung ihrer Rechte, soweit sie im Bezirk
des Versicherungsamts Karlsruhe mindestens 50
Mitglieder haben. Die Erbschaften und die
außerhalb des Bezirks des Versicherungsamts
lebenshaften Kassen außerdem nur, wenn sie ihre
Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter recht-
zeitig anmelden und die Zahl ihrer Mitglieder in
diesem Bezirke nachweisen.

An Stelle der Vertreter der Versicherten im
Vorstand wählen bei den Erbschaften die Arz-
tverwaltungen, die Geschäftsleiter der für den
Bezirk des Versicherungsamts zuständigen ört-
lichen Verwaltungsstellen.
Die Erbschaften und die außerhalb des Bezirks
des Versicherungsamts Karlsruhe lebenshaften Kas-
sen werden hiermit angefordert, ihre Beteiligung
an der Wahl dem unterzeichneten Wahlleiter bis
spätestens Donnerstag, den 9. Februar 1928 an-
zumelden und die Zahl ihrer anrechnungsfähigen
Mitglieder nachzuweisen.
Karlsruhe, den 1. Febr. 1928. D.-S. 7.
Wahlleiter des Versicherungsamts.
Dr. r. m. a. n. Regierungsrat.

Verh. von und zu Reisingen (des Rentamt
Reisingen (Amt Bruchsal).

Stammholz-Vertani

Am Mittwoch, den 8. Februar 1928, kommen in
öffentlicher Versteigerung zum Verkauf aus den
Forstdistrikten Damburg und Gschbach:
121 Eichen, 2.-5. Kl. mit 71.45 Hm.,
39 Buchen, 1.-4. Kl. mit 41.3 Hm.,
aus dem Schloßgarten:
8 Fichten, 1. u. 2. Kl. mit 15.01 Hm.
Verzahlung innerhalb 3 Monaten und vor der
Abfuhr.
Beginn: vormittags 10¹⁵ Uhr im Forstdistrikt
Damburg.

Während der Weißen Woche

biete ich Ihnen **außerordentliche Vorteile** in
Strickwaren, Trikotagen und Weißwaren
Auf alle im Preise nicht reduzierten
Waren **10 Prozent Rabatt**, mit
Ausnahme Kübler & Benger-Fabrikate

Fr. X. Hipp Herrenstraße 64
nächst d. Karlsruher

Tausende Meter ersklassiger Weißwaren

kommen zum Verkauf während der

Weissen Woche

in

- Halbleinen für Betttücher und Kissenbezüge
- Stuhltuch, Cretonne, roh und gebleicht, 160 cm breit
- Damaste feinste Ausmusterung
- Hemden- und Mako-Tuche
- Handtücher und Frottierwäsche

zu enorm billigen Preisen

Auf alle nicht herabgesetzten Artikel wie:
Herren- u. Damen-Kleiderstoffe, Waschstoffe, Bettbarchente
und Drelle, Schlaf- und Tischdecken, Trikotwaren
gewähren wir

10% Rabatt

Gebrüder Strauss

Kreuzstraße 19

Süddeutsche Spiel- & Sport

Phönix-Stadion (Wildpark)

Sonntag, 5. Februar 1928, nachm. 2.30 Uhr

Um die Süddeutsche Meisterschaft

Sp. Cl. FREIBURG
F. C. PHÖNIX

Vorverkauf: Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktplatz

Beierthimer
Fußballverein E.V.
Sportplatz hinterm
Hauptbahnhof

F. C. Mühlburg e.V.

Sonntag, 5. Februar, 1/2 3 Uhr

Söllingen - F. C. Mühlburg

Die Sportbeilage des Karlsruher Tagblattes

ist in der umfassenden
Berichterstattung über
die sportlichen Ange-
legenheiten unübertroffen

Sonntag, den 5. Febr.
nachm. 1/2 3 Uhr
Ligaspiel
Frankonia
Beierthimer

Vorher untere Mannsch.
NB. Samstag, 18. Febr., 8 Uhr
Musikball im Löwen.
Dienstag, 21. Febr., 8 Uhr.

Die gute Qualität über alles!

Weisse Woche

Die Preise sind auffallend
nieder,
die Ausstellung ist sehens-
wert!
Kommen auch Sie!

Damen-Wäsche

Trägerhemden mit Hohlraum und Klöppelspitzen verarb.	0.95
Trägerhemden mit Stickerei und Hohlraum-Verarbeitung aus gutem Wäschestoff	1.85 1.35
Trägerhemden mit Stick-Motiv und Klöppelspitzen, reich ver- arbeitet, aus gutem Wäschestoff	2.45 1.55
Hemden, Achselschluß aus kräftigem Wäschestoff mit breiter Stickerei und Barmer Bogen	2.40 2.20 1.95 1.65
Hemden, mit Valenciennes und Stickerei-Einsatz, gute Ver- arbeitung	4.60 3.40 2.40 2.10
Beinkleider, geschl., aus kräftig. Wäschestoff m. Barmer Bogen	1.50
Beinkleider, geschlossen, aus kräftigem Wäschestoff mit breiter Stickerei	3.30 2.60 2.10
Nachthemden, Kimono m. Klöppelspitzen, hübsch verarb.	2.75 2.35
Nachthemden, Kimono, Umlegekragen, mit Stickerei gute Ver- arbeitung	4.20 3.60
Nachthemden, mit langem Arm und Umlegekragen aus nur gut. Wäschestoff mit Stickerei, hübsch verarbeitet ..	5.20 4.65 3.90

Kinder-Wäsche

Mädchen-Achselhemden mit breiter Stickerei und Hohlraum	90	80	70	60	55	50	45	40	35
	2.00	1.75	1.50	1.25	1.15	1.05	0.90	0.75	0.65
Mädchen-Beinkleider mit breiter Stickerei	55	50	45	40	35	30			
	2.20	1.90	1.65	1.45	1.25	1.05			
Mädchen-Prinzeßrock mit hübscher Gitterstickerei	100	90	80	70	60	55	50	45	40
	3.80	3.50	3.20	2.85	2.70	2.50	2.20	1.90	1.60
Mädchen-Croisé-Nachthemden mit Barmer Hohlraum und Bogen und Umlegekragen	100	90	80	70	60	50			
	3.45	3.10	2.75	2.40	2.20	2.00			
Knaben-Taghemden, 1/4 Arm aus kräftigem Wäschestoff	75	70	65	60	55	50	45	40	
	2.35	2.10	1.85	1.55	1.30	1.10	0.95	0.85	
Knaben-Nachthemden aus feinfädigem Wäschestoff, mit farb. Schal- kragen und Tasche	100	90	80	70	60				
	3.90	3.50	3.20	2.90	2.60				

Tisch-Wäsche

Tischtuch, weiß, □ 130/160	3.20	Serv. 50/50	Stück	0.48
Tischtuch, weiß, Jacqu.-Muster 110/110 H.Leinen	150/150	110/110			1.95
					5.90 2.90
Tischtuch, weiß, Jacquard-Muster, Halbleinen	160/220	130/160		Serv. 60/60	Stück 0.95
Tischtuch, weiß, Jacquard-Muster, Reinleinen	130/220	130/160		Serv. 55/55	Stück 1.35
Teegedeck, weiß, mit bunter Kante, mit 6 Servietten	110/150	110/110		H.Leinen 125/150	5.90
Tea-Servietten, weiß, mit bunter Kante	1/2	Dutzend			1.75

Baumwollwaren

Hemdentuche, prima Qual. Ltr. 1.25	1.20	1.10	0.90	0.85	0.78	0.48
Mako-Batist, für Wäsche	Meter	0.95	0.85	0.70		
Finette, 80 cm breit, nur gute Qualität ..	Meter	1.50	1.25	0.95	0.85	
Rohnessel, 80 cm breit	Meter	0.58	0.48			
Rohnessel, 140 cm breit	Meter	0.88				
Ungebleichtes Haustuch (schw. Bettuchware), 160 cm brt. Mtr.	1.70					
Rohnessel, 160 cm breit, für Betttücher	Meter	1.20				
Haustuch, volle Bettuchbreite, extra preiswert	Meter	2.10	1.70			
Haustuch, 80 cm breit, für Kissen	Meter	0.95				
Halbleinen, 140 cm breit	Meter	1.95				
Halbleinen, 150 cm breit, für Betttücher	Meter	2.40	2.30	2.20		
Halbleinen, 80 cm breit, für Kissen	Meter	1.80	1.45	1.10	1.00	
Drell, weiß mit roter Kante, 45/100, ges. und geb.	Stück	0.78				
Gerstenkorn, Reinleinen, 45/80, gesäumt	0.65					
Gerstenkorn, Halbleinen, 48/100, ges. und geb.	0.95					
Drell oder Jacquard, Halbleinen, ges. und geb. 45/100 ..	1.25	1.10				
Oratone, 160 cm breit, prima Etlinger Qualitäten ..	Meter	2.85	2.45			
Damast, weiß, gestreift, 130 cm breit	Meter	1.45	1.25	1.10		
Damast, geblümt, 130 cm br., in schön. Dessins Met.	2.45	2.10	1.95	1.85		
Damast, 130 cm breit, weiß mit bunten Streifen	Meter	1.95				
Mako-Damast, 130 cm breit, ganz moderne Muster	Meter	3.60	3.40			

Bett-Wäsche

Kopfkissen, festoniert und glatt	0.95
Kopfkissen in Stoff, festoniert	1.85 1.60 1.45 1.15
Kopfkissen mit Hohlraum und reich bestickt ..	2.95 2.60 2.45 1.85
Kopfkissen mit Klöppelinsätzen	2.20 1.65
Paradekissen mit Klöppelinsätzen u. Spitzenverarbeitung	3.80 2.90
Paradekissen mit Stickerei und Fältchenverarbeitung ..	4.80 4.60
Oberbetttücher, 150/200, aus kräft. Wäschest.-Bogen, gen. ...	5.90
Oberbetttücher, 150/200, aus kräft. Wäschest., festoniert	6.40 6.20
Bettgarnituren aus kräftigem Wäschestoff, festoniert, 1 Kissen, 1 Oberbettuch	9.40 8.90
Bettgarnituren, feinfäd. Ware mit Hohl. n. reich best.	11.90 9.80
Unterbetttücher, Haustuch, kräftige Ware	140/220 140/225
	4.20 3.90
Unterbetttücher, Halbleinen	140/220 5.60 140/220 4.90

Baby-Wäsche

Flügelhemdchen, prima Stoff, Barmer Bg.	3 Stück	0.95
Flügelhemdchen, prima Stoff mit Zäckchen	2 Stück	0.95
Kinderjäckchen, Baumwolle, gute Ware, Größe 1	Stück	0.5 0.35
Kinderjäckchen, mercerisiert, la Qual., Größe 1 ..	Stück	1.05 0.75
Einlagen, la Molton 40/40	3 Stück	0.95
Mullwindeln, la Qualität, 70/70	3 Stück	0.42
Laufkleidchen, la Körper mit hübschem Zierstich ..	Stück	1.90 1.35
Stickerollätzer, hübsche Garnierung	Stück	0.25 0.20 0.18
Wagendecke, la Stoff mit breiten Stickereivolants	Stück	1.95 1.55
Wagenkissen, la Stoff mit Festonbogen	Stück	0.65
Wagenkissen, la Stoff mit breiter Stickerei	Stück	1.45 1.15
Steppdeckhülle, hübsch, mit Stickerei garniert ..	Stück	2.60 1.95
Kinderwagen-Steppdecke	Stück	3.70 1.95
Nasebinden, dehnbar	3 Stück	1.10 Stück 0.88
Flanelwindeln, la Qualität, 70/75	Stück	0.88
Wickeldecken	70/80	0.98, dito la Molton Stück 1.45 1.20
Wickelbinde, 13/150	Stück	0.80
Gestrickte Rööckchen, ungebleicht	Stück	0.80 0.75

Betten

Bettstelle, 33 mm Rohr, mit Patent-rost	19.75
Bettstelle, 33 mm Rohr, m. Patent-rost und Fußbreite	24.50
Steiners Paradies-Bettstelle mit Patentrost	23.75

Keine Abgabe an Wiederverkäufer.

Burchard

Wendplatz 33, Kaiserstr. 143, Durlach/Hauptst. 56a

Steppdecken

Steppdecke, doppelseitig, Satin, in vielen Farben	13.50
Steppdecke mit buntem Einsatz ..	14.90
Steppdecke, doppelseitig, Satin mit Knustseid.-Bordüre, Gr. 150/200 ..	25.50

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren, mit Ausnahme von Markenartikeln, 10% Rabatt

Rheinische Creditbank Mannheim

Unter Bezugnahme auf unsere Ausschreibung im Reichsanzeiger Nr. 2 vom 3. Januar 1928 fordern wir hiermit die Inhaber unserer Aktien, deren Nennbeträge auf Rm. 20.— und Rm. 40.— lauten, auf diese nebst den dazugehörigen Gewinnanteilscheinbogen mit laufenden Gewinnanteilscheinen, in Begleitung eines arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses in doppelter Ausfertigung zwecks Umtauschs in Aktien über Rm. 100.— oder Rm. 1000

bis spätestens 15. April 1928

bei uns und unseren sämtlichen Zweigniederlassungen oder bei dem Bankhaus J. A. Krebs, Freiburg i. Br., einzureichen.

Die näheren Bedingungen des Umtauschs sind bei den genannten Stellen zu erfahren oder aus dem Reichsanzeiger zu ersehen.

Wir verweisen insbesondere auf die dort angekündigte Kraftlos- erklärung.

Mannheim, 1. Februar 1928.

Rheinische Creditbank.

Plakate werden rasch und preiswert hergestellt in der Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Infolge unseres Umbaus sehen wir uns genötigt, die Schalterstunden für den Verkehr mit dem Publikum

vom 6. bis 29. Februar auf 8.30 vorm. bis 1.30 Uhr nachm. festzusetzen.

Karlsruhe, den 4. Februar 1928.

Reichsbankstelle:

Wilhelm Körber

Weisse Woche



10% auf

Kinderwagen Klappwagen

Worbmöbel Worbwaren

Weber Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.

WEISSE WOCHE

mit

10 Prozent Rabatt

und

außergewöhnl. billige Preise für einen Teil warme Kinderhosen, Wäsche, Badeanzüge, Strümpfe und Pullovers — Wolle und Garne netto —

Emil Kley Erbprinzenstraße 25.

Ab 1. Februar befinden sich

die Räume der Karlsruher

Privat-Handelsschule „Hansa“

Kaiserstraße Nr. 233

Fernruf 5846

Weisse Woche

Wenn Sie gut und preiswert kaufen wollen kommen Sie bitte jetzt zu uns.

Sie finden bei uns

ganz besonders preiswert

Hemdentuche, Damast Köperfinette Leinen und Halbleinen, Inlett Handtücher und Handtuchstoffe Bett-Teppiche usw. in allerbesten Qualität

10% Rabatt

auf alle nicht herabgesetzten Preise

Mehle & Schlegel

Karlsruhe, Kaiserstraße 124 b, nächst Waldstr.

Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschl.